

# Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:  
2. Schellensberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Druck.  
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,  
außer Sonn- und Feiertagen.

Mit einer täglichen

Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:  
Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen.  
Fernsprecher-Sammel-Nr. 20631.  
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 95 R.-M., in den Ausgabestellen: 96 R.-M., durch die Träger  
ins Haus gebracht: R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen  
an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer  
Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des  
Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 R.-M., auswärts. Anzeigen 30 R.-M., Zeitl. Anzeigen R.-M. 1.—  
auswärts. Anzeigen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonelle oder deren Raum. — Für die Auf-  
nahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. —  
Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen  
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegraphische Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7005.

Nr. 45.

Montag, 23. Februar 1931.

79. Jahrgang.

## Eine Brücke für Hugenberg.

Ein deutschnationaler Appell. — Die Antwort des Reichspräsidenten. — Wenn man  
den Krüdfstod zitiert.

### Duisbergs Mahnung.

as. Berlin, 23. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner  
Abteilung.) Der Reichstag, der am Samstag in einer  
kurzen Sitzung einige kleinere Haushalte erledigte, be-  
ginnt heute die zweite Beratung des landwirtschaftlichen  
Haushaltes. Verbunden wird damit die Aussprache  
über die Dithilfe. Es ergibt sich hiermit erneut die  
Frage, ob die Deutschnationalen darauf verzichten wer-  
den, im Parlament ihren Einfluß geltend zu machen bei  
der Behandlung von Fragen, die ihnen nach ihrer  
eigenen Versicherung besonders am Herzen liegen. Seit  
längerer Zeit nimmt man ja an, daß die Deutschna-  
tionalen zu diesen Debatten in das Parlament zu-  
rückkehren werden, doch sind derartige Äußerungen von  
Kreisen, die Hugenberg nahe stehen, wiederholt dementi-  
ert worden.

Nun aber hat sich inzwischen die Situation völlig  
gewandelt durch das Einschreiten des Reichs-  
präsidenten.

Das wieder wurde veranlaßt durch einen offenen Brief  
des deutschnationalen Abgeordneten Wege, der sich an  
den Reichspräsidenten und gleichzeitig an die Öffentlich-  
keit wandte, um auf die ernste Lage der Landwirtschaft,  
insbesondere im Osten, aufmerksam zu machen, wobei  
Wege zugleich eine Attacke gegen die ihm nicht genehme  
Regierung Brüning ritt. Der Reichspräsident wurde  
gebeten, dafür Sorgen zu tragen, daß etwas Durch-  
greifendes für die Landwirtschaft geschehe und daß es  
möglichst geschehe. Die Erinnerungen an den alten Krieg  
sind in einer Zeit, in der ein Nachkomme des großen  
Königs Gegenstände von diesem versteigern läßt, beson-  
ders zeitgemäß. So erinnert Herr Wege zum Schluss  
seines Briefes an den Krüdfstod, den der alte Krieg  
wiederholt als Erziehungsmittel benutzt habe, und for-  
derte, daß auch der Reichspräsident den Krüdfstod wieder  
in die Hand nehme, ehe es zu spät für Deutschland sei.

Hindenburgs Antwort ist nun nicht so ausgefallen, wie  
Herr Wege und seine Parteifreunde erhofft hatten.

Der Reichspräsident erklärt nämlich in seinem Schrei-  
ben, an seiner Mitarbeit für die Landwirtschaft habe es  
nicht gefehlt und werde es auch nicht fehlen. Er ver-  
misse aber zurzeit die Mitarbeit des Briefschreibers und

dessen Parteigenossen bei der gesetzgeberischen Arbeit.  
Der Brief schließt mit einem Appell an die Deutschna-  
tionalen, „bei den bevorstehenden für die deutsche  
Landwirtschaft lebenswichtigen gesetzgeberischen Arbei-  
ten nicht abseits zu stehen, sondern tatkräftig mitzu-  
arbeiten.“ Ob das die Deutschnationalen tun werden,  
ist aus ihrer Presse noch nicht ohne weiteres ersichtlich.  
Jedenfalls ist es der deutschnationalen Presse sehr un-  
bequem, daß Hindenburg auf Weges Aufforderung wohl  
den Krüdfstod erhoben hat, aber nicht, um ihn gegen die  
Regierung Brüning in Bewegung zu setzen, sondern,  
um mit diesem Erziehungsmittel den Deutschnationalen  
zu drohen. Wie immer in solchen Fällen, wenn der  
Reichspräsident etwas unternimmt, was der Rechten  
unbequem ist, stellt man auch diesmal die Dinge so dar,  
als ob der Reichspräsident mangelhaft unterrichtet wor-  
den wäre. Ja, das Organ Hugengeb's, der „Berliner  
Lokal-Anzeiger“, erinnert sogar nochmals an die Ge-  
schäftsordnungsreform und das ausgerechnet in einem  
Augenblick, in dem sogar

Ludendorff erklärt, daß diese Geschäftsordnungs-  
reform des Reichstages manche Punkte enthält, die  
von jedem rechtlich denkenden Menschen begrüßt  
werden müßten.

Also auch dieses Argument wird nicht ziehen. Wenn  
aber die Deutschnationalen in das Parlament zurück-  
kehren und sich damit wieder von der Oberleitung  
Hitlers freimachen sollten, werden sie allerdings auch  
die landwirtschaftlichen Forderungen nicht übersteigern  
dürfen. Deutschland besteht nicht nur aus Landwirt-  
schaft, und die Industrie hat in letzter Zeit wiederholt  
daran erinnern müssen, daß sie auch noch vorhanden ist,  
und gerade erst am Samstag hat Geheimrat Duis-  
berg in seiner Kölner Rede erklärt,

die Freundschaft zwischen Landwirtschaft und In-  
dustrie müsse ein Ende nehmen, wenn die Landwirt-  
schaft den bisher eingeschlagenen Weg weiter be-  
schreite.

Das ist eine Mahnung, die im Reichstag bei der Be-  
ratung des landwirtschaftlichen Haushaltes nicht über-  
sehen werden sollte und die Anlaß genug sein sollte,  
nach einem gerechten Ausgleich zu suchen.

## Leo von Caprivi.

Zum 100. Geburtstag am 24. Februar.

Zwei Männern hat der Groß Bismarcks schweres  
Unrecht zugefügt. Dem Staatssekretär des Innern,  
v. Bötticher, einem pflichttreuen, aber nicht über-  
ragenden Beamten und dem Reichskanzler, Leo von  
Caprivi. In den späteren Erinnerungen haben sich  
die Vorgänge beim Kanzlerwechsel erheblich verschoben.



Der Alte im Sachsenwalde behauptete stets, sein Nach-  
folger sei ihm gegenüber von einer unglaublichen Takt-  
losigkeit gewesen und habe gar nicht die Stunde erwarten  
können, in der er in das Rastow'sche Palais seinen  
Einzug hielt. Unmittelbar aber hat sich der Reichs-  
gründer ganz anders geäußert. Ein so unverdächtig  
Zeuge, wie der Oberhofprediger v. Dr. v. D. er-  
zählt in seinen Aufzeichnungen, daß Bismarck im Gegen-  
teil das zuvorkommende Wesen Caprivis nicht genug  
haben können und besonders dankbar empfand,  
daß er der Fürstin einen Blumenstrauß zum Bahnhof  
brachte. Dabei war es Bismarck selbst gewesen, der die  
Aufmerksamkeit Wilhelms II. auf diesen Militär ge-  
richtet hatte, als von einer künftigen Neubesehung des  
höchsten Amtes die Rede war. Der Kaiser griff dann  
auch tatsächlich auf diesen Vorschlag zurück. Mit grim-  
migem Spott berichtet der eiserne Kanzler in seinen  
Gedanken und Erinnerungen, daß Caprivi einmal zu  
ihm gesagt habe, er werde auch in diesem Amt genau  
wie als kommandierender General bei einem kaiser-  
lichen Befehl die Hacken zusammenschlagen. Das ent-  
sprach tatsächlich seiner Auffassung, er war eben nur  
Soldat und ist niemals darüber hinausgekommen.  
Trotzdem hatte er das, was sein Vorgänger Zivil-  
courage nannte. Er klebte nicht am Amt und stellte es  
zur Verfügung, als ihm unmögliche Ansinne vom  
Kaiser nahe gebracht wurden. Er ist auch als Kanzler  
ein tapferer Mann geblieben.

Caprivi entstammte österreichischem Adel, der ur-  
sprünglich in der Grafschaft Görz beheimatet war.  
Später trat die Familie in preußische Dienste. In  
Charlottenburg wurde Leo v. Caprivi am 24. Februar  
1831 geboren. Mit 18 Jahren trat er in die Armee  
ein. Im deutsch-französischen Kriege war er bereits  
Generalstabschef des 10. hannoverschen Armeekorps,  
später gehörte er dem Kriegsministerium an und über-  
nahm 1888 das Kommando in Hannover selbst. Für  
die Leitung der Reichsgeschichte war er in keiner Hinsicht  
vorgeesehen. Er kannte weder das Parlament noch das  
Ausland in ausreichendem Maße, als ihn am 20. März  
1890 Wilhelm II. zum Kanzler berief. Es ist eine  
Lebenszeit für ihn gewesen. Seine ehemaligen  
Freunde, — er war von Hause aus streng konservativ,  
— sind seine erbittertesten Gegner geworden, die rüd-  
fichtlos auf seinen Sturz hinarbeiteten und ihn dann  
auch tatsächlich zur Strecke brachten. Das hat er nie-  
mals verwunden. Die Erinnerungen an seine Amts-  
zeit haben ihm auch die wenigen Jahre der Ruhe, die  
ihm noch beschieden waren, — er starb am 6. Februar  
1899 auf einem Gut in der Mark Brandenburg — ver-  
bittert.

Zwei außenpolitische Fragen sind es vor allem ge-  
wesen, die Caprivi die heftigsten Angriffe zuzogen.  
Das eine war die Nichterneuerung des Rüderrische-  
rungsvertrages mit Rußland, das andere der Austausch  
von Sanftbar gegen Helgoland. In beiden Fällen ist  
ihm Unrecht geschehen. Er hat bei der Verteidigung  
im Reichstage geäußert, seine Kräfte reichten für das  
Spiel mit fünf Kugeln nicht aus, worunter er die  
Bündnisse mit Österreich-Ungarn, Rumänien, Italien  
und diesen Vertrag mit Petersburg verstand. Ehrlicher  
konnte man die Meisterschaft Bismarcks nicht anem-

## Das Sparprogramm abgeschlossen.

Ein Nachtragshaushalt.

Berlin, 23. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) Im Rahmen  
des Sparprogramms, das von dem Reichsfinanzminister  
Dietrich am Anfang des Jahres aufgestellt worden war,  
befanden sich naturgemäß einige nachträgliche Posten, die  
im Haushalt 1931 nicht berücksichtigt waren und für die jetzt  
ein Ausgleich geschaffen werden mußte. Da der Gesamt-  
haushalt aber prinzipiell festlag, konnte ein solcher Ausgleich  
natürlich nur durch Abstriche im Haushalt selber herbei-  
geführt werden, und die Verhandlungen, die dazu notwendig  
waren, sind nicht ohne Schwierigkeiten zu Ende geführt  
worden. Für die nachträglichen Mehrforde-  
rungen mußte ein eigener Nachtragshaushalt festgelegt  
werden, der im Laufe der Verhandlungen in sich selber aus-  
geglichen wurde. Von den Abstrichen ist der Posten von  
5 Millionen bemerkenswert, der der allgemeinen Finanzver-  
waltung entzogen wurde. Dann gibt es noch kleinere Be-  
träge, die, wie zum Beispiel der Abbau des Polentom-  
missars, ersparnisse darstellen. Der Nachtragshaushalt soll  
gemeinsam mit dem Haushalt von 1931 verabschiedet wer-  
den. Damit hat dann die Sparaktion ihren eigentlichen  
Abschluss gefunden. Und wenn auch eine weitere Ermäch-  
tigung für neue Abstriche am Haushalt 1931 geplant ist,  
so können entsprechende Maßnahmen natürlich erst dann —  
auch theoretisch — in Angriff genommen werden, wenn die  
einzelnen Posten nach der parlamentarischen Verabschiedung  
des neuen Haushaltes in übersichtlicher Weise feststehen.

## Wieder Revolution in Peru.

Die Revolutionäre scheinen die Oberhand zu  
gewinnen.

New York, 22. Febr. Nach Meldungen aus Buenos  
Aires ist die revolutionäre Bewegung in den Süd-  
staaten Perus erneut aufgeflammt. Mehrere  
Garnisonen sind bereits zu den Revolutionären über-  
gegangen. Auf der Seite der Aufständischen befindet  
sich auch die Garnison Arequipa, die die August-  
revolution in Bewegung gebracht hat und die nunmehr  
wegen angeblich unerfüllter Versprechungen gegen die  
neue Regierung revoltiert. Ein großer Teil der Flotte  
scheint den Aufstand zu unterstützen.

New York, 23. Febr. (Kabeldienst.) Die peruani-  
schen Revolutionäre sollen nach Meldungen aus Lima  
sich des ganzen südlichen Teils von Peru be-  
mächtigt haben. Die beiden Kriegsschiffe „Almirante  
Gran“ und „Colonel Bolonien“ sind zu den Auf-  
ständischen übergegangen. Die peruanische Regierung  
hat 1500 Reservisten der Freiwilligen-Armee auf zwei  
Monate einberufen. Die Garnisonen von Cuzco und  
Puno sind gegen Arequipa, dem Sitz der provi-  
sorischen Militärregierung, in Marsch gesetzt worden.  
Der Hafen Mollendo und alle Flugplätze sind ge-  
sperrt.

## Die 40-Stundenwoche bei der I. G. Farbenindustrie.

Um die Zahl der Erwerbslosen herabzumindern.

Höchst, 23. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) Um die  
Zahl der Erwerbslosen herabzumindern, wird auch in  
den Höchster Werken der I. G. Farbenindustrie ab Mon-  
tag, 23. Februar, bei den Handwerkern die 40-  
Stunden-Woche eingeführt. Die bisher entlassenen  
Handwerker sollen hierdurch nach Bedarf wieder  
eingestellt werden. Die Regelung ist auch für die ge-  
samte Belegschaft in Aussicht genommen. Zurzeit  
schweben noch Verhandlungen zwischen Direktion und  
Betriebsrat. Auch für die Angestellten ist eine ähnliche  
Regelung ins Auge gefaßt.

## Die Beratungen über die Agrarvorlage.

Genossenschaftliche Probleme und Zinsverbilligung.

Berlin, 21. Febr. Amtlich wird mitgeteilt: Die agrar-  
politischen Beratungen des Reichskabinetts unter Vorsitz des  
Reichskanzlers Dr. Brüning, an denen auch der in-  
zwischen nach Berlin zurückgekehrte Reichsbankpräsident  
Dr. Lufth teilgenommen konnte, wurden am Samstagvor-  
mittag fortgesetzt. Im Vordergrund der Erörterung standen  
vor allem die genossenschaftlichen Probleme, die am Freitag  
mit dem Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen  
Genossenschaften in der Reichskanzlei ausführlich durchge-  
sprochen worden waren. Anfang der nächsten Woche ist  
eine eingehende Aussprache der zuständigen Stellen mit dem  
Ziel der Zinsverbilligung in Aussicht genommen. Die  
agrarpolitischen Beratungen des Reichskabinetts werden  
Montagsvormittag fortgesetzt.

kennen, der dieses Kunststück zuwege gebracht hatte. Nur darf man nicht übersehen, daß der Draht nach Rußland bereits sehr brüchig geworden war. Er wäre vermutlich auch so sehr bald gerissen, klagte doch Bismarck selbst schon im Amt über den Abbruch der Koalitionen, der ihm den Nachschlaf raube. Die für undenkbar gehaltene Annäherung zwischen dem Zarismus und der Republik im Westen war bereits so gut wie vollzogen. Wir können hier das spätere Urteil Bismarcks nicht anerkennen. Er stellt es so dar, als ob diese engen Beziehungen unter ihm nicht möglich gewesen wären, während seine große Rede vom 8. Februar 1888 sich bereits gegen diese Verbindung richtete. Ihr viel zitierter Schluß: „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst niemand auf der Welt“, war eine unverhüllte Drohung gegen Rußland und Frankreich. Daß Caprivi diese Dinge nicht mehr ändern konnte, verstand sich von selbst. Dazu reichte sein Format nicht aus, nachdem einem Bismarck das auch nicht gelungen war.

Und nun Sanftbar. Man hat damals im nationalistischen Lager geradezu von Verrat gesprochen. Das eben erst erworbene Deutsch-Ostafrika erschien plötzlich so unendlich wichtig, daß man es unter keinen Umständen verstümmeln lassen durfte, während man von der Nordseeinsel, die ja doch vom Meere verschlungen würde, nur mit Mißachtung sprach. Der Weltkrieg hat die Rechtfertigung des Vielgeschäftigen übernommen. Ostafrika ist trotz der tapferen Verteidigung durch Lettow-Vorbeck auf die Dauer nicht zu halten gewesen. Ohne die Hissung der Reichsfahne auf Helgoland aber wäre die englische Flotte schon am ersten Tage des Weltkrieges vor der Elbmündung erschienen. Diese kleine schwerbesetzte Insel hat ihre militärischen Aufgaben glänzend gelöst. Sie ist nicht schuld daran, daß unsere Flotte keine größere Aktivität entfaltet. Darüber können die Gegner Caprivis das Notwendige in den Denkwürdigkeiten ihres Parteifreundes v. Tirpitz nachlesen.

Innenpolitisch war die Stellung Caprivis so schlecht als nur irgend möglich. Er mußte sich auf die Mitte stützen, nachdem die Konservativen ihm die Gefolgschaft verweigert hatten. Die Feindschaft der Sozialdemokraten gegen den Staat war noch viel zu lebendig, als daß die Regierung von hier aus irgend welche Hilfe erhalten hätte. Was ihm am meisten geschadet hat, waren die Anriffe Bismarcks und seiner Kreise. Es ist sicher richtig, daß er die Unbesonnenheiten des Kaisers nicht hat verhindern können. Ob er es wollte, wissen wir nicht, dafür fehlen alle Belege. Am schlimmsten war der sogenannte Ullasbrief, jenes Schreiben an den deutschen Botschafter, Prinzen Reuß, in Wien, in dem ihm verboten wurde, Bismarck zu empfangen, als dieser zur Hochzeit seines Sohnes Herbert mit der Gräfin Honyos in der österreichischen Hauptstadt weilte. Die Veröffentlichung erregte einen ungeheuren Sturm und führte zu Kundgebungen, von denen die berühmteste in Jena stattfand, bei der Bismarck auf dem Markt, von Ernst Hebel begrüßt, eine seiner schärfsten Reden gegen den neuen Kurs hielt. Erwägt man aber alles nüchtern und sachlich, so wird man auch für Caprivi Entschuldigungsgründe gelten lassen müssen. Er war erbittert darüber, daß sein Vorgänger in den „Hamburger Nachrichten“ Dinge erwähnt hatte, die geheim bleiben mußten, darunter auch den Rückversicherungsvertrag. Wilhelm II. wollte ja sogar den Kaiser seines Großvaters in der ersten Aufwallung verhaften und vor ein Kriegsgericht stellen lassen. Raup ein Woche verging, ohne daß sich in dem Hamburger Blatt scharfe Kritiken über die Berliner Regierung fanden.

Die Gegnerschaft der Konservativen spitzte sich weiter zu. Wohl suchten die Konservativen, Freikonservativen und Agrarier mit dem Kanzler gemeinsam um die Militärvorlage, die dann doch vom Zentrum und den Linken abgelehnt wurde. Nach der Reichstagsauflösung 1893 ging sie glatt durch. Dann aber trat ein unheilbarer Bruch wegen der neuen Handelsverträge ein, in denen die Zölle auf landwirtschaftliche Erzeugnisse herabgesetzt worden waren. Die Gründung des Bundes der Landwirte war die Antwort. In den Versammlungen im Berliner Zirkus Busch wurde dem Kanzler, dem Manne ohne Nar und Halm, schärfste Nehde angesetzt. Von Friedrich Hahn stammte jenes Wort, das so häufig erwähnt worden ist, „ohne Rant (einer der Führer) keine Rähne“. Doch diese Stellungnahme gegen die Flottenvorlage gehört einer späteren Zeit an. Jedenfalls hat der Bund in der inneren Politik keinen Segen gestiftet. Er hat im Gegenteil dazu geführt, daß die Parteien noch erbitterter miteinander kämpften. Und zwischen ihnen stand Leo von Caprivi. Zunächst schützte ihn der Kaiser, der in den Handelsverträgen eine besetzende Tat sah. Als aber bei den vielen Arbeiterunruhen, die damals zum ersten Male einsetzten, Wilhelm II. Staatsstreikpläne hegte, trat ihm Caprivi entgegen. Wir sind über die Einzelheiten auch heute noch nicht genügend unterrichtet. Es scheint aber festzustehen, daß der Kaiser, der Bismarcks Forderung nach einem solchen Staatsstreik und Beseitigung des Reichstagswahlrechts entschieden bekämpfte, an seinem zweiten Kanzler dasselbe Ansinnen richtete. Auch einige deutsche Bundesfürsten, namentlich der König von Sachsen, waren in der gleichen Richtung tätig. Diesem Druck hat Caprivi nicht standgehalten. Im Oktober 1894 schied er aus seinem Amte aus. Nie wieder ist er zur Politik zurückgekehrt. Er ist übrigens der Einzige, der keine Memoiren geschrieben hat. Das lag ihm nicht. Seine Ritterlichkeit verbot ihm, sich vor der Öffentlichkeit auf Kosten anderer zu rechtfertigen. Er war in diesem Sinne tatsächlich der kommandierende General, der auf Befehl jene Attacke machte, ohne zu murren oder zu fragen, und dem die allerhöchste Meinung auch dann heilig blieb, wenn er sie für falsch hielt. Die Verantwortung für einen Staatsstreik übernahm er nicht, aber er deckte die Dinge mit Schweigen zu.

An seine Stelle trat dann Fürst Chlodwig zu Hohenlohe, der als Botschafter in Paris und Statthalter im Elsaß erhebliche Verdienste um das Reich erworben hatte, der vor allem aus der Zeit seiner bayeri-

## Stegerwald über die Arbeitslosigkeit.

Die Industrie gegen zwangsweise Verkürzung der Arbeitszeit.

### Anpassung der Gesteckungskosten an die Wirtschaftslage.

Berlin, 21. Febr. Im Hauptausschuß des Reichsverbandes der Deutschen Industrie wurde am Freitag zur Arbeitslosenfrage Stellung genommen.

#### Reichsarbeitsminister Stegerwald,

der zu Beginn der Beratung das Wort nahm, erklärte u. a., er müsse sich darauf beschränken, einen kurzen Überblick über die sozialpolitische Entwicklung in Deutschland im Anschluß an das Programm der Reichsregierung zu geben und daran anschließend die Frage zu behandeln, wie durch eine Zusammenarbeit zwischen Unternehmern und Arbeitern eine erhebliche psychologische und materielle Erleichterung der aus der Arbeitslosigkeit entstehenden Schwierigkeiten erreicht werden könne. Bedauerlicherweise konnten die Vereinbarungen zwischen den Arbeiter- und Unternehmerverbänden, die nach langen Beratungen Mitte Dezember zu einem Ergebnis geführt hätten, nicht in der Form von Richtlinien und Beschlüssen in interessierten Kreisen und der deutschen Öffentlichkeit mitgeteilt werden.

Es komme darauf an, im Interesse der Allgemeinheit vorübergehend Opfer zu bringen.

Noch wichtiger sei es, das im Laufe der letzten Jahre verloren gegangene Verantwortungsbewußtsein zu schärfen. Es gäbe keine Patentlösung zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit. Nur durch eine organische Umgestaltung der Verhältnisse im Sinne des Regierungsprogrammes vom September könnten die Grundlagen für eine Besserung der Wirtschaftslage geschaffen werden, soweit die erforderlichen Maßnahmen sich auf die innenpolitischen Verhältnisse beziehen.

ihnen Ministerpräsidentenschaft her in Berlin einen glänzenden Namen hatte. Dazu kamen noch seine verwandtschaftlichen Beziehungen zur Kaiserin. Es gelang ihm, wenigstens mit Friedrichsruhe, den Frieden wiederherzustellen. Sonst jedoch trägt seine Amtszeit zu stark den Charakter der Müdigkeit, die bei den hohen Dienstjahren nicht überrollen kann. Leo v. Caprivi ist in der Öffentlichkeit so gut wie vergessen worden. Nur der Caprivi-Zipfel in Afrika warnte noch die Erinnerung an ihn. Bis der Weltkrieg leider auch das auslöschte. Und dabei war er nicht der Schlechteste. Er war ein tapferer Mann, im Felde bewährt und ein pflichteifriger Beamter. Mehr ist allerdings von ihm nicht zu sagen. Er stand zu sehr im Schatten Otto v. Bismarcks.

### Friedensrede eines englischen Weltkriegsgenerals.

#### Die Verantwortung der Abrüstungskonferenz.

London, 22. Febr. Der bekannte britische Heerführer im Weltkrieg, General Jan Hamilton, erklärte in einer Rede vor der British Legion, dem Verbande ehemaliger englischer Kriegsteilnehmer, zur Frage des Weltfriedens, man müsse sich fragen, ob die Pazifisten wirklich irgendwelche Fortschritte auf dem Wege zur Herstellung des wahren Friedens machten. Bewußt oder unbewußt versuchten die Sieger in Versailles, Europa in zwei Gruppen von Nationen zu teilen, die eine reich und mächtig, die andere arm und ohnmächtig. Ein solcher Zustand, so sagte er, ist vollkommen unvereinbar mit der allgemeinen Abrüstung und daher unvereinbar mit dauerhaftem Frieden. Der General fuhr dann fort: „Als Mann sprechend, der auf der letzten Konferenz, die letzten Herbst in Washington neun Millionen alliierte Kriegsteilnehmer vertrat, einstimmig zum Präsidenten des Friedensauschusses gewählt wurde, ist es mir vielleicht gestattet, zu erklären, daß es so aussieht, als ob die Abrüstungskonferenz zu einer Sitzung der Direktoren eines Rüstungskonzerns werden wird. Die British Legion muß erwachen. Europa kann es so nicht unbegrenzt weiter treiben. Bald wird vielleicht mit vielen Dingen endgültig Schluß gemacht werden, darunter Kriegsschulden und Reparationen.“

Hamilton fuhr fort: „Große Ereignisse liegen in der Luft. Keine Regierung auf Erden kann ihnen Einhalt tun. Aber die vormaligen Kriegsteilnehmer Europas können vielleicht immer noch entscheiden, ob sie durch friedliche oder kriegerische Mittel zustandekommen sollen.“ Der General schloß: „Wenn es bei der Abrüstungskonferenz in Genf zu praktischen Entscheidungen kommt, werden nur die Ansichten harter und disziplinierter Nationen geachtet werden.“

### Ein neues britisches Armeeflugzeug.

#### Umwälzung des Luftkampfes.

London, 22. Febr. Nach einer Mitteilung Reuters haben britische Seereschiffe die geheimen Versuche zur Erprobung eines neuen Armeeflugzeugtypus abgeschlossen. Bei der neuen Maschine, die, wie es in der Mitteilung heißt, eine Umwälzung des Kampfes in der Luft herbeiführen dürfte, handelt es sich um einen einsitzigen Armeedoppeldecker, den man als fliegende Lafette ansprechen könnte; er besitzt sechs Maschinengewehre, deren Schußbahnen konvergierend in einem Punkte zusammenreffen, alle 6 Geschütze werden vom Piloten mit einem Handriff zu gleicher Zeit bedient. Die Maschine soll bei einer Geschwindigkeit von etwa 300 Stundenkilometern noch 4 20pfündige Bomben mitführen, und mit dieser Last bis zu einer Höhe von etwa 8000 Metern steigen können.

#### In der

#### Aussprache

wurde in Übereinstimmung mit den maßgebenden Auffassungen in allen Ländern der Welt, die in gleicher oder ähnlicher Weise unter dem Druck großer Arbeitslosigkeit leiden, u. a. festgestellt, daß durch künstliche Maßnahmen irgend welcher Art die Arbeitslosigkeit wirksam und dauernd nicht bekämpft werden könne. Es wurde betont, daß jedem Wirtschaftszweig und -betriebe die Pflicht erwachse, dauernd zu prüfen, inwieweit er zur Milderung der Arbeitslosennot beitragen könne.

Eine schematische und generelle Verkürzung der Arbeitszeit aber, so wurde ausgeführt, sei kein geeignetes Mittel zur Verringerung der Arbeitslosigkeit. Ein gesetzlicher Zwang zur Verkürzung der Arbeitszeit wurde daher einstimmig abgelehnt.

Die Entwicklung zeige, daß die Industrie schon von sich aus den Versuch gemacht habe, wo die entsprechenden Voraussetzungen gegeben seien, durch Arbeitsumstellung Entlassungen zu vermeiden oder Neueinstellungen vorzunehmen. Weiter wurde festgestellt, daß eine entscheidende Besserung der Wirtschaftslage und eine organische Beseitigung der Arbeitslosigkeit nur in einer allgemeinen Verbilligung der Erzeugung durch möglichst schnelle Senkung der Gesteckungskosten gefunden werden könne.

Je eher eine ausreichende Anpassung der Gesteckungskosten an die Wirtschaftslage gefunden werde, um so schneller werde die Arbeitslosigkeit abnehmen und um so schneller für alle Beteiligten Erleichterungen eintreten. Die gegenwärtige Lage mit nahezu fünf Millionen Erwerbslosen sei zu ernst, als daß durch ein ängstliches Festhalten an starren und schematischen Bindungen die Wiedereinführung der Arbeitslosen in den Arbeitsprozeß verhindert oder gar darüber hinaus die Zahl der Arbeitslosen gesteigert werden dürfte.

### Haushaltsberatungen im Reichstag.

#### Die Wirtschaftsnote im Westen.

Berlin, 21. Febr. Reichstagspräsident Lohse eröffnete die Reichstagsitzung am Samstag um 12 Uhr. Der Reichstag leitete die zweite Beratung des Haushalts für die Kriegsjahre fort.

Abg. Holmann-Ludwigshafen (Zentr.) führte aus, auch nach dem Beschlusse der Beratung sei die Wirtschaftsnote im Westen nicht gesunken. Die Streichung von 8 Millionen an der Weimarschuld im diesjährigen Haushalt sei eine bedenkliche Maßnahme.

Abg. Jadasch (Komm.) verlangte eine Änderung des Kriegsschuldengesetzes.

Damit war die Aussprache beendet. Der Kriegslastenhaushalt wurde in zweiter Beratung bewilligt unter Zurückstellung der die Osthilfe betreffenden Kapitel.

Dazu wurde eine Entschließung des Ausschusses angenommen, die schon für das Rechnungsjahr 1931 eine erste Rate für die im Westen links des Rheins vorgesehenen Bahnbauten verlangt.

Ohne Aussprache wurde der Haushalt der Reichsschuld genehmigt. Dann folgte die zweite Beratung des Haushalts für Versorgung und Ruhegehälter.

Abg. Graf-Dresden (Komm.) bezeichnete die Versorgung der Kriegsbefähigten als ganz unzureichend.

Abg. Gänse (Landvolk) erklärte, seine Freunde seien für größte Sparamkeit, aber beim Versorgungshaushalt dürfe die Sparamkeit nicht auf Kosten der Kriegsopter zu weit getrieben werden.

Damit war die Aussprache erledigt. Die Abstimmung wurde auf später vertagt.

Zu dem dann folgenden Haushalt des Rechnungshofes und des Reichssparatommisars lagen Wortmeldungen nicht vor. Die Abstimmung wurde auch in diesem Falle zurückgestellt.

Gegen 14 Uhr verlagte sich das Haus auf Montag, 3 Uhr. Auf der Tagesordnung steht neben kleineren Vorlagen die zweite Beratung des Landwirtschaftshaushalts.

### Dr. Wirth gegen die antireligiöse Propaganda

#### Die Einmischung des Moskauer Senders.

Berlin, 21. Febr. Im Hauptausschuß des Reichstags wies am Samstag bei der Aussprache über den Haushalt des Reichsinnenministeriums Minister Wirth u. a. darauf hin, daß bei der Ausgestaltung des Rundfunks die Mitarbeit weitestest Kreise sehr wichtig sei. Die schwierigste Frage sei die, ob Veranstaltungen geschlossener weltanschaulicher Gruppen verbreitet werden sollten. Wenn man auf der einen Seite Toleranz übe, müßten von der anderen Seite Form und Inhalt verlangt werden. Wir lebten in einer Zeit von Anfeindungen weltanschaulicher Art, die schon unerträgliche Formen angenommen hätten. Der Minister erklärte weiter: „Die antireligiöse Propaganda in Deutschland vollzieht sich in einer völlig sinnlosen Rohheit. (Erregte Zurufe bei den Kommunisten: „Das ist eine unerhörte Beleidigung!“). Ich sage nochmals: Von den Kommunisten wird mit einer infamen Rohheit vorgegangen.“ (Erneute entrüstete Gegenrufe der Kommunisten.) Minister Wirth wiederholte zum drittenmal: „Ich sage es noch einmal und werde es auch im Reichstag zum Ausdruck bringen, damit es die ganze Öffentlichkeit hört: Die von gewissen kommunistischen Kreisen gepflegte Form der antireligiösen Propaganda ist eine Infamie.“

In der weiteren Aussprache wurde vom Zentrum auf die bolschewistische Propaganda durch den Moskauer Sender hingewiesen, der sich fortgesetzt unschäme Weise in innerdeutsche Verhältnisse einmische.

### Die Diätenanträge der Nationalsozialisten.

#### Ein unmögliches Verlangen.

Berlin, 22. Febr. Der nationalsozialistische Abg. Stöhr hat an den Reichstag ein Schreiben gerichtet, in dem beantragt wird, die nationalsozialistischen Diätenanträge auf die Tagesordnung der nächsten Vollversammlung zu setzen und möglichst ohne Ausschussberatung zu erledigen. In dem Schreiben heißt es weiter, die nationalsozialistische Fraktion ermittle die Reichstagsausdrücke, die 107 Stimmen ihrer Mitglieder für die Annahme der Diätenanträge in Rechnung zu setzen. Nach der Geschäftsordnung des Reichstags ist das letztere Verlangen unerfüllbar, und eine schriftliche Abstimmung ist nach den geltenden Bestimmungen nicht möglich.

\* **Aufführung eines Schülerstückes im Kölner Schauspielhaus.** Unter niederrheinischer Mitarbeiter schreibt uns: Friedrich Forsters Schauspiel „Der Graue“ ist in zweifacher Sinne als echtes „Schülerstück“ anzupreisen. Ein Schüler steht im Brennpunkt der Handlung, — ein Schüler (Primaner) ist der unerhört talentvolle Verfasser. Mit erstaunlicher Beherrschung äußerer Mittel (phrasenlos knapper Dialog, dramaturgisch logische Entwicklung der kurzen 17 Bilder, scharfe Profilierung der Charaktere), und noch erstaunlicherer innerer Gestaltungseinstellung, hat hier ein junger Mensch das jeder Zeit in irgend einer Form zur Lösung gestellte Problem: Jugend — Schule — Elternhaus unter Gesichtspunkten der heutigen Jugend zu formen versucht. Dabei erhebt Forster keine Anklage und gebärdet sich nicht wild revolutionär. Er läßt ganz einfach und unpartheiisch aus tiefstem, reinstem menschlichem Mitempfinden heraus den Leidensweg eines Sechzehnjährigen lebendig werden. Sein Gefundener Hans Meier ist zwar ausdrucksgehemmt (wie zahllose Jüngens seines Alters), aber durchaus normal begabt und in keiner Weise etwa pathologisch. In törichtem Nichtverstehen und gedankenlosem Egoismus treibt ihn seine Umgebung (in der freilich die Mutter, die ausgleichend wirken konnte, fehlt), in Verzweiflung und Tod. Gerade, weil bei der Schilderung des an dem tragischen Ausgang vor allem schuldigen Lehrers

## Wiesbadener Nachrichten.

## Schülerauslese.

Zum neuen Erlass des preussischen Unterrichtsministers.

Es war aus Gründen finanzieller Art, aus schulischen Erwägungen und in Hinblick auf die unheimliche Blutpest des Proletariates unbedingt notwendig, den Schülerbestand an den höheren Schulen herabzumindern. Der Erlass des preussischen Unterrichtsministers Grimme lehnt an den drei entscheidenden Punkten an, dies herbeizuführen. Einmal beim Übergang von der Grundschule zur Sexta, sodann in Obertertia, als dem Anfang der Mittelstufe, und schließlich in der Obersekunda, in der die Oberstufe beginnt.

A) Von der Grundschule zur Sexta. Man wird allgemein begrüßen, daß die Aufnahmeprüfung grundsätzlich wegfällt. Die Ergebnisse dieser Prüfung aufrechterhalten werden hart und zweifelhaft dazu. Die Aufnahme soll abhängen von der Überzeugung des Aufnahmeausschusses, daß das Kind in der höheren Schule mitarbeiten kann. Zusammengefaßt ist der Ausschuss zu gleichen Teilen aus Volksschullehrern und den Lehrern der höheren Schule unter Vorsitz des Direktors. Dem Entschiede zugrunde gelegt werden: die Grundschulzeugnisse, das Gutachten des Grundschullehrers und die Erfahrungen, die die höhere Schule mit dem Schüler gemacht hat. Praktisch ist in den größeren Städten eine derartige Zusammenarbeit zwischen den vielen Volksschulen, die Schüler an die höhere Schule führen, und der höheren Schule unmöglich. So fällt tatsächlich Verantwortung und Schweregewicht der Aufnahme — dem Volksschullehrer zu. Eine zu begründende Maßnahme, die, richtig und sachlich geübt, einen wesentlichen Fortschritt bedeutet.

Die Gutachten der Volksschule müssen verlässig sein, in einem der drei Urteile ausmünden: „Nicht geeignet“, „zweifellos geeignet“, „zweifelhaft“. Bei letzteren beginnt das Problem. Was soll mit Schülern, die als „zweifelhaft“ bezeichnet werden, geschehen? Hier kann die Entscheidung über die endgültige Aufnahme erst erfolgen, wenn die Aufnahmekommission die Kinder im Unterricht kennen gelernt hat, — oder es muß die Prüfung entschieden, die in diesem Fall eintreten kann. Wie überhaupt die Prüfung, die man so gerne mißsen möchte, auch dann als ultima ratio angewandt werden soll, wenn die Anzahl der angemeldeten Schüler die Zahl der verfügbaren Plätze übersteigt.

Durch den grundsätzlichen Wegfall der Aufnahmeprüfung ist der Entschluß über den endgültigen Verbleib des Kindes einer späteren Entscheidung vorbehalten; die Schulen haben das Recht, Kinder, die ein halbes Jahr die Sexta besucht haben, zurückzuweisen, wenn in der Klassenkonferenz Dreiviertel-Mehrheit die Stimme abgibt, der Schüler sei ungenügend. Um Härten vorzubeugen, verordnet der Erlass: wenn sich Schwierigkeiten der Kinder in der Bewältigung der Fremdsprache ergäben, so sei zu berücksichtigen, daß Schüler aus minderbemittelten Familien oft geringer Sprachgewandtheit seien, ohne deshalb Sprachunbegabung zu sein. In einem solchen Falle müßten auch andere für die Begabung des Schülers ungünstige Beobachtungen zugezogen werden, um den Schüler der Volksschule zuzuwenden. Man wird hier in allem der fortschrittlichen Auffassung des Ministers beistimmen können. Die rechtzeitige Zurückverweisung an die Volksschule ist auch für die Kinder ein Glück. In Ausnahmefällen kann diese Zurückverweisung an die Volksschule auch noch nach einem Jahre unter den gleichen Bedingungen erfolgen. Denn der Erlass des Ministeriums betreibt mit immer wieder betontem Ernst — die Auslese.

B) Von der Tertia in die Mittelstufe. Es war bislang bei der Beförderung vorgeschrieben, daß dabei neben den Leistungen auch die Gesamtpersönlichkeit zu wägen sei. Der neue Erlass verordnet, daß „nur derjenige Schüler befördert werden soll, der nach seiner Gesamtpersönlichkeit und dem Gesamtbilde seiner Leistungen die Gewähr dafür gibt, daß er in der nächsten Klasse erfolgreich mitarbeiten kann“. Diese Bestimmung, die übrigens für alle Klassen gilt, erhöht für die Obertertia und die Obersekunda noch insofern eine Verschärfung, als Schüler schon nach einjährigem Aufenthalt in der Klasse durch einen mit Dreiviertel-Mehrheit gefassten Beschluß der Klassenkonferenz benachteiligt werden können, die Schule zu verlassen.

Für die übrigen Beförderungen bleibt die alte Bestimmung, daß der Schüler wenn er zweimal in derselben Klasse steht, die Anstalt zu verlassen hat, bestehen, und wird noch insofern verschärft, als sie auch für solche gilt, die zwei aufeinanderfolgende Klassen je einmal nachholen müssen. Dr. Reichert.

## Unsere Postbezieher

bitten wir, die Erneuerung des Postbezugs bis spätestens zum 25. jeden Monats für den folgenden Monat zu betreiben, um Nachforderungen seitens der Post zu vermeiden. Der Verlag.

— **Rentenzahlung bei der Post.** Die Rentenempfänger können die Militärrenten, S.-Renten für März bereits vom 25. Februar ab, die R.-Renten für März bereits vom 26. Februar ab an den Postkassieren abgeben. Die Auszahlung der Invaliden- und Unfallrenten für März erfolgt vom 28. Februar ab.

— **Der Großhandelsindex.** Die auf den Stichtag des 18. Februar berechnete Großhandelsindex der statistischen Reichsanstalt ist mit 114,0 gegenüber der Vorwoche (114,5) um 0,4 v. H. zurückgegangen. Die Indexkoeffizienten der Hauptgruppen lauten für Agrarstoffe 105,9 (— 0,8 v. H.), Kolonialwaren 99,5 (— 0,7 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 106,4 (— 0,2 v. H.) und industrielle Fertigwaren 139,7 (— 0,2 v. H.).

— **Preussisch-Südwestdeutsche Klassenlotterie.** In der Samstagvormittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 10 000 Mark auf die Nummern 19 918, 112 439, 135 347, 346 766, 5000 Mark auf 5898, 59 588, 74 380, 202 307, 299 375, 336 864, 344 073, 357 068, 3000 Mark auf 67 078, 77 042, 108 149, 112 838, 127 026, 160 909, 211 906, 320 248, 360 230, 2000 Mark auf 23 110, 30 712, 36 794, 40 764, 58 403, 59 037, 65 318, 93 604, 94 208, 99 635, 111 407, 120 960, 172 736, 214 653, 217 007, 223 220, 228 809, 232 400, 238 238, 269 346, 314 126, 315 622, 330 155, 359 202, 395 430, 1000 Mark auf 3874, 13 443, 23 655, 26 528, 37 591, 47 618, 61 202, 68 582, 74 123, 94 133, 101 007, 107 348, 132 073, 139 878, 166 177, 198 889, 208 741, 234 116, 236 579, 237 226, 238 683, 240 102, 240 551, 244 145, 246 353, 255 474, 270 913, 272 551, 280 833, 281 515, 283 137, 289 909, 290 860, 307 333, 311 090, 313 176, 320 063, 320 417, 323 474, 331 432, 336 057, 336 925, 348 181, 355 530, 356 925, 362 017, 363 460, 367 351, 369 055, 374 983, 381 184, 383 820, 385 995.

— **In der Samstagnachmittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen:** 5000 Mark auf 70 082, 86 239, 204 679, 318 492, 3000 Mark auf 99 349, 176 953, 208 458, 222 650, 353 683, 356 014, 2000 Mark auf 4823, 10 707, 38 317, 55 883, 90 106, 134 652, 139 893, 140 067, 150 476, 189 059, 214 395, 216 955, 234 372, 239 735, 265 189, 270 618, 299 667, 343 070, 351 803, 370 796, 395 888, 1000 Mark auf 4208, 7567, 15 115, 22 870, 40 131, 48 439, 49 490, 51 579, 63 889, 65 360, 67 613, 74 042, 75 436, 91 817, 101 310, 104 531, 106 499, 126 799, 132 479, 143 214, 151 909, 152 689, 154 388, 158 628, 161 249, 161 847, 168 738, 212 398, 218 179, 237 485, 247 192, 267 671, 270 471, 277 123, 278 784, 289 230, 297 716, 301 144, 304 407, 304 437, 318 214, 327 091, 330 621, 337 206, 345 619, 348 851, 370 752, 393 885. (Ohne Gewähr.)

— **Der Verein für Kleingartenbau Wiesbaden und Umgebung** hielt Samstagabend 8 Uhr im oberen Saale des Restaurants „Eintracht“ (Turnhalle, Dellmündstraße) unter Vorsitz von Prof. Theodor Schneider seine diesjährige Hauptversammlung ab. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden wurde Herr Orsien an Stelle des verhinderten Schriftführers und seines Stellvertreters zum Protokollführer bestimmt. Den ausführlichen Jahresbericht erstattete der Vorsitzende. Das letzte Vereinsjahr, das letzte, verlief verhältnismäßig ruhig. Die Zahl der Mitglieder betrug Ende des Jahres 367 (390 im 1929). Sieben Vorstands-, 6 Verwaltungsrats-, 4 Mitgliederparlamenten und eine Hauptversammlung wurden im Jahre 1930 abgehalten. Die Stadt bewies starkes Entgegenkommen und die Anlage der Wasserleitung auf dem Mühlberg konnte zu günstigen Zahlungsbedingungen erledigt werden. Unter Aufsicht eines städtischen Beamten wurden die Schachtarbeiten von den Mitgliedern selbst ausgeführt. Die Rückgabe des oberen Weges der Kolonie Alter Mühlberg an die Stadt steht bevor. Das Gelingen wegen dauernder Sicherstellung der Kolonie 2 blieb ohne Erfolg. Die Verweisung an die nassauische Heimstätte in Frankfurt a. M. wurde nicht für zweckdienlich befunden. In Sachen der Verlegung der Kolonie fanden eingehende Besprechungen mit dem städtischen Vermessungsamt statt. Für die Kolonie 2 wurden alle gesetzlichen Mittel angewendet, sie im bisherigen Zustand zu erhalten. Mit befreundeten Vereinen wurden freundschaftliche Beziehungen gepflegt. Am Ausbildungskursus in der Geisenheimer Veranftalt nahmen zwei Mitglieder teil. Das Leben innerhalb der Kolonien verlief nicht immer reibungslos; ein Wechsel von Ob-

Reinhold Merten am Cembalo begleitet, mit gewohnter großer Kunst Goethelieder, und Alexander Engels, Fräulein Wied und Fräulein Daub lasen aus Dichtung und Wahrheit, Hermann und Dorothea und der Erläuterung der Mutter. Den Abschluss bildete der Vortrag von neun Gedichten von Goethe, ebenfalls von Mitgliedern des Schauspielhauses gesprochen. „Das Weichen“, „Mailied“ und „Seefahrt“, meisterhaft vorgetragen, fanden hierbei den besonderen Beifall der Zuhörer und bildeten den harmonischen Ausklang einer würdigen Morgenfeier zum Gedächtnis von Goethes Mutter.

— **Schallplattenübertragung von Schauspielen.** (Ein neuer Versuch des Südwestdeutschen Rundfunks.) Am Donnerstag, den 5. März 1931, spricht der Dichter Hermann Kesser im Südwestdeutschen Rundfunk über sein neues Drama „Rotation“, das am 7. März im Frankfurter Schauspielhaus zur Aufführung gelangt. Zu dieser Einführung werden erstmals Szenen aus den Stücken wiedergegeben, die vorher mit der Schallplattenapparatur des Südwestdeutschen Rundfunks im Frankfurter Schauspielhaus aufgenommen wurden, und zwar handelt es sich um Szenen, die den „Internationalen Kongress zur Unterdrückung der Arbeitslosigkeit“ schildern. Falls sich die Übertragung bzw. Schallplattenaufnahme als geeignet erweisen sollte, ist beabsichtigt, die Schallplatte in Zukunft auch in dieser Hinsicht in härtester Weise im Rundfunkprogramm zu verwenden. Bisher standen ja vielfältige Schwierigkeiten direkten Mikrofonübertragungen aus den Schauspielhäusern schon deshalb entgegen, weil sie natürlich nicht auf die akustische, sondern auf die szenische Wirkung berechnet waren.

— **Wissenschaft und Technik.** Die Leitung des Röhren-Technikums, Bad Frankenhausen, übernimmt ab 1. April 1931 Dipl.-Ing. Winkelmann, der seit 17 Jahren in der Privatindustrie, zuletzt als Vize-Direktor der Eisenbau-Wohlen-WG, tätig war. Damit ist eine Modernisierung der Einrichtungen und des Studienplanes verbunden. U. a. wird die Abteilung für Flugzeugbau vergrößert. Zu Beginn des Sommersemesters werden vier flugfähige Flugzeuge zur Verfügung stehen.

männern und Verwaltungsratsmitgliedern mußte erfolgen. Das Koloniestat auf dem Geisberg verlief günstig und brachte sogar einen Überschuss, wie sich die Lage des Vereins überhaupt im ganzen erheblich gebessert hat. Den Kassenbericht bot Herr Eisele. Die Einnahmen beliefen sich auf 9493,53 M., die Ausgaben auf 9282,24 M., so daß immerhin ein beachtlicher Überschuss blieb. Der Bericht wurde dann im einzelnen für die neun Kolonien gesondert erstattet. Die Kassenprüfer fanden Bücher und Kassenbestand in bester Ordnung und vorbildlicher Übersichtlichkeit. Die Ausprüche über die Berichte ergingen sich in Einzelheiten. Danach konnte dem Vorstand Entlastung und Dank einstimmig ausgesprochen werden. Ein Antrag, allen Kolonien über vierzig Mitglieder zwei Beisitzer im Verwaltungsrat zuzugestehen, unter denen der Obmann sein muß, fand gegen eine Stimme Annahme. Die Neuwahl des Vorstandes erforderte eine längere Aussprache, nachdem der stellvertretende Vorsitzende, Herr Günther, nochmals den Herren Schneider und Eisele herzlich für alle ihre Mühe gedankt hatte. Es kam einstimmig folgende Vorstandswahl zu Stande: 1. Vorsitzender: Prof. Schneider; 1. Schriftführer: Rask; 2. Vorsitzender: Best; 1. Kassierer: Eisele; 2. Kassierer: Emil Dewald; 2. Schriftführer: Frenn; Kassenprüfer: Orsien und King. Der Haushaltsplan 1931 in Einnahme und Ausgabe als Voranschlag mit 1833 M. ward einstimmig gebilligt. Bei den Anträgen wurde eine Durchberatung der ganzen Sitzungen, weil Verbesserungsbedürfnisse in Aussicht genommen. Eine gründliche Besprechung erfuhr die Vorbereitung eines Sommerfestes an Stelle des am 20. Januar ausgefallenen zehnjährigen Stiftungsfestes. Eine Festkommission von acht Personen unter dem Obmann Rask soll das Fest gründlich vorbereiten. Man hofft, daß es große Anziehungskraft finden werde. Der vollzogene Beitritt zum Tierkubereine als korporatives Mitglied wurde einstimmig genehmigt.

— **Kassanischer Verkehrsverband.** Unter der Leitung des Vorsitzenden, des Regierungsrates Jacobs (Wiesbaden), hielt am Samstag der Verwaltungsrat des Kassanischen Verkehrsverbandes hier eine Tagung ab. Bei den Besprechungen handelte es sich in der Hauptsache um Verwaltungssachen und die für den kommenden Sommer erforderlichen Maßnahmen betreffend Werberarbeiten. Die ursprüngliche für Kassau a. d. v. vorgesehene Hauptversammlung im Laufe des Frühjahrs findet dort nicht statt. Als Versammlungsort wurde Wiesbaden in Aussicht genommen.

— **Kredite für die Inhaber von Gemüsetreibhäufern** (Gewächshäusern) im Gebiete von Groß-Wiesbaden, die sie beantragt und sichergestellt haben, sind bewilligt worden und werden in Kürze von der Stadt Wiesbaden an die Betreffenden ausbezahlt werden.

— **Bund der Kinderreichen.** Die hiesige Ortsgruppe hielt infolge besonderer Umstände die diesjährige Jahreshauptversammlung erst am Sonntag, 21. Februar d. M. ab. Nach eingehendem Bericht des Vorstandes über die augenblickliche Lage und das abgelaufene Jahr fand unter Abänderung der bisherigen Satzung die Vorstandswahl statt. Es wurden 2 Vorsitzende, 1 Schriftführer, 2 Kassierer und 2 Beisitzer gewählt. Die Wahl des 1. Vorsitzenden fiel auf Herrn P. o. l. e. n. s., der das Amt vorläufig bis zur Erledigung noch abweichender Angelegenheiten annahm. Danach wurden 3 Rechnungsprüfer ernannt. Da infolge Fehlens der Mitgliederliste die Möglichkeit besteht, daß einige Mitglieder nicht eingeladen worden sind, muß es in deren Belieben gestellt werden, ob sie sich den Beschlüssen der Hauptversammlung anschließen oder ausscheiden wollen. Es wurde ferner beschlossen, vom 1. März d. J. ab wieder monatliche Beiträge (50 M. pro Monat) durch den 2. Kassierer gegen Vorzeigung einer Vollmacht einzuliefern und wahlweise die alten Mitgliedsbücher zur Revision einreichen zu lassen. — Der Provinzialverband für das Rheinland (Sitz Köln) und der Landesverband (Sitz Frankfurt a. M.) beabsichtigen, die diesjährige Tagung im März in Wiesbaden abzuhalten. Näheres wird bekanntgegeben.

— **Die Umsatzbeteiligung der Großstädte im Wirtschaftsleben.** Es ist ohne weiteres einleuchtend, daß die Großstädte aller Länder als Konzentrationspunkte von Handel, Verkehr, Industrie und Kunst am Umfah der Wirtschaft des betr. Landes in ganz besonderem Maße beteiligt sind. Das statistische Reichsamt veröffentlichte jedoch die Umsatzsteuererhebungen der deutschen Großstädte von 1925—1928. Daraus ist folgendes Zahlenmaterial zu entnehmen, das ein Bild der Umsatzbeteiligung der Großstädte am deutschen Wirtschaftsleben ergibt. — Im Jahre 1927 wurden im Deutschen Reich 165 Milliarden Mark umgesetzt. Daraus entfielen 89 Milliarden, also mehr als die Hälfte, auf die Großstädte, deren Anteil an der Gesamtbevölkerung aber nur 27 v. H. beträgt. In den Großstädten ergibt sich pro Kopf der Bevölkerung ein Durchschnittsumsatz von 3234 Mark, während das Reichsmittel nur 2645 Mark beträgt. Die höchsten Umsätze wurden in Bremen, Hamburg und Düsseldorf erzielt.

— **Jugend-Bastelstunde im Südwestdeutschen Rundfunk.** Der Südwestdeutsche Rundfunk hat neuerdings Jugend-Bastelstunden eingeführt, die darauf ausgehen, die in der Jugend schlummernden erfindungsreichen Talente anzuregen. Am Sonntag eine große Zahl von Jungens und Mädels für die Bastelstunde zu interessieren, hat der Südwestdeutsche Rundfunk mit der ersten der Bastelstunden, die am 5. März durchgeführt wird, ein Preisausreiben verbunden. Danach sollen Wagen gebastelt werden. Zugelassen sind dabei Schüler und Schülerinnen von 10 bis 15 Jahren. Die besten gebastelten Arbeiten, vor allen Dingen aber auch neue Ideen werden mit Preisen ausgezeichnet. Die Jugend-Bastelstunde steht unter Leitung des Direktors Gars von der Schwarzburg-Reform-Volksschule, Frankfurt a. M.

— **Ballenbrand.** Gestern vormittag gegen 9 Uhr wurde die Feuerwehre nach einem Hause in der Taunusstraße gerufen, wo ein Ballen in Brand geraten war. Das Feuer wurde abgelöscht und der Ballen aus der Wand entfernt.

— **Strahlenanfall.** Heute vormittag stürzte in der Adolfsstraße eine 37 Jahre alte Dame. Sie erlitt einen Knöchelbruch und wurde von der Sanitätswache ins Städtische Krankenhaus gebracht.

— **Nobelanfall.** Beim Café Walde an der Karstrasse verunglückte am Sonntagnachmittag ein 18 Jahre alter Läufer. Als er auf seinem Schlitten liegend rodelte verlor er die Gewalt über das Fahrzeug und stürzte in einen Graben. Mit einer Wundwunde an der Hüfte wurde er von der Sanitätswache ins Städtische Krankenhaus überführt.

— **Auf den Spuren einer Fahrraddiebstahlbande.** Als man am Freitag in Küsselsheim einen vielgejagten Fahrraddieb verhaftete, stellte es sich heraus, daß man den schon oft wegen dieser Delikte verurteilten Kaufmann Otto Meyer aus Frankfurt vor sich hatte. Meyer gestand zu, daß er mit zwei Helfershelfern im Laufe der letzten Monate eine große Menge von Fahrrädern in Frankfurt, Wiesbaden, Mainz, Küsselsheim und anderen Städten gestohlen hatte. Abends schaffte man die Beute mit der Bahn von außerhalb nach Frankfurt, wo sie am Hauptbahnhof von einem Sebler in Empfang genommen und weiter verkauft

kein daß mitgesprochen hat, im Gegenteil dessen guter Wille. So besonders betont wird, wogit das Stück zum Nachdenken darüber, was uns — ungeachtet aller Fortschritte auf pädagogischem Gebiete — noch zu tun übrig bleibt für die Seele unserer besten Jugend, deren Verkünder der Forderung ist. Ernst Geis war in seiner Ingenieurarbeit — trotz offensichtlich lieberer Dinge an seine Aufgabe — nicht immer am Ziel; manches fiel sprachlich auseinander, anderes blieb in seinen gefühlsmäßigen Antrieben blä. Aber René Deltgen war ein erstrebender Däne, und auch die übrigen Mitwirkenden trugen das Schicksal zum jüdischen Erfolge bei. Th. A. So.

— **Frau Rat-Feier der Frankfurter Frauenverbände.** Auch die Frankfurter Frauenvereine und -verbände ließen es sich nicht nehmen, anlässlich des 200. Geburtstages von Goethes Mutter das große Vorbild der deutschen Frauenwelt in einer Morgenfeier zu ehren. Als würdiger Abschluss der Frau Rat-Feiern fand am Sonntagmorgen im Schauspielhaus eine eindrucksvolle Feier statt, bei der Solomitslieder der Oper und des Schauspielhauses mitwirkten. Das große Theater war bis auf den letzten Platz gefüllt. Zeitgenössische Musik eröffnete die Feier; Reinhold Merten und M. Frank spielten mit großer Kunst und Hingabe. Telemanns Largo und Allegro für Viola da gamba und Cembalo. Die Klänge dieser alten, zauberhaften Musik erweckten (im Zeitalter der Jazzmusik!) bei den begeisterten Zuhörern wehmütige Erinnerungen an die längst vergangene Zeit der wohlgepflegten Kammermusik im traulichen Familienkreise. — Dann trug Ulrich Arie das „Gedicht an die Mutter“ vor und Lothar Kemalt las aus dem Goethebuch von Alfons Paquet; Briefe der Frau Rat, die hierauf Elio Kann mit großer Ausdruckskraft vorlas, ließen die Zuhörer die Enge der Gegenwart vergessen und beleuchteten mit Wärme das Gemüt, die große Seele einer Frau, die ihre Umwelt mit ihren anmutigen Zellen in ihren Bann zog. Einige Sätze zeitgenössischer Musik verlängerten diesen Zauber der Vergangenheit; Walter Caspar und M. Frank spielten mit ihren alten Instrumenten ein Duo von Stamitz für Viola d'amore und Viola da gamba und fanden mit ihrer reinen, harmonischen Tonführung ausgezeichnete Aufnahme. — Frau Sutter-Kottlar sang dann, von

# Jahresarbeit der evangelischen Gemeindeverbände.

## Die Marktkirchengemeinde

veranstaltete Sonntagabend 8 Uhr im „Evangel. Vereinshaus“ einen gut besuchten Gemeindefestabend. Pfarrer Lic. Dr. Dietrich begrüßte in herzlichen Worten. Dann sprach in längeren Ausführungen Dr. med. Gräfe auf Grund eines gut gefüllten Materials über Hygiene und Moral. Der Redner ging aus von der erfreulichen Tatsache, daß heute viele Krankheiten bei der Höhe der ärztlichen Wissenschaft ganz beseitigt sind. Der Industrialismus brachte schwere Schädigungen der Volksgesundheit. Seit dem Krieg wurde die Sozialhygiene besonders gefördert. In der Säuglings- und Tuberkulosesterblichkeit ging die Sterblichkeit stark zurück. Das Durchschnittsalter stieg daher von 36 auf 56 Jahre. Anschauliche Ausstellungen zeigten heute alle Neuerungen und belegen statistisch alle Forderungen. Es gibt auch eine Hygiene des Sports. Doch der Sport ist nur für die Gesunden. Wir haben weiter eine Kulturhygiene, die den Einfluss der Moral, der Sittlichkeit, der Religion, der Weltanschauung zu beachten hat. Die Sozialhygiene muß durch die Moral ergänzt werden zur Beseitigung der moralischen Mängel. Die Geschichte der Moralhygiene zeigt, daß sie früher stärkere Geltung hatte. Neuerdings wird sie wieder mehr betont. Es ist Pflicht des Staates, durch Gesetzgebung und Verwaltung für die Förderung der Volksgesundheit, soweit als möglich, zu sorgen. Jeder Deutsche hat den Anspruch auf Schutz der Gesundheit. An den gehaltenen Vortrag schloß sich der künstlerische Vortrag eines Quartetts, durch ein Streichquartett unter Leitung von Dr. Gräfe an. Darauf sprach Fräulein Frey, die Gemeindeführerin der Gemeinde seit 13 Jahren, über den Gemeindefestabend der Marktkirche sachkundig und anziehend. Das Gebot der Stunde sei: Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst. Die Krankenpflege wurde weiter besprochen durch die Diakonissen. Der Männerverein durch Frau Grub, der Frau Präsident Ernst den Frauenverein abnahm. Die Mütterabende fanden wie sonst statt. Die Armen- und Alterspflege war vor dem Kriege ins Hintertreffen geraten, nach dem Kriege wurde sie steigend bis in die letzten Jahre zur unbedingten Notwendigkeit. Darum wurde der Gemeindefestabend eingerichtet zum Ausbau der Alters-, Armen-, Witwen- und Waisenspflege, und gleich mit Beginn erfolgte eine starke Inanspruchnahme. Es gilt, die Waise aller Art zu finden. Heute ist die Arbeitslosigkeit ein ganz besonders böses Kapitel mit furchtbarem Elend und leiblicher Verwahrlosung. Die Vortragende berichtete erschütternde Fälle, und bewies ein tiefes Verständnis für die gegenwärtigen Erwerbslosen. Sie forderte vor allem auch neue Wege des Vertrauens und der Liebe, ohne die keine Hilfe geleistet werden könne. Neben dem Bureaubienstand geht einher die Arbeit durch die Hausbesuche. 70 bis 80 im Monat. Pfarrer Rumpf dankte in einem Schlusswort Vortragenden und Mitwirkenden recht herzlich und forderte zu reger Mitarbeit auf.

## Der Frauenverein der Ringkirchengemeinde

hielt Sonntagabend 8 Uhr unter Vorsitz von Landestircherrat Stefan Philipp im Gemeindefestsaal des Pfarrhauses seine Jahresversammlung ab, um den Tätigkeitsbericht für 1930 in einzelnen Berichten zu erstatten. Frau Stadterordnete Roether sprach zunächst für den Evangelischen Frauenverein (Frauenhilfe) der Ringkirche selbst. Er nahm 1162 M. Mitgliederbeiträge ein, die für den Männerverein verwandt wurden; dieser hatte 1206 M. Ausgaben und stellte 595 Wäsche- und Kleidungsstücke her. Der Vortrag der Muttertagsammlung im Mai konnte für 20 Mütter in 418 Verpflegungstagen der Erholungsstiftung Anwendung finden. Der Kuranteil betrug dafür 503 M. Die Mütterstiftung hielt zweimal mit ihren 6 Lehrgängen 6 Wochenkurse ab. 25 Frauen aus der Gemeinde beteiligten sich an ihnen. Pfarrer Hahn berichtete über den Kindergarten. Er stellte ins neue Gemeindefesthaus am Elsser-Platz über und wurde von 342 Kindern besucht (täglich 150 bis 160 Kinder), von denen an Ostern 1930 40 schulpflichtig wurden. Trotz erhöhten Aufwandes blieb das Pflegegeld 0,75 M. für die Woche; Wohlfahrtsamt und Bezirksverwaltung gewährten Zuschüsse. Es waren 20 Freistellen vorhanden; außerdem wurde Nachschub

von Schulgeld gewährt. Milchfrühstück erhielten 90 Kinder, 20 von ihnen unentgeltlich. 14 Kindern konnte eine Erholungs- und Solbaderkur gewährt werden. Der dem Kindergarten angeschlossene Mütterabend weist an den Montagabenden 80 bis 145 Personen auf bei einer eingeschriebenen Mitgliederzahl von 156 Personen. Über die Schwesterstation sprach Landestircherrat Lic. Peter. Die Schwestern versorgen ebenfalls in das neue Gemeindefesthaus. 789 Kranke wurden versorgt, 107 Männer, 652 Frauen, 30 Kinder. 16815 Besuche, 108 Nachtwachen und 5 1/2 Tagespflegen wurden ausgeführt. Die Stationskosten wurden durch freiwillige Mitgliederbeiträge und Zuschüsse der evangelischen Kirchenkasse aufgebracht. Über die Gemeindefestpflege gab Fräulein Völke Bericht. 289 Sprechstunden von 4086 Gemeindefestbedürftigen, ein Siebtel der Gemeinde, wurden aufgeführt. Gegen 40 Prozent betrafen wirtschaftliche Hilfe, die anderen bezogen sich auf Familien- oder Jugendfürsorge. Die Einnahmen bestanden sich auf 6213,03 M., die Ausgaben auf 6105,65 M. Es blieb somit ein Bestand von 107,38 M. für das neue Jahr. Für den Montagabend wurden 2038,60 M. gespendet, aus anderen Quellen floßen 1881,34 M. Die Ausgaben erfolgten: 1386 M. für 7698 Exportionen, für verschiedene Sitten 1917,46 M., für besondere Beihilfen nur 254,81 M., für Betriebskosten 1114,02 M., für sonstige kleine Posten 256,48 M. An die einzelnen Posten schloß sich eine Ansprache. Landestircherrat Philipp konnte allen Mitwirkenden und Gebern für Unterstützungen herzlich danken. Bei täglich steigender Notlage bat er um weitere Treue und Verbund neuer Spender.

## Der Frauenverein der Lutherkirchengemeinde

hielt am 13. Februar seine diesjährige, sehr gut besuchte ordentliche Mitgliederversammlung ab. Der Jahresbericht und die sich anschließende Einzelberichte zeigten, daß der Verein auch im 22. Jahr seines Bestehens durch die vier Arbeitsgebiete, Schwesterstation, Männerverein, Kindergarten und Gemeindefest der Lutherkirchengemeinde wertvolle Dienste leistete. Nur einiges sei hier herausgegriffen. Von der Schwesterstation wurde Kranken-, Armen-, Alten und Alleenflehenden der Gemeinde gebiert durch 10 036 Besuche; 160 Frauen, 16 Männern und vier Kindern kam die Pflege zugute, die auch 95 Nachtwachen erforderte. Außerdem dienten die Schwestern durch die jeden Montag stattfindenden, von 50 bis 70 Frauen gern besuchten Mütterabende. Im Männerverein wurde wie jedes Jahr das an Wäsche- und Kleidungsstücken angeliefert, was die Kranken- und Armenpflege zur Unterstützung der Notleidenden benötigte. Der Kindergarten ward wiederum ein rechter Segen für zahlreiche Häuser und Familien, indem er die Kleinsten der Gemeinde in seine Obhut nahm, während die Mütter verdienend gingen; 70 bis 100 Kinder kamen täglich. Der Gemeindefest hatte schließlich in dem 22. Vereinsjahre zum neunten Male seit dem Bestehen dieses Dienstes der Gemeinde für die Gemeinde sein wohlthuendes Wirken über dürfen dadurch, daß er täglich 90 Personen, von denen der älteste 86, der jüngste 6 Jahre alt ist, den Tisch deckte und in dieser Zeit der Not durch ein mit Liebe bereitetes Mahl erquidete. Kollektiven und regelmäßige Beiträge, aber auch Konzerte und Vorträge ergaben die dazu nötigen Geldmittel und zahlreiche Geldspenden der Gemeindefest lieferten fortlaufende Spenden aus ihren Geschäften und sogar Landgemeinden, besonders Walsdorf, sandten Kartoffeln und Obst. Nach dem Kassensbericht — er zeigte, daß die Ausgaben den Einnahmen entsprachen — erzählte die Gemeindefestführerin der Lutherkirche von ihrer Tätigkeit und gab dabei 10 erschütternde Bilder von der durch die Arbeitslosigkeit entstandenen Notlage, daß sofort aus der Versammlung heraus Vertrauensleute und Sammlerinnen zur tatkräftigen Unterstützung der Gemeindefest und größtmöglichen Linderung der mancherlei Not sich aufgerufen fühlten und schon an demselben Abend an jenes Hilfswerk gingen. Dieser Bericht schloß mit der dringenden herzlichen Bitte, daß doch alle, die bisher noch abseits vom Dienst an der Gemeinde standen, Gaben an Geld, Kleidungsstücke und Lebensmittel beisteuern möchten. Im Konfirmandensaal I der Lutherkirche können jeden Vormittag solche Zuwendungen abgeliefert oder zum Abholen gemeldet werden.

wurden. Die beiden Hefersbeller Meyers sind dem Namen nach bekannt und werden jetzt von der Staatsanwaltschaft gesucht.

**Juristenpersonalien.** In die Liste der Rechtsanwälte ist eingetragen Gerichtsassessor Kurt Kauffmann bei dem Amtsgericht und dem Landgericht Wiesbaden; in der Liste der Rechtsanwälte ist gelöscht der Rechtsanwalt Eugen Brink bei dem Oberlandesgericht Frankfurt a. M. — Zum Gerichtsassessor ist ernannt der Referendar Otto Rinkel im Bezirk des Oberlandesgerichts Frankfurt a. M.

**Der Obst- und Gartenbauverein für den Stadtkreis Wiesbaden** hält am 1. März d. J. unter dem Vorsitz des Landwirts Philipp Christ (Kloppenheim) in Wiesbaden-Pöhlheim seine diesjährige Hauptversammlung ab. Über Neuauflagen von Obstplantagen und über die Schädlingsbekämpfung wird Gartenbauinspektor Henselmann (Wiesbaden), über die Hauptversammlung des Kassauischen Obst- und Gartenbauvereins in Montabaur 1930 Obstzüchter Peter Götzel (Wiesbaden) referieren.

## Wiesbaden-Biebrich.

Die Freiwillige Feuerwehr, gegr. 1851, hatte aus Anlaß des 70. Geburtstages ihres Branddirektors L. Löber die Gesamtfeier am Samstag zu einer Familienfeier in den großen Turnhallensaal eingeladen. Die Feuerwehrkapelle eröffnete mit dem Hosi gespielten Feuerwehrmarsch die Veranstaltung. Oberbrandmeister Stritter begrüßte die Anwesenden, insbesondere die so zahlreich von auswärtig erschienenen Vertreter der Wehren. Hierauf würdigte Brandinspektor Diehl (Wiesbaden) die Verdienste des Jubilars um das Feuerlöschwesen. Hieran schloß sich die Ehrung des Jubilars, dem von der hiesigen Wehr ein Ölgemälde überreicht wurde. Weitere Geschenke, Ehrungen und Glückwünsche überbrachten Kreisbrandmeister Florreich namens des Kreisfeuerwehrverbandes; Brandinspektor Kahl (Kloppenheim), der für den Kassauischen Feuerwehrverband mit einer herzlichen Ansprache die vom Verband gestiftete Verdienstmedaille für das Feuerlöschwesen darbrachte; Brandinspektor Köhl (Mainz); Turnverein Biebrich, Gesangsverein „Eintracht“ und viele andere. Branddirektor Löber dankte in bewegten Worten für die ihm zuteil gewordenen Ehrungen. Im Laufe des Abends wartete der Turnverein mit Freilebungen, einer Damen-Fechtprobe und einer Turnprobe am Red auf. Die Vorführungen fanden großen Beifall. Der Gesangsverein „Eintracht“ unter Leitung von Dr. Meißner verschönte die Feier durch den Vortrag einiger Chöre. Herr Fiedl jun. (Tenor) erfreute mit Liedern und ein von der Kapelle gespieltes Marschpotpourri „Seid einig“ erzielte stürmischen Beifall. Ein Ball schloß die würdige Feier ab.

Am Samstag nach hier im Alter von 51 Jahren der Kriminalsekretär Paul Schwerdt. Herr Schwerdt gehörte 26 Jahre dem Polizeidienst an, und war bei der Eingemeindung von der Staatspolizei übernommen worden.

Am Sonntagvormittag wurde die Bereitschaftswache der Feuerwehr nach der Gassasse alarmiert; dort waren in einer Schreinerwerkstätte Hobelspäne in Brand geraten. Nach kurzer Tätigkeit war der Brand gelöscht und die Wehr konnte wieder einrücken.

## Wiesbaden-Schierstein.

Generalversammlung der Gartenbau-Zentrale Wiesbaden-Schierstein.

Bei Eröffnung der Versammlung durch den 2. Vorsitzenden war der Saal im Gasthaus Fontaine, Wilhelmstraße 58, voll besetzt von Mitgliedern der Genossenschaft. Er begrüßte alle erschienenen, besonders Landtagsabgeordneten Schmitt (Limburg), der für den erkrankten Referenten des Tages eingetreten ist, Dr. Saad von der Zentralgenossenschaft des Raiffeisenverbandes, Dr. Steinberg von der Lehr- und Forschungsanstalt Geisenheim, Dr. Bill von der Landwirtschaftskammer, Obst- und Gartenbauinspektor Henselmann, den Vertreter des Handels Reich u. a. Die Verhandlungen leitete der 1. Vorsitzende Gärtnereibesitzer Schwiebig (Schierstein). Den Geschäftsbericht erstattete das Vorstandsmitglied Pohl. Die Mitgliederzahl beträgt 104. Die Mitgliederbeiträge betragen hauptsächlich der Aufklärung über den heutigen Stand der Genossenschaft; die wirtschaftliche Notlage wurde dabei eingehend besprochen. Der Bericht brachte zum Ausdruck, daß das Jahr 1930 für alle Arten des Gartenbaues das schlechteste war. Der Umsatz ist über 15 000 Mark gegen das Vorjahr zurückgegangen. Das Schuldfonto bei der Genossenschaft hat sich um das Doppelte erhöht, trotzdem konnten die Geschäfte auf der Höhe gehalten werden, da man besonders bei der Verwaltung rechtzeitig gespart hat. Nach dem mit Beifall aufgenommenen Geschäftsbericht sprach Dr. Saad von der Zentralgenossenschaft des Raiffeisenverbandes über das Genossenschaftswesen in ausführlicher Weise und beleuchtete eingehend die Vorteile einer solchen Genossenschaft für das einzelne Mitglied sowie die Gesamtheit.

Landtagsabgeordneter Schmitt (Limburg) sprach dann über die wirtschaftspolitische Lage im Gartenbau. Er forderte von der Regierung ein anderes Wirtschaftssystem. Die Notverordnung stünde nur auf dem Papier. Das ganze Gebäude würde zusammenbrechen, wenn das System nicht geändert werde. Es müßte Rohbau in der Familie betrieblen werden, damit diese ihr Leben fristen könne. Redner sprach über die Handelsverträge, über Zölle; er wünscht Handelsverträge, die man täglich ändern kann. Er beschloß noch die Steuerfragen und forderte am Schluß seiner Rede mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen, daß der neue Geist und der gute Wille bei uns gestärkt werden müsse, um die Notlage tragen zu können; aber auch um Mittel und Wege zu finden, wie Besseres erzielt werden könne. Der Vortrag löste eine rege Diskussion aus, an welcher sich besonders Stadtverordneter Wittmann, der praktische Vorschläge und Winke gab, die Mitglieder Dies, Keller, Deufing, Lambrecht, Dr. Saad u. a. beteiligten.

Es folgte der Bericht des Aufsichtsrates über die Prüfung der Jahresrechnung und Bilanz, der unter Anerkennung für die geleistete umsichtige Arbeit des Vorstandes zur Kenntnis genommen wurde und die Entlastung des Vorstandes zur Folge hatte. Über die Verwendung des Reingewinnes stimmte man dem Vorschlag des Vorstandes zu. Nach den Satzungen war in diesem Jahre neu zu wählen der 2. Vorsitzende Pohl und die Mitglieder des Aufsichtsrates Kopp und Emmertmann. Die Wiederwahl erfolgte einstimmig. Der Antrag auf Herabsetzung der Haftsummen und Erhöhung des Stammanteiles wurde zurückgestellt. Der Vorsitzende Schwiebig berichtete über die Arbeit in der Obstgenossenschaft. Er gab interessante Aufklärungen über die Bestrebungen der Genossenschaft hinsichtlich des Ankaufs einiger Kellerräume mit Gebäuden an der Schiersteiner Straße. Man war soweit mit dem Finanzamt über den Preis von 32 000 Mark einig, als der Präsident des Oberfinanzamtes in Kassel Schwierigkeiten machte, da ein anderer Interessent auftrat. Die Stadt will angeblich den Preis erwerben zur Errichtung eines Großmarktes und

einen Teil des Gebäudes an die Zentrale verpachten. Die Verhandlungen sind im Gange und zu dieser Angelegenheit äußerte sich Stadtverordneter Wittmann in ausführlicher Weise. Nachdem noch die beiden letzten Punkte, Abänderung des § 36 des Statuts und Wünsche und Anträge, ihre Erledigung fanden, schloß der 1. Vorsitzende mit Worten des Dankes die anregend verlaufene Generalversammlung.

Der am Sonntagabend im Saale des Gasthauses zu den „Drei Kronen“ veranstaltete Evangelische Gemeindefestabend erfreute sich eines sehr guten Besuches. Nach einleitenden Begrüßungsworten des Pfarrers Cuna und einigen mit großem Beifall aufgenommenen Gesangsdarbietungen von Fräulein Grob (Sopran) ergriff Musikinstruktoren Eschmann das Wort zu einem eingehenden Regenschaftsbericht über den Diakonieverein. Die Mitgliederzahl hat sich im wesentlichen nicht verändert. Eschmann wird das Infasse der Sammlerinnen durch die allg. häufige sehr wertvolle und opferreiche Amt der Schwestern zu sprechen und erwähnte weiter anerkennend die Tätigkeit und Erfolge der Kleintinderschule. Dem Verein stünden größere Aufgaben demnächst bevor, so die Vergrößerung der Schule, Verbesserung der sanitären Anlagen und dergleichen mehr. Danach hielt Pfarrer Dr. Michel (Wiesbaden) einen Lichtbildervortrag über Italien und seine lebenswerten Städte. Die lehrreichen Ausführungen fanden starken Beifall.

## Wiesbaden-Frauenstein.

Auf Freitagabend hatte Ortsgerichtsvorsteher Georg Friedrich Sins die Weinbauinteressenten zu einer Besprechung in die Winzerhalle eingeladen. Zur Verhandlung stand das Thema: Gründung einer Ortsgruppe mit Anschließ an den Rheingauer Weinbau-Verein. Dr. Bieroth (Sondus) des Rheingauer Weinbau-Vereins, hielt einen interessanten Vortrag über Aufgaben, Ziele und Zweck des Weinbau-Vereins. Nach einer Diskussion schlossen sich die Anwesenden (25 an der Zahl) zu einer Ortsgruppe zusammen; als Obmann wurde Georg Friedrich Sins einstimmig gewählt. Dr. Schmidt von der G. Farben-Industrie (Frankfurt-Höchst) machte einige verständnisvolle Ausführungen über die Bekämpfung der Rebschädlinge, welche durch eine Filmvorführung praktisch unterstützt wurden. Auch dieser Vortrag fand zur Diskussion. Verwalter Reichwein vom Hof Grod verstand es, Dr. Schmidt in sachlicher Weise in manchen Punkten

ten unter allseitiger Zustimmung der Versammlung entgegenzutreten. Nachdem Obmann Sins den beiden Rednern für ihre lehrreichen Vorträge gedankt hatte, schloß er die Versammlung.

Mit einigen Bündeln Heu wollte am letzten Donnerstag der Landwirt Peter Joseph Unkelbach 2. in den Wald fahren, um das hungernde Wild zu füttern. Unterwegs, oberhalb der Mühlschlag nach dem Neuborger Wald zu, erlitt sein wertvolles Pferd plötzlich einen Nieren Schlag. Nach vielen vergeblichen Versuchen gelang es schließlich, das Pferd am späten Abend auf einem Viehwagen, den man erst aus Schierstein herbeigeholt hatte, nach Hause zu schaffen. Eine ungeheure Menge Zuschauer hatte sich, teilweise mit Pecheladen bewaffnet, auf dem Unglücksort eingefunden. Trotzdem man sofort einen Tierarzt zu Rate gezogen hatte, mußte das Tier noch in der Nacht abgeschlachtet werden.

Sonntagnachmittag 3 Uhr fand im Gasthaus „Zum Gambinus“ die sehr gut besuchte Generalversammlung der Frauenvereine Spar- und Darlehenskasse, G. G. m. b. H., statt. Der Vorsteher Valentin Erich eröffnete die Versammlung. Oberrevor Baal (vom Landlichen Genossenschaftsverband Raiffeisen, G. B., Frankfurt a. M.) trug in sachlicher Weise die Bilanz vor. Sie schloß ab im Soll und Haben mit 119 467,97 M., die Umsatzzahlung mit 525 945,48 M. Der Reingewinn betrug für das Jahr 1930 1276,10 M. Außerdem gelangt eine Warenrückvergütung in Höhe von 2 Prozent zur Verteilung. Der Reingewinn wurde dem Reservefonds zugeschlagen. Letzterer soll zur späteren Wiederauffüllung der Geschäftsanteile verwendet werden. Oberrevor Baal wies darauf hin, daß Aussicht bestehe, daß die Mitglieder, welche dem Verein in schwerer Zeit 300 M. gegeben haben, den Betrag wieder erhalten. Der Warenumsatz ist gegenüber dem Vorjahr um 15 Prozent, der Umsatz in laufender Rechnung um 30, im Sparverkehr um 48 Prozent gestiegen. Nachdem der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Franz Wendt, Ott, über die Prüfung der Bilanz und deren Richtigkeit berichtet hatte, wurde dem Vorstand nebst Rechnung einstimmig Entlastung erteilt. Von den drei auscheidenden Aufsichtsratsmitgliedern wurde der Vorsitzende des Aufsichtsrates einstimmig wiedergewählt. Als Ersatz für Peter Joseph Martin und Georg Bachmann wurden Daniel Schwarz und Joseph Schud 2r einstimmig gewählt. Geschäftsführer Müller von der Landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft Frankfurt a. M. berichtete über das neue Handelsklassengesetz bezw. über die Einführung von Güteklaffen für deutsches Getreide, außerdem über die derzeitige Marktlage sowie über die

Bedeutung des genossenschaftlichen Warenbezuges und Absatzes. Lob und Anerkennung sollte die Versammlung den Verwaltungsorganen für ihre mühevollen ersprießlichen Arbeit.

### Wiesbaden-Bierstadt.

Silberne Hochzeit feiern am 24. Februar die Eheleute Küchenmeister Theodor Heß und Frau Wilhelmine, geb. Amann, Erbenheim Straße 31.

### Wiesbaden-Erbenheim.

Der Junghandwerkerbund Wiesbaden-Erbenheim hielt am Freitag im „Löwen“ seine erste Jahreshauptversammlung ab, zu der sich auch die Vorstandsmitglieder des Handwerker- und Gewerbevereins eingefunden hatten. Der Vorsitzende Schreinermeister Karl Stüd eröffnete den Jahresbericht, aus dem zu erkennen war, daß trotz aller Anfangsschwierigkeiten die Junghandwerkerbewegung eine aufwärts strebende Entwicklung nimmt. Zu dem Herbst-Schulungskursus in Soltau hatte der Bund den Vorsitzenden entsandt. An der Vorstand- und Ausschussführung in Weiburg nahmen außer dem Vorsitzenden Mitglied Heinrich Heß teil. In der Zeit vom 7. bis 14. März findet in Soltau ein weiterer Schulungskursus statt, an dem nach einstimmigem Beschluß Mitglied Heinrich Heß teilnehmen soll. Zur Finanzierung hat der Handwerker- und Gewerbeverein wiederum einen namhaften Betrag beigetragen. Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgende Zusammenlegung: Schreinermeister Karl Stüd, 1. Vorsitzender; Zimmermeister Heinrich Heß, 2. Vorsitzender; Sattlermeister Karl Stoll, 1. Schriftführer; Tapeziermeister Julius Berghoff, 2. Schriftführer; Dachdeckermeister Adolf Ott, Kassierer; Arthur Stahl, Bücherwart; Ludwig Stüd, Heinrich Steiger, Otto Seibert, Beisitzer.

Ein Unfall ereignete sich am Freitag dadurch, daß ein junger Mann in der oberen Frankfurter Straße ausrutschte und den Arm brach. Schuld daran tragen neben der Witterung die Straßenbauberhältnisse, die zwischen der Taunus- und Stadler Straße als unpassierbar bezeichnet werden müssen. Der Fahrdamm liegt zu hoch und hat eine unnormale Wölbung. Bordsteine waren nicht anzuheben, die Rinnen sind an den meisten Stellen so hoch, daß die Bürgersteige, die übrigens nicht gepflastert sind, als Aufnahmebehälter für das Regen- und Schneewasser des Fahrdammes dienen. Es läge im allgemeinen Interesse, wenn hier Abhilfe geschaffen würde.

Die hiesige Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz veranstaltete am Sonntag einen Werbesabend. Sie hatte dazu die Mitglieder aller Ortsvereine eingeladen, die sehr zahlreich erschienen waren und den großen Saal des Frankfurter Hofes bis auf den letzten Platz füllten. Nach einem längeren, von Fräulein Hilba Stein mit großem Verständnis vorgetragenen Prolog begrüßte Lehrer Schaak namens der Kolonne die Gäste und wies auf die Bedeutung der Veranstaltung hin. Anschließend wurde der Film „Die von der Sanitätskolonne“ gezeigt, den das Deutsche Rote Kreuz in Berlin hatte herstellen lassen und der zum ersten Male in Nassau lief. Er zeigt in sechs Teilen die Einführung in den Sanitätsdienst, die Ausbildung der Sanitäter und ihre praktische Arbeit im Dienst der Nächstenliebe. An die erste Vorstellung schloß sich ein weiterer Film an.

### Wiesbaden-Kloppenheim.

Am Donnerstagabend vergangener Woche fand im Gasthaus „Zur Rose“ die Jahreshauptversammlung des Briefkaufmanns-Clubs „Blick“ statt. Der Vorsitzende Ruf gab einen Rückblick über das vergangene Vereinsjahr. Der Kassierer konnte über geordnete Kassenverhältnisse berichten. Die anlässlich der lokalen Geflügelausstellung am 17. und 18. Jan. errungenen Preise wurden in Form von Medaillen und Diplomen an die Mitglieder verteilt. Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt, neu hinzugewählt wurden sechs Beisitzer. Da man sich über einige interne Vereinsangelegenheiten nicht einigen konnte, soll in den nächsten Tagen eine nochmalige Mitgliederversammlung einberufen werden.

Bei dem eingetretenen Tauwetter tritt die schlechte Beschaffenheit der Bahnhofstraße deutlich hervor. Schlagloch reiht sich hier an Schlagloch, und wer als Unwohner die Straße passieren muß, wird besonders auch durch den starken Ausbuchtungsverkehr von Straßenschmutz überaus gequält. Ein weiterer Mangel ist das zu starke Querschnitt der Straße, auch liegen die Straßentümpel im Verhältnis zur Straßenhöhe entschieden zu tief. Die Anwohner der Bahnhofstraße hoffen, daß das Straßenbauamt ein Eingehen hat und diesen Übelstand baldigt beseitigen läßt.

### Wiesbadener Lichtspiele.

\* Ufa-Palast. Drei Autoren und zwei Regisseure zeichnen verantwortlich für „Das geheime Gesicht“. Und doch ist es, als sei die eigentliche Idee von Max Adalbert entnommen worden. Er hat sie mit einem Haufen lustiger Einfälle in einen großen Topf umgerührt, und die anderen haben dann noch ihre Witzchen hineingestreut, um das Ragout recht würzig zu machen. Ein Verwandlungskünstler flüchtet dem Herrn Polizeikommissar das Gesicht und wird nun überall für diesen gehalten. Das führt natürlich zu den tollsten Verwicklungen und Mißverständnissen, umso mehr, da ein Bilderdiebstahl — es handelt sich um eine berühmte Madonna von Raffael — die Polizei in lebhaftige Tätigkeit versetzt. Nebenher wird auch noch das Thema der Bilderräuberungen angeknüpft und einem berühmten Kunsthistoriker Gelegenheit gegeben, sich unterblich zu blamieren. Daß auf den Scharfmann der Kriminalbeamten, die sich ständig an der Nase führen lassen, einige harmlose ironische Schlaglichter fallen, versteht sich von selbst, wenn der Name Max Adalbert auf dem Theaterzettel steht. Ein bühnen Bohème, ein bühnen Großstadt, ein bühnen Flugromantik, ein bühnen Detektivroman und ein bühnen Parodie auf das alles. Die Fäden verwickeln und entwirren sich so schnell, daß man sie förmlich luzzeln hört. Glaubt man die Lösung mit den Händen zu greifen, so ergeben sich neue Komplikationen, bis das Gewebe mit einer Verlobung, einer Prämie von 30 000 Mark und einem spärlichen Rud zerreißt. Ein bezauberndes Tempo und ein prächtiger Dialog peitschen diesen Tonfilm immer weiter, bis er iäh happo endet. Die Darsteller bringen die richtige geistreiche Schnodderigkeit mit. Hans Otto legt uns wiederholt herein, indem er einen Hochhüller für Mist durch Hornbrille und Stubbärchen in einen verdammten Biotratzen verwandelt. Daß er es ohne Übertreibungen tut, macht seine Leistung noch verdienstvoller. Man verwechselt ihn mit keinem Döner ebenso häufig wie den falschen mit dem richtigen Raffael. Die Chargen sind gut untergebracht: Theo Thomp als „Fransco“, Paul Wendels als Kunstprofessor und Hermann Bloß als Konzertagent. Auch Max Adalbert fällt als Galeriediebler Mülljahn nur eine Nebenrolle aus. Aber er beherrscht die Szene, sobald seine Dienstmütze ausfällt. Jedes Wort ein Schlag. Mit seinem Berliner Untertanenverstand und seiner wohlwollend impertinenten Aufdringlichkeit macht er die größten Prominenten

## Winter im Taunus.

\*\* Vom Feldberg, 22. Febr. Der Besuch im Taunus entsprach nicht den Erwartungen, weil man wenig günstige Schneeverhältnisse vorausgesetzt hatte. Der Schnee war in den Höhenlagen leicht, in den tieferen Regionen dagegen härter verharzt, so daß das Schneeschuhlaufen immerhin Schwierigkeiten bereitete. In der Nacht zum Samstag aber



war im Hochtaunus Neuschnee gefallen, der das Laufen recht begünstigte, zumal auch das Thermometer stets unter dem Gefrierpunkt blieb und gegen 6 Uhr bereits wieder auf 5 Grad unter Null gesunken war. — Die Wege waren für Fußwanderer fast unpassierbar. Vom Sandpladen und Orten in gleicher Höhenlage floß das Schmelzwasser mehrere Stunden zu Tal und machte das Wandern auf offener Straße recht zur Qual. — Bei dem augenblicklichen Witterungscharakter kann man mit der Fortdauer des Frostwetters in dem Hochtaunus noch einige Tage rechnen. Damit dürfte nach menschlichem Ermessen auch der diesjährige Wintersport sein Ende erreicht haben.

an die Wand. — Ein prächtvoller Industriefilm des Beiprogramms verdient besondere Beachtung. So passend ist die Welt der Stahlgerüste und der Maschinen, des Feuers und der Dämpfe, dieses ganze Schlachtfeld der Arbeit selten geschildert worden.

\* Film-Palast. Am Sonntag fand eine ungarische Morgenfeier unter dem Titel „Hungaria“ statt, die zum größten Teil in der Vorführung eines ebenso schönen wie belehrenden Filmes bestand. Wir lernten das Land in jeder denkbaren Beziehung kennen. Zunächst sahen wir die geschichtlichen Denkmäler, die bis in die romanische Zeit hinaufreichten. Dann wurde der Aufbau der Industrie geschildert. Einen breiten Raum nahm das bunte Volksleben ein. Bauern und Bäuerinnen zeigten sich in malerischer Nationaltracht. Was aber dem ganzen Film sein besonderes Gesicht auftrug, das war die Darstellung der gewaltigen Reichtümer, die die fette Scholle des Adelslandes birgt. Unabsehbar wegen der Kornfelder bis zum Horizont der unermesslichen Ebene. Hier wäht die Paprikaschote, dort reist die berühmte Tokajer-Traube. Mit unvorstellbaren Ziffern arbeitet die Viehzucht. Gänse und Hühner, Ochsen und Schweine traben in langen Zügen vorbei. Ein Stüd urtümlicher Hirtenpoesie, steht der Schäfer im weiten Felzmantel neben dem altweltlichen Ziehbrunnen und bewacht die Kinder mit ihren mächtigen, getrümmten Hörnern. Nicht zu übersehen sind auch die landschaftlichen Schönheiten, die sich um die Berke des Landes, den meeresartig weiten Plattensee, gruppieren. Eines der schönsten Städtebilder der Welt bietet die Hauptstadt Budapest, deren malerisches, gotisches Parlament sich in den Fluten der Donau spiegelt. Die Burg in Ofen mit der Fischerbastei und dem Denkmal des heiligen Stephan erzählt von glorreichen alten Zeiten, ein feingewordener Traum des Mittelalters. Einen besonderen Reiz der Veranstaltung boten die künstlerischen Einlagen. Anna Almásy, Mitglied der Volksoper in Budapest, sang mit guter Beherrschung der Roloraturen ungarische Lieder und führte im Nationalkostüm, von bunten Bändern umflattert, einen raffigen Tanz auf. In Albertina Ferrarri lernten wir eine sehr begabte Violinvirtuosin kennen, die die bekannte Clardassene von Hubay mit beachtenswerter Technik und ungarischem Temperament zu Gehör brachte. Aber einen weichen, sehr modulationsfähigen und ausgiebigen Bariton verleiht der Opernfänger Kurt Seipt, der alte, ungarische Lieder mit warmem Empfinden vortrug. Es war jammerschade, daß der Besuch der schönen Veranstaltung sehr zu wünschen übrig ließ. Die Wenigen, die gekommen waren, zeigten sich begeistert.

### Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

\* Staatstheater. Gelegentlich der Neueinstudierung der Oper „Die Jüdin“, am Mittwoch im Großen Haus, singen die „Recha“ Gabriele Englerth, die „Prinzessin Eudora“ Hansy Boof, den „Eleazar“ Erik Scherer, den „Kardinal“ Heinrich Böslin und den „Reichsfürst Leopold“ J. Moseler.

\* In dem Orgelsonzert der Marktkirche, das am Mittwochabend um 6 Uhr bei freiem Eintritt stattfindet, wird Ilse Sabicht (Sopran) vom hiesigen Staatstheater mitwirken und Lieder von Schumann singen, darunter das selten gehörte „Hier in diesen erdbelohnenen Lüften“, sowie drei Märchen-Lieder von Hugo Wolf: „Wo find ich Trost?“, „In der Frühe“, „Zum neuen Jahre“. Die Orgelsonifikationen von Schumann: Fuge über b-a-c-h, Reger und Bach, die Friedrich Peterlen vorträgt, zeigen die Schönheit und Mannigfaltigkeit der neuen Marktkirchenorgel.

\* Jüdisches Vehrhaus. Am Dienstag, abends 8.30 Uhr, spricht im Saale des Hotels „Metropole“, im Rahmen des Zklus, Prof. Dr. Martin Buber, Heppenheim über: „Konfessionen, Parteien und das Judentum“.

\* Altertumsverein. Am Mittwoch, abends 6 Uhr, spricht im Vortragsaal des Neuen Museums Professor Dr. Künzle von der Universität Frankfurt a. M. über den „Freiherrn vom Stein“. Gäste willkommen.

\* Vergnügungspalast Groß-Wiesbaden. Das Gasthof Hermann 308 bleibt noch bis einschl. Samstag, 28. d. M., bei herabgesetzten Preisen.

## Aus Provinz und Nachbarschaft.

### Die Zuschüsse für die Frankfurter Theater.

Für jeden Theaterbesucher werden fast 4 1/2 M. Zuschuß gezahlt.

= Frankfurt a. M., 22. Febr. Der Hauptauschuss der Frankfurter Stadtverordneten-Versammlung beschäftigt sich mit der Lage der Frankfurter städtischen Bühnen. Nach dem Bericht einer Unterkommission beträgt der Gesamtschuss für das Jahr 1929 rund 3.1 Millionen Mark. Für das laufende Jahr 1930 hatte die Stadtverordneten-Versammlung einen baren Zuschuß von 2.1 Millionen Mark bewilligt; später wurden weitere 470 000 M. beantragt. Nunmehr bleiben nach dem Bericht noch weitere 387 000 M. zu decken, so daß sich der Gesamtschuss auf insgesamt rund 2 880 000 M. beläuft. Der Hauptauschuss kam dann auch zu dem Beschluß (trotz starker Bedenken), den noch vorhandenen Fehlbetrag in Höhe von rund 300 000 M. zu Lasten der Jahresrechnung 1929 zu bewilligen. In dem Bericht der Unterkommission wird gesagt, daß die neue Theaterleitung zwar parsimonier gewirtschaftet habe, daß aber trotzdem so hohe Zuschüsse in Anbetracht der Not der Zeit und der schlechten Finanzlage der Stadt nicht mehr verantwortet werden könnten. Da im Jahre 1929 beide Theater von 688 655 Personen besucht gewesen seien, komme auf jeden Besucher ein Zuschuß von 4.45 M., wobei Verzinsung und Amortisation der Theater nicht berücksichtigt seien. — Für 1931 verlangen die Theater einen Zuschuß von 2.44 Millionen Mark und für 1932 einen solchen von 2.34 Millionen Mark. Der Hauptauschuss hat nun die Theaterverwaltung beauftragt, bis zur Beratung des Etats dem Ausschuss Vorschläge zur Verminderung des Zuschusses zu unterbreiten. Der Magistrat soll bis Oktober d. J. einen Zieletat für die Jahre 1932, 1933 und 1934 vorlegen, die rückläufigen Zuschüsse aufweisen. Die Frage der Schließung eines der beiden Häuser wurde bis zur Beratung des Etats 1931 zurückgestellt.

### Schwere Bluttat in Oberursel.

#### Mord oder Totschlag?

= Oberursel, 22. Febr. In dem nahen Taunusstädtchen Oberursel hat sich eine schwere Bluttat ereignet. Dort wurde am Sonntag die Landwirtswitwe Susanne Traut in ihrem Bett erlöchen aufgefunden. Als die Frankfurter Mordkommission zusammen mit der Oberurseler Polizei am Tatort erschien, fand sie Frau Traut, eine 60jährige Frau, in einer großen Blutlache in ihrem Bett liegen. Frau Traut war halb bekleidet; aus mehreren Wunden am Kopf strömte Blut. In dem Zimmer deutete nichts darauf hin, daß ein Kampf stattgefunden hätte. Frau Traut pflegte übrigens stets halb angekleidet zu schlafen. Der Kreisarzt stellte eine Stichverletzung hinter dem Ohr, eine Durchschneidung an der Stirn und einen weiteren Stich am Hals fest. Bei der letzten Verletzung war die Schlagader durchgeschnitten worden. Die Tochter der Frau Traut entdeckte morgens das Verbrechen und benachrichtigte die Polizei. Für einen Raubmord liegen keine Anhaltspunkte vor; nach Lage der Dinge kommt ein Mord, aber noch wahrscheinlicher ein Totschlag, vielleicht eine Affektthat, in Frage. Frau Traut hatte vor einiger Zeit einen Schlaganfall erlitten, der ihr Seelenleben stark beeinflusste. Zu der Bluttat wird uns weiter berichtet: Frau Traut, die sehr begütert ist, wohnte mit ihrer 27jährigen unverheirateten Tochter sehr zurückgezogen und wurde aber auch von den Nachbarn wegen ihrer persönlichen Eigenartlichkeiten und Schullenhaftigkeit nach Möglichkeit gemieden. Seit 1913 war sie verwitwet; ihr Mann wurde damals mit Arsenik vergiftet in der Wohnung aufgefunden. Der Täter konnte niemals entdeckt werden. Die Tochter war gegen 21 Uhr mit ihrem Kutscher von Frankfurt gekommen, hatte kurz vor 22 Uhr noch mit der Mutter gesprochen, und war dann selbst, nach ihren Angaben, gegen 1 Uhr zu Bett gegangen. Sonntagmorgen gegen 8 Uhr ging sie in das Schlafzimmer der Mutter, und sah hier, daß das linke Bein weit aus dem Bett lag. Als sie das Bein zurückziehen wollte, wurde sie gewarnt, daß die Mutter tot, mit furchbar zugerichteten Kopf in einer großen Blutlache lag. Das Mädchen alarmierte durch einen Lausschrei sofort die Polizei, die ihrerseits wiederum die Frankfurter Mordkommission, die Staatsanwaltschaft und den Kreisarzt herbeieführte. Die Leiche wurde nachmittags nach dem Friedhof verbracht, wo am Montag die Sektion erfolgte. Über die näheren Tatumsstände konnte bisher keine Klarheit geschaffen werden. Ein Raubmord liegt nicht vor, da nichts vermehrt und auch sonst nichts durchwühlt worden ist. Nach den Aussagen der Tochter war wahrscheinlich der Kutscher der einen Haustür, die dem Mordzimmer am nächsten liegt, während dieser Nacht nicht vorgezogen. Ferner soll morgens das Fenster einer hinter der Küche liegenden Kammer offengestanden haben. Ob der Täter diesen Weg angenommen hat, weiß man nicht. Auch Spuren beweisen es bisher nicht, solche sind überhaupt kaum vorhanden. Die Tochter der Ermordeten und sonstige Hausbewohner wurden am Sonntag bis spät in die Nacht hinein gründlichen Verhören unterworfen.

\*\* Oberursel, 23. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) In der Mordangelegenheit der Witwe Traut in Oberursel wurde in später Nachtstunde von der Frankfurter Kriminalpolizei die Tochter der Ermordeten festgenommen.

### Der Offenbacher Etat — 5,5 Millionen Defizit.

= Offenbach, 23. Febr. Der Offenbacher Etat für 1931, der jetzt zur Vorlage gelangt, schließt mit einem Defizit von 5 1/2 Millionen Mark ab, gegen ein Defizit von 8 Millionen im Jahre 1930. Der Oberbürgermeister begründet die hohe Abschlußziffer mit der hohen Leistung für das Wohlfahrtsamt, die 8 1/2 Millionen Mark beträgt. Dieser Betrag übersteigt die gesamten Steuereinnahmen der Stadt. Wie der Oberbürgermeister weiter erklärt, haben bereits der frühere Reichsfinanzminister Moldenhauer und auch der jetzige Reichsfinanzminister Dietrich die Notlage der Stadt Offenbach anerkannt. Zur Beschaffung von Deduktionsmitteln werden neue Steuern (Getränke-, Bier- und Bürgersteuer) beantragt werden müssen.

### Kein tödlicher Autounfall bei Oberseelbach.

= Oberseelbach, 23. Febr. Der bei einem Autounfall am Wiesbadener Ferienheim zwischen Niederrhaden und Oberseelbach verunglückte Chauffeur ist nicht getötet worden. Er erlitt lediglich Schnittwunden, während der Beifahrer ohne jegliche Verletzungen davontam.

## Zubehörfest der Frankfurter St. Katharinenkirche.

Frankfurt a. M., 22. Febr. Der Tag, an dem vor Jahren der Rat der freien Stadt Frankfurt a. M. der evangelischen Bürgerchaft die St. Katharinenkirche zu alleiniger Benutzung übergab, wurde heute in dem festlich geschmückten Gotteshaus durch einen feierlichen Gottesdienst begangen. Die Warrter hielten Ansprachen, die der Bedeutung des Tages entsprachen. Warrer Beil schilderte die Bedeutung der heiligen Katharina für die Kirche, Kunst und Wissenschaft. Für die Ausschmückung der Kirche mit Werken der Bildhauerei wurde der Gemeinde eine namhafte Stiftung übereignet.

## Mittat eines Lehrhings. — Wegen einer Ohrfeige.

Bad Homburg, 22. Febr. Der bei einem Schuhmacher im benachbarten Köppern beschäftigte Lehrling Lind hatte am Samstagabend aus irgend einem Grunde von einem Meister eine Ohrfeige bekommen. Das veretzte den Jungen in solche Wut, daß er nachts sein Bett verließ, einen Schusterhammer ergriff und seinem schlafenden Meister mehrere Schläge auf den Kopf veretzte. Der Täter flüchtete, konnte aber am Sonntagmittag festgenommen und in das hiesige Gefängnis eingeliefert werden. Der schwerverletzte Meister kam in das hiesige Krankenhaus, wo er in bedenklichem Zustand darniederliegt.

## Jagd auf Schwarzwild.

Mittelheim a. Rh., 22. Febr. In der Jagd der Gemeinde Mittelheim, die von Herrn G. Trautmann in Wiesbaden gepachtet ist, konnte gestern eine Kotte Schwarzwild eingetreifft werden. Die darauffolgende Jagd war sehr erfolgreich; es konnten vier Stück zur Strecke gebracht werden. Die erfolgreichen Schützen waren: Oberförster Rühl und Dr. Welter-Elimille. Dr. Gohl-Wiesbaden und Hans Wintel-Deitrich. Ersterer erlegte eine Bache im Gewicht von etwa 150 Pfund, die letzteren je einen Überläufer. Im Interesse der Landwirtschaft ist die Bekämpfung des Schwarzwildes sehr zu begrüßen, da die Tiere auf den Feldern bereits großen Schaden angerichtet haben.

## Großfeuer auf Hof Oders bei Vorch a. Rh.

Vorch a. Rh., 23. Febr. Von einem verheerenden Großfeuer ist am Freitagabend gegen 8 Uhr der Gutsbesitzer Heinrich Zander, welcher das etwa zwei Kilometer von dem Orte Vorch an der Bezirksstraße Vorch-Ransel gelegene Hofgut Odershof seit einigen Jahren bewirtschaftet, heimgesucht worden. Das Feuer brach in der mit Heu- und Strohporträten reich gefüllten Scheune aus. Die Feuerwehren aus Sauerthal und Ransel, auch die später noch an der Brandstätte erschienene Feuerwehr aus Vorch taten zwar ihr Möglichstes, jedoch ließ es sich bei dem herrschenden Wassermangel nicht verhindern, daß auch das angrenzende Stallgebäude noch niederbrannte. Das Wohnhaus konnte gerettet werden. Zwei Schweine und sämtliches Federvieh kamen in den Flammen um, dagegen konnte das Großvieh in Sicherheit gebracht werden. Auch sämtliche Heu- und Futtermittel, ebenso die landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte sind mitverbrannt. Beim Retten des Viehes zog sich der Sohn des Besitzers eine erste Rauchvergiftung zu und mußte in das Krankenhaus gebracht werden. Der Schaden ist ziemlich bedeutend. Die Entstehungsurache des Feuers konnte noch nicht ermittelt werden.

## Tödlicher Unfall auf dem Menzurboden.

Darmstadt, 23. Febr. Am Samstagmorgen fanden eine Anzahl Schlagerbestimmungsmessuren im Reuen Schießhaus am Waldriedhof statt. Als um 11 Uhr der Student Max Tomcat vom Korps „Frisia“ in Frankfurt gegen einen Studenten eines Darmstädter Korps kocht, erhielt Tomcat durch einen unglücklichen Zufall einen Stich durch die Brust. Er kam schwerverletzt ins Darmstädter Krankenhaus, wo er nach kurzer Zeit gestorben ist. Die Leiche wurde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt.

Diedenbergen, 22. Febr. Die hiesige aus dem Jahre 1736 stammende Kirchenorgel ist durch die Firma Steinmeyer in meisterhafter Weise neu hergestellt worden. — 36 Einwohner aus allen politischen Richtungen haben sich zum Evangelischen Männerverein mit Ortsfarrer Rixdorff als Geschäftsführer zusammengeschlossen. Eine Frauenvereinigung ging unlängst vorher.

Mainz, 23. Febr. Gestern nachmittag, kurz vor dem Bahnhof Mainz-Süd, ließ sich der aus Biedesheim bei Bingen gebürtige 24jährige ledige Steinmetz Jakob Panner in selbstmörderischer Absicht von dem Rheingoldzug überfahren. Er wurde sofort getötet.

Mittelheim, 23. Febr. Schon seit mehreren Menschenaltern fließt aus der Nische am Mittelheimer historischen Rathaus ein kleines Brunnlein, das schon vielen tausenden Wanderern durch seine frische, gesunde Quelle Labung geboten. Nun hat ihr die Gemeinde Mittelheim einen dem alten Rathaus angepaßten neuen Brunnenstein und Umfassung gegeben.

Mannshausen, 23. Febr. Dem Altbaueran Schreinermeister Heinrich Christmann wurde anlässlich seines 88. Geburtstages vom Reichspräsidenten v. Hindenburg ein Glückwunschschreiben nebst Bild übersandt. — Durch das anhaltende kalte Wetter und die eintretende wechselreiche Kälte sind in vielen Weinbergen in dem steilen Mannshäuser Gelände Mauerteile eingestürzt und haben teilweise in den darunter liegenden Parzellen erheblichen Schaden angerichtet. Den größten Schaden haben die Weinbergbesitzer dadurch, daß die Wiedererrichtung der teilweise sehr breiten und hohen Mauern mit erheblichen finanziellen Opfern verbunden ist.

Kassau a. d. V., 23. Febr. Im hiesigen Stadtwald wurden bei einer Streife fünf Wildschweine geschossen.

Dillenburg, 23. Febr. Die Kassauische Brandversicherungsgesellschaft Wiesbaden hat der Freiwilligen Feuerwehr Eiershausen eine Ehrenurkunde verliehen, in der sie der Wehr ihre Anerkennung für hervorragende Vorkämpfe bei einem Brande in Eibelshausen ausspricht. Aus dem gleichen Grunde hat sie der Gemeindefeuer Eiershausen einen Geldbetrag in Höhe von 80 M. überwiesen.

Gerolstein, 22. Febr. Genau zwei Wochen nach der Feier ihrer eiserne Hochzeit verstarb im Kreise ihrer Verwandten die 90jährige Landwirtschafterin Elisabeth Kuch.

## Gerichtssaal.

## Amtsvertreter gegen Bürgermeister.

m. Bad Kreuznach, 22. Febr. Unter großem Andrang des Publikums und starker Beteiligung der Presse wurden am Samstag die Verhandlungen gegen den Amtsvertreter Dieb-Vingerbrück, der den Bürgermeister Dr. Lönnars von Vingerbrück in Briefen und Reden als Sonderbündler bezeichnet hatte, fortgesetzt. Dieb hatte behauptet, daß der Bürgermeister in enger Verbindung mit den Separatisten gestanden habe. Interessant war besonders die Aussage des früheren Separatisten Max Wirt-Stromberg, der sich zum Bürgermeister von Stromberg damals gemacht hatte. Er gibt an, daß er mit einer Horde von Separatisten damals das Vingerbrücker Amtshaus besetzt habe, daß Dr. Lönnars ihm entgegengetreten sei und ihn, da ihn die andern bedrängten und nachwärtig zur Ruhe gemahnt hatte, als den Vernünftigen bezeichnet hätte. Dieser Zeuge gibt weiter an, daß er den Eindruck gehabt hätte, daß der Bürgermeister sich ablehnend der Sache gegenüber verhalten habe. Der Zeuge habe ihm geraten, abzuwarten, er solle ruhig seinen Dienst im Interesse der Bevölkerung weiter machen. Der Zeuge gibt auch an, daß er selbst nicht von der separatistischen Idee überzeugt gewesen sei und darum auch nicht anderen dazu habe raten können. Zum Schluss der Zeugenvernehmungen wurde Bürgermeister Dr. Lönnars unter Eid vernommen. Er erklärte, daß er beim Einzug der Sonderbündler sofort die wohlüberlegte Erklärung abgegeben habe, daß er nur im Interesse der Bevölkerung seine Arbeit weiter führe und nicht für sich, sondern für die Gemeinde, für die Beamten und Arbeitslosen das Geld von den Separatisten geholt habe. Diplomatisch habe er es für richtig gehalten sich nicht mit Gewalt gegen die Separatisten aufzulehnen. Die Ausweisung von Dieb sei ihm gleichgültig gewesen. Allerdings habe ein französischer Offizier ihn über Dieb befragt. Da er aber Dieb als einen französischenfreundlichen Menschen, der mit französischen Offizieren auf die Jagd gegangen sei usw., kennen gelernt habe, hätte er sich nicht gegen dessen Ausweisung gestimmt, wie er es bei andern national einwandfreien Männern getan hätte. Oberstaatsanwalt Dr. König-Koblenz zog in zwei Fällen die Anklage auf Beleidigung zurück und sprach dem Angeklagten den § 193 zu. Aber in den andern Fällen handelte es sich um gefährliche Verleumdung. Er beantragte deshalb eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. Das Schöffengericht unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsrat Dr. Winkler-Kreuznach brachte für den Angeklagten nach einstündiger Beratung die Ausführung des § 193, wonach er in Wahrung öffentlicher Interessen gehandelt habe, in Anwendung. Danach ist der Angeklagte Dieb freigesprochen. Der Wahrheitsbeweis des Angeklagten Dieb, daß der Bürgermeister Dr. Lönnars sich aktiv in der separatistischen Bewegung beteiligt habe, sei nicht gelungen. Die Verhandlung hätte ergeben, daß die Vorwürfe des Angeklagten zwar nicht leichtfertig aber unrichtig seien. Der Angeklagte habe aber in gutem Glauben gehandelt.

Fo. Wiesbadener Amtsgericht. Ein Grammophon unter den üblichen Abzahlungs- und Eigentumsvorbehaltsbedingungen erstand ein hiesiger Fuhrmann. Kaum war er Besitzer des Apparates, als er ihn zu Geld machte. Das Amtsgericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von zehn Tagen. — Mit einem unvorschriftsmäßigen Auto, ohne Schalldämpfer, kam ein Zahnarzt aus Hüh im Unterwiesertal hierher. An der Wilhelmstraße stellte ihn ein Polizeibeamter. Anzeige erfolgte und das Amtsgericht verurteilte den Zahnarzt zu einer Geldstrafe von 20 Mark. — Mit einem Fahrzeug, das er überholen wollte, karamolierte auf dem Rückweg von der Schiersteiner Kerk ein hiesiger Chauffeur mit einem anderen Auto. Er stand deshalb vor dem Amtsgericht. Er will von dem entgegenkommenden Wagen so gebremst worden sein, daß er auf dem Radehübelweg die Übersicht verloren habe. Den Automobilisten traf eine Geldstrafe von 50 Mark. — Ohne einen Sichtposten auszustellen, trugen zwei Maurer aus einem Gartengrundstück der Bierstädter Straße zehn Meter lange Eisenstangen. Bei dieser Gelegenheit wurde ein gerade vorüberfahrender Radfahrer so heftig von einer Stange getroffen, daß er vom Rade fiel und sich eine erhebliche Nierenverletzung zuzog. Wegen fahrlässiger Körperverletzung verurteilte das Amtsgericht die beiden zu einer Geldstrafe von je dreihundert Mark. — Eines Abends rempelte in der Kirchstraße ein 23jähriger kaufmännischer Angestellter von hier einen daherkommenden jungen Mann an, beschimpfte ihn und trat seinen Gegner nach der Leistengegend. Das Amtsgericht verurteilte den Angestellten wegen Beleidigung und gefährlicher Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 70 Mark.

**INHALATOR**

D. R. P. 458662

Hilft in den schwersten Fällen bei

**Asthma**

**Katarrhen**

**Grippe** etc.

Die neue Behandlungsart

Erhältlich in Apotheken und in den einschl. Geschäften.

**Entfettungskur.** Deventon-Tabletten bewirken bei regelmäßigem Gebrauch eine rasche Gewichtsabnahme. — Garantiert unschädlich. — Alleinverkauf Schützenhof-Apotheke, Langg 11 Wiesbadensalt Apotheke

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Unterhaltung, Sport, Nachrichten und den übrigen Schriftteil: J. Gänther; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

## MODERNSTE BETRIEBSANLAGEN

Es ist selbstverständlich, daß wir jede technische Neuerung, die sich bei der Zigarettenfabrikation bewährt, unverzüglich einführen. So gewährleisten z. B. unsere Maschinen neuester Art eine Fabrikation, die das Eindringen jeden Fremdkörpers vollständig unmöglich macht. Die Raucher unserer PERFEKT erhalten also eine reine Zigarette. Außerdem bieten wir aber noch einen weiteren Vorteil: Die Herstellung unserer Zigarette, von der Aussaat des Tabaks bis zum Fertigprodukt, liegt ausschließlich in unseren Händen. Der Raucher unserer Marken erhält also, weil jeder Zwischenhandel ausgeschaltet ist, 100% seines Kaufpreises an Waren.

MAKEDON PERFECT ZIGARETTEN

**PERFEKT** EINHEITS PACKUNG 50s

**SELECT** EINHEITS PACKUNG 60s

KONZERNFREI

ZIGARETTENFABRIK MAKEDON G.M.B.H. MAINZ A.M.

General-Vertretung: Hans Huck, Wiesbaden, Sonnenberger Straße 52. Telefon 25418.

# Billig auf Tischen

## Das müssen Sie sehen!

Lauter praktische Artikel, wie sie jetzt jedermann braucht. Und die Preise so niedrig, wie Sie es nur wünschen können. — Wir haben uns ganz besonders angestrengt, um Ihnen diese Leistungen bieten zu können! Unsere flinksten Verkäuferinnen erwarten Sie an diesen Extratischen, damit sich der Verkauf flott und bequem für Sie abwickelt.

|                                                         |                                                   |                                               |                                                |
|---------------------------------------------------------|---------------------------------------------------|-----------------------------------------------|------------------------------------------------|
| <b>Tisch 1</b><br>Kleiderstoff - Reste<br>Baumwollwaren | <b>Tisch 2</b><br>Herrenartikel                   | <b>Tisch 3</b><br>Strümpfe                    | <b>Tisch 4</b><br>Trikotagen                   |
| <b>Tisch 5</b><br>Kurzwaren<br>Seife                    | <b>Tisch 6</b><br>Berufsbekleidung<br>Knabenhosen | <b>Tisch 7 u. 8</b><br>Handarbeiten<br>Wäsche | <b>Tisch 9 u. 10</b><br>Gardinen<br>Lederwaren |

# LENDEMAN & CO. AG

### Jagdverpachtung.

Mittwoch, den 25. Februar 1931, nachm. 1 Uhr, wird die hiesige Gemeindejagd, ca. 357 ha Wald und Feld, vom 1. April 1931 ab, auf dem Gemeindegemeindeamt hier, öffentlich meistbietend verpachtet. Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben. Niederlibbach, den 4. Februar 1931. F498  
Der Jagdvorsteher: Kaltwasser, Bürgermeister.

### Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 24. d. M., 9½ Uhr Beginnend, werde ich  
**Oranienstraße 14 (Hof)**

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:  
1. 1 Partie Qualitätswerkzeuge für Garten- u. Weinbau (besonders Geräte für Rasenpflege u. Leitern). Siehe Bekanntmachung vom 13. d. M. Restbestand.  
1. 1 Raden-Einrichtung, Schreibstisch, 1 Schreibmaschine (Stoewer), 1 Reilschreibmaschine mit Koffer (Tell) (um 12 Uhr zum Ausgabot).  
2. 2 Klaviere, 1 Seife, u. 1 Herrenzimmer 3 Büffets, 1 Bücher-, 3 Kasten-, 3 Waren-, 1 Koll- u. 1 einführ. Schrank, 6 Schreibtische, 1 Frisiertoilette, 1 Konsolentisch, 1 Spiegel, 2 Klubstühle, 1 Standuhr, 1 Vertikal-, 1 Nähmaschine, 1 Schreibmaschine (Continental), 1 Teppich, 1 Sofa, 1 Kutschkammer, 1 Servierstisch, 1 Regulatorstisch, 2 Grammophone, 2 Malwaage, 1 Schindenschneidmaschine u. a. m.  
Die Versteigerung zu 1. findet bestimmt, zu 2. teilweise statt.

Wiesbaden, den 23. Februar 1931.

Richter, Obergerichtsvollzieher,  
Oranienstraße 48. Telefon Nr. 22015.

### Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 24. d. M., 16 Uhr versteigere ich hier  
**Nettelbedstraße 24**

1. Büffett, 1 Kredenz, 1 Standuhr, 1 Bücherständer, 1 Schreibtisch, 1 Klavier, 1 Koll., 1 Waffenschrank, 1 Kollischrank, 1 Eschschrank, 2 Delgemäße, 2 Teppiche, 1 Chaiselongue, 50 Korbweibchen, 1 Wasch- und Brinamachine, 1 Rundfunkgerät, 2 Schrankgrammophone, 2 Schreibmaschinen (Adler), 1 Teletischmaschine, 1 Dekativmaschine, 1 Nähmaschine, 1 Topendruckmaschine, 2 Radentische und 1 Radenregal, 4 Paar Schneeläuse, 1 Zelt, 1 Partie Sporttrifots u. a. m.

anschließend am Orte der Pfändung, der im Pfandlokal bekanntgegeben wird: 1 Radentisch mit Glas-aufsatz  
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.  
Stellf. Obergerichtsvollzieher.

### Thermalbäder aus eigenen Quellen Goldenes Kreuz

Spiegelgasse 6

23  
Badehalle und Bäder vollständig neu umgebaut  
weiß geplättet modern eingerichtet

### Radio

NUR

LEFFLER

RHEINSTRASSE 77  
HAUS HEITER

### Sie könnten es leichter haben!

Warum streift Ihr Körper zuweilen? Weil Sie ihn ausgepumpt haben. Man verbraucht nicht ungestraft seine Kräfte, ohne für neue zu sorgen. Ihre Arbeit wird Ihnen wieder leicht, wenn Sie täglich das bewährte Stärkungsmittel Köstlicher Schwarzbier trinken. Erhältlich in allen durch Plakate bezeichneten Bierhandlungen und Lebensmittelgeschäften.

### Husten Sie?

Dann zu **Brosinsky's Bahnhof-Drogerie!** Hier bekommen Sie die besten Mittel gegen Husten und Heiserkeit: Emser u. Sodener Pastillen, Schw. Pektoral, Coryphin, Awuco, Eukalyptus-Menthol-Bonbons, Reilaperlen, Emeuka, Eleopin-Konfekt u. a. m.  
Bahnhofstraße 10 Fernruf 4944

### Er spart und stärkt!



Er spart manche Mark,  
Ersparnt manchen Schmerz.  
Er stärkt's Portemonnaie,  
Stärkt Nerven und Herz!  
Nämlich der echt südamerik. Tee  
**Mate „H.-S.-F.“**  
„Harn Säure Feind“ 562

Er kostet nur 1/2 Pf. die Tasse

und ist ein wahrer Hüter Ihrer Gesundheit.  
1/4 Paket 0.90, 1/2 Paket 1.70, 1/1 Paket 3.00

**J. C. Keiper,** Kirchgasse 68  
Fernruf 27114

### Zurück. Dr. Th. Engel

Friedrichstraße 8

Hohe  
Ladenmiete  
teure Dekorationen  
usw.  
muß der Käufer  
mitbezahlen!

Bei mir nicht!  
Gelegenheitskauf  
Etagenpreise!

Ein Posten  
**Anzüge**  
Wert bis 80.- **35**

Ein Posten  
**Mäntel**  
Wert bis 105.- **45**

Ein Posten  
**Lodenmäntel**  
Münch. Fabr.  
Wert bis 55.- **25**

Ein Posten  
**Konfirmanten-Anzüge**  
Kammgarn,  
Wert bis 60.- **25**

**35., 25.**

**Becher**  
Kirchgasse 50  
erster Stock  
gegenüb. Kaufh.  
Blumen-  
thal

• Natulatur •  
zu haben im Tagbl.-Berl.  
Schalterballe rechts

### Von der Reise zurück.

### Dr. Lugenbühl

Schützenhofstraße 9

Sprechstunden von jetzt ab an Werktagen:  
Vormittags von 8½—9½ Uhr,  
nachmittags von 3½—5½ Uhr (außer Donnerstags)

### Zurück.

### Dr. Schnitzler

Wilhelmstraße 44

30 jähr. Praxis im

### Zahnersatz

Krankenkassen-  
Tariff. freiw. Versich.  
Barmeria, Gedeveg, Com-  
ba usw. für Beamte, Pen-  
sionäre und Kleinrentner

### Hülsebusch

Zahn-Arzt u. Doctor of Dent. Surg.  
Luisenstraße 49, 1  
(geg. Staatsth. Kl. Haus) Tel. 23937  
10—5 Uhr

### Neu-Wäscherei A. Kirsten

Schornhorststr. 7 Telephone 24074 Filiale: Bleichstr. 28

Uebnahme von Wäsche jeder Art in nur erst  
klassiger Ausführung zu mäßigen Preisen

Spezialität: **Wäsche nach Gewicht**

Glatte Wäsche ist schrankfertig, Leibwäsche  
fast gebrauchsfertig Pfund 28 Pfennig

Naßwäsche nur feucht Pfd. 18 Pfg.

Ganz besonders empfehle meine **Kragenwäscherei**

**Gardinenspannerei**

Befuchstatten in wenigen Stunden

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei  
Wiesbadener Tagblatt

### Wer hat Geld?

Küche, 160 cm. komplett . . . 275 Mark  
Herrenzimmer, 180 cm. komplett . . . 550 Mark  
Schlafzimmer, 180 cm. komplett . . . 575 Mark  
Speiseszimmer, 180 cm. komplett . . . 595 Mark

nur einmal abzugeben bei  
Nobel-Urban, Lammstraße 48.

# Der Sport des Sonntags.

## Fußball.

### Süddeutsche Meisterschaft.

Runde der Meister.

Eintracht Frankfurt — Bayern München 0:0 abgebr.  
 FC. Karlsruhe — SpVgg. Fürth 0:1.  
 FC. Waldhof — FC. Birmasens 5:1.  
 Germania Worms — Union Bödingen ausgl.

Die Lage in der süddeutschen Meisterschaftsrunde bleibt weiter ungeklärt. Das für die fernere Tabellenentwicklung so wichtige Treffen Eintracht Frankfurt — Bayern München fiel nach nur 10 Minuten Dauer den Platzverhältnissen zum Opfer. Die zuvor mit einer biden Schneefälle bedeckte Grasfläche glück bald einem See. Dieser Spielverlauf kommt wieder der SpVgg. Fürth zugute, die nach einem verdienten 1:0-Sieg über den erfahrungswachen FC. Karlsruhe ihren Vorsprung von neuem auf fünf Punkte ausdehnen konnte. FC. Waldhof errang den erwarteten Sieg über FC. Birmasens. Der Saarmeister beendete die Vorrunde also ohne einen einzigen Sieg, während die Fürther aus 7 Treffern 13 Punkte gewinnen konnten und mit Ausnahme des Frankfurter Rückspiels einer außerordentlich günstigen Endrunde entgegenzusehen. Da die Begegnung Germania Worms — Union Bödingen wegen unspielbaren Platzes ebenfalls ausfallen mußte, ist die Lage heute folgende:

|                        |   |   |   |   |       |    |
|------------------------|---|---|---|---|-------|----|
| 1. SpVgg. Fürth        | 7 | 6 | 1 | — | 24:8  | 13 |
| 2. Eintracht Frankfurt | 5 | 4 | — | 1 | 16:9  | 8  |
| 3. Bayern München      | 5 | 3 | 1 | 1 | 18:11 | 7  |
| 4. FC. Waldhof         | 6 | 3 | — | 3 | 14:12 | 6  |
| 5. Union Bödingen      | 6 | 2 | 1 | 3 | 13:22 | 5  |
| 6. FC. Karlsruhe       | 5 | 2 | — | 3 | 8:11  | 4  |
| 7. Germania Worms      | 5 | 1 | — | 4 | 11:15 | 2  |
| 8. FC. Birmasens       | 7 | — | 1 | 6 | 11:27 | 1  |

### Trostrunde.

#### Gruppe Nordwest:

Sportverein Wiesbaden — VfL. Niederrad 3:0.  
 VfL. Neu-Isenburg — FC. Idar 6:0.  
 Union Niederrad — FC. Saarbrücken 1:4.  
 Phönix Ludwigshafen — FC. Rot-Weiß Frankfurt 0:0.

VfL. Neu-Isenburg, der heftigste Tabellenanteile, ist nunmehr nach seinem glänzenden Sieg über den FC. Idar klarer Tabellenführer geworden, denn Phönix Ludwigshafen und FC. Rot-Weiß Frankfurt, die bisherigen Konkurrenten, teilten sich nach einem von den Rheinbeisitzern zumeist überlegen, dank der überragenden Form des Frankfurter Torwarts Kreh aber torlos durchgeführten Kampf, die begehrten Punkte. Außer den Neu-Isenburger profitiert noch der FC. Saarbrücken von diesem 0:0, da er gegen Union Niederrad in einem feinen Spiel seine ausgefeilte Technik mit klarer Zweckmäßigkeit verband, so daß er nach einer mit 2:1 abgebrochenen Halbzeit die schwerfälligeren Niederrader glatt überwand. Der Wiesbadener Sportverein ist ganz zweifellos wieder im Kommen, das bewies der überraschend glatte Sieg über den VfL. Niederrad, was ein Höhersteigen in der Tabelle zur Folge hat.

|                        |   |   |   |   |       |    |
|------------------------|---|---|---|---|-------|----|
| 1. VfL. Neu-Isenburg   | 7 | 5 | 2 | — | 20:6  | 12 |
| 2. Rot-Weiß Frankfurt  | 7 | 4 | 2 | 1 | 16:11 | 10 |
| 3. Phönix Ludwigshafen | 7 | 3 | 3 | 1 | 18:12 | 9  |
| 4. FC. Saarbrücken     | 7 | 4 | 1 | 2 | 16:12 | 9  |
| 5. FC. Wiesbaden       | 6 | 2 | 1 | 3 | 11:8  | 5  |
| 6. Union Niederrad     | 7 | 2 | — | 5 | 14:20 | 4  |
| 7. FC. Idar            | 6 | 1 | 1 | 4 | 12:26 | 3  |
| 8. VfL. Niederrad      | 7 | — | 2 | 5 | 15:26 | 2  |

Sportverein Wiesbaden — VfL. Niederrad 3:0 (0:0).

Die im erfolgreichen Aufbau begriffene Wiesbadener Mannschaft hat sich gestern nach zwei Spieltagen, die sie bereits bestens anließen, von einer unerwartet guten Seite gezeigt und die auf sie gesetzten Erwartungen bestimmt übertroffen. Die spielerischen Qualitäten dieser Elf wären noch deutlicher, als dies schon der Fall war, zur Auswirkung gelangt, hätte nicht die sich in voller Auflösung befindliche Schneefallzeit auf dem Kampffeld die Entwicklung der Geschicklichkeiten gehindert. Eins darf aber bereits feststellen: der SVW. verfügt schon heute über eine Anzahl Spieler, die falls ihre körperliche und technische Durchbildung weiter solche Fortschritte macht wie bisher, zu den besten Hoffnungen des einheimischen Fußballports berechnen. Dies gilt in erster Linie von dem ehemaligen Junioren-Habermann, der ein ganz vorzüglicher Mittelfeld zu werden verspricht, wozu ihn seine große Figur und intellektuelle Spielauffassung, verbunden mit bereits achtbarem Können, besonders befähigen. Auch Brieß, Eberhardt, Neumann oder Köhler haben allgemein gefallen, wenn ihr Spiel auch noch nicht so hervorsticht, wie das des Mittelfelders. W. Rauch, der langjährige Spielführer der 1. Mannschaft, dessen Spielstärke bis weit in die Vorkriegszeit zurückreicht, fehlte. Es ist selbstverständlich, daß man ihn vermisse. Er war diesmal angefaßt von der ungemessenen Bodenverhältnisse gebotenerweise durch den leichteren Koller ersetzt worden.

Sportverein fand sich nicht nur als die bedeutend leichtere Mannschaft mit dem Boden besser ab als der Gegner. Sein elastisches, gut aufgebautes Kombinationspiel, das durch seine urwüchsige Natürlichkeit allgemein erregte, verhalfen ihm nach Vertrautheit mit dem schwierigen Gelände zu einer gewissen Überlegenheit, die sich nach der Halbzeit, die von den Gästen nur noch mit 10 Mann (wegen Verletzung eines Verteidigers) durchzuführen wurde, merklich steigerte. Habermann ließ die an sich schon bedeutend schwache und wenig widerstandsfähige gegnerische Mittelfeld überhaupt nicht zur Entwicklung gelangen und verzichtete souverän im Mittelfeld. Normalerweise hätte bis zur Pause der tüchtige Niederrader Torwart Winkler mehrmals geschlagen werden müssen. Der Sieg war indes nicht auszufallen. Bald nach Wiederbeginn trieb der unerwartet kluge Köhler den Ball an allen Hindernissen vorbei und schob überlegt ein. Und nicht lange darauf hatte wieder einmal Schulmeier seine Bewacher stehen gelassen, prompt folgte eine haargenaue Flanke und Brieß, der sich in guter Form und Laune präsentierte, köpfte das Leder mit mächtigem Schwung ins Netz. Der 3. Treffer resultierte aus einem in seiner eigentlichen Ursache unberechtigten Elfmeter, den Brieß unhaltbar verwandelte. Weitere gute Stürmer-

leistungen und ebenso gute Abwehrleistungen können nur allgemein angedeutet werden. Die Gäste, bei denen sich der alte Internationale Zeilfelder, der Torwart Winkler und der Verteidiger Brose auszeichneten, versuchten zwar bei einigen energiegelassenen Spurts eine Resultatverbesserung zu erreichen, allerdings ohne Erfolg. Einige, zumeist durch Niederrader verursachte Verletzungen, die nur zum Teil durch den glatten Boden entschuldigt werden können, veranlaßten zwei Platzverweise (Schulmeier wurde auf der Wiesbadener Seite davon betroffen).

### Gruppe Südost:

Favoritenliege auf der ganzen Linie. 1. FC. Nürnberg schlug den VfL. Fürth sicher mit 5:1, der 1. FC. Pforzheim setzte sich in Kaffat! gegen den FC. mit 3:1 durch, und 1890 München stellte wieder einmal mit 9:0 gegen Phönix Karlsruhe einen Bombensieg auf.

|                     |   |   |   |   |       |    |
|---------------------|---|---|---|---|-------|----|
| 1. 1. FC. Pforzheim | 7 | 5 | 1 | 1 | 23:16 | 11 |
| 2. 1890 München     | 6 | 5 | — | 1 | 37:11 | 10 |
| 3. 1. FC. Nürnberg  | 7 | 4 | 1 | 2 | 23:9  | 9  |

Privatspiele: Riders Offenbach — Alemannia Worms 0:0; Germania Bieber — FC. Langen 6:0; Danau 1893 — Germania 1894 Frankfurt 3:1; Saar 1905 Saarbrücken — FC. Frankfurt 3:3; FC. 1905 Mainz — Hamburger SV. 1:5; FC. 1898 Darmstadt — FC. Kirchheim 6:2; FC. Mannheim — Germania Brödingen 3:2; Bayern Hof — FC. Regensburg 2:2. Bayern-Pokal: FC. 1904 Würzburg — FC. München 2:2.

### Kreisliga Rhein-Main.

Haffia Bingen — FC. Gonsenheim 1:0; FC. Kassel — FC. Geisenheim 8:0 abgebr.; FC. Flörsheim — FC. Mombach 4:1; Olympia Weisenau — FC. Opel Rüsselsheim 1:2; FC. 1902 Biebrich — FC. Weisenau 0:0 abgebr.; FC. Raunheim — FC. Kofenheim 1:4.

Wiederum setzten sich die Favoriten durch, wenn auch teilweise mit sehr knappen Ergebnissen. So ist a. B. das 1:0 der Binger auf einem Platz gegen die Gonsenheimer als eine Überraschung zu werten, die vielleicht in den Bodenverhältnissen ihre Erklärung findet. Opel mußte schon in Weisenau härtesten Widerstand erwarten. Dagegen erlitt Kassel einen ganz leichten Sieg über die doch sonst so widerstandsfähigen Geisenheimer, die nach dem 8. Treffer derart deprimiert waren, daß sie in nicht gerade sportlicher Weise abbrachen. FC. Flörsheim schlug nunmehr auch die FC. Mombach und entpuppte sich mehr und mehr als eine der gefährlichsten Mannschaften des Kreises. Sie erreichte gestern den 4. Platz! Auch Kofenheim verbesserte wieder seine Position. Das Treffen in Biebrich nahm ein vorzeitiges Ende, das ein gegen den Unparteiischen tätlich werdender einheimischer Spieler bewirkte. Der Spielabbruch kostete den Biebrichern zwei Punkte.

|                       |    |    |   |    |       |       |
|-----------------------|----|----|---|----|-------|-------|
| 1. FC. Kassel         | 18 | 18 | 2 | 3  | 57:22 | 26:8  |
| 2. Haffia Bingen      | 17 | 11 | 4 | 2  | 57:22 | 26:8  |
| 3. Opel Rüsselsheim   | 17 | 9  | 6 | 2  | 41:13 | 24:10 |
| 4. FC. Flörsheim      | 18 | 9  | 6 | 3  | 43:22 | 24:12 |
| 5. FC. Mombach        | 19 | 11 | 1 | 7  | 39:27 | 23:15 |
| 6. FC. Geisenheim     | 19 | 7  | 6 | 6  | 36:47 | 20:18 |
| 7. FC. Kofenheim      | 18 | 7  | 4 | 7  | 45:42 | 18:18 |
| 8. Olympia Weisenau   | 18 | 7  | 3 | 8  | 31:38 | 17:19 |
| 9. FC. Weisenau       | 17 | 5  | 3 | 9  | 24:31 | 13:21 |
| 10. FC. Gonsenheim    | 16 | 2  | 4 | 10 | 16:33 | 8:24  |
| 11. FC. 1902 Biebrich | 19 | 3  | 1 | 15 | 20:59 | 7:31  |
| 12. FC. Raunheim      | 18 | —  | 4 | 14 | 17:62 | 4:32  |

## Handball D. S. V.

### Süddeutsche Meisterschaft:

Westfalia Trier — FC. 1898 Darmstadt 2:4 (1:3).  
 FC. 1890 München — SpVgg. Fürth 4:2 (3:2).

Das Treffen der Darmstädter Polizei gegen FC. 1905 Mainz mußte wegen erhöhter Bereitschaft der Polizisten abgebrochen werden. Die Trierer zwangen den süddeutschen Meister zum Einsatz seines ganzen Könnens und gaben sich erst nach härtester Gegenwehr geschlagen. In der Abteilung Ost hat jetzt auch FC. Freiburg das Rennen ausgegeben. Die Münchener erfüllten die auf sie gesetzten Erwartungen und behaupteten sich im ersten Gang sicherer als das Ergebnis erkennen läßt gegen die technisch wohl besseren, vor dem Tor aber ungefährlichen Fürther.

Süddeutscher Hochschulmeister wurde Technische Hochschule Darmstadt mit einem 6:1 gegen Technische Hochschule Stuttgart.

### Um den Abstieg in Hessen:

Hakoah Wiesbaden — Alemannia Worms 1:1 (0:1)!

Also immer noch keine Entscheidung trotz zweimaliger Verlängerung! Der Darmstädter Polizeipokal war in verhältnismäßig guter Verfassung, der Schiedsrichter Rohrbach-Frankfurt einwandfrei. Die Alemannen erschienen mit dem inzwischen freigegebenen Kapitän Dietrich (früher Polizei Worms und FC. 1898 Darmstadt), aber nicht er, sondern sein Bruder Jakob das Führungstalent für Worms, dem die Wiesbadener erst zwei Minuten vor Schluß durch Halberstadt den Ausgleich entgegenzusetzen konnten. In der doppelten Verlängerung gab es bei mächtigem Stürmerpiel auf beiden Seiten, aber ausgezeichneten Torwächterarbeit keine Veränderung mehr. Die beiden Abstiegskandidaten müssen sich infolgedessen noch einmal treffen.

Das Vorrückspiel um den Rhein-Main-Pokal, das in Weisenau zwischen Olympia und FC. 1919 Biebrich vor sich gehen sollte, fiel aus, weil der Platz unspielbar war. Die Pokalmeisterschaft von Starkenburg gewann SpVgg. Arheilgen mit 4:2 (2:2) gegen FC. Merk Darmstadt.

Bei der Jugend schlug Siegfried FC. 1919 Biebrich 2:1 (1:0) und Schwimmklub mußte Reichsbahn-FC. die Punkte überlassen, da er nicht in genügender Stärke angetreten war.

### Freundschaftstreffen:

Pokal-FC. Wiesbaden — FC. 1890 Mainz 2:3 (1:0).  
 Sportverein Wiesbaden — FC. Schwanheim 7:1 (4:1).  
 FC. Weisenau — Siegfried Wiesbaden 2:8 (1:3).

Je mehr Schnee unter dem Getrampel der Spieler zu Matsch verfiel, um so fragwürdiger wurde der Wert dieser Kämpfe. Bei der Begegnung FC. — FC. Mainz

ging es noch einigermaßen. Obwohl die Post in allen Reihen Erlas hatte, gab sie zunächst den Ton an. Strad verschaffte ihr von links außen die Führung, die bis zur Pause gehalten werden konnte. Die Mainzer, die erst gar nicht zu überzeugen vermochten, wurden im Verlauf des Kampfes besser, ohne jedoch die guten Leistungen zu erreichen, durch die sie vor einigen Wochen hier so angenehm überraschten. Immerhin hatten sie im zweiten Kampfabschnitt, als die Einheimischen stark nachließen, mehr vom Spiel. Gleich nach Wiederbeginn glück ihr Rechtsaußen aus Durch Dauer, der mit freundlicher Unterstützung des Mainzer Torwarts sein erstes Ligator fertigbrachte, kam die Post zwar noch einmal in Front, aber unmittelbar darauf erzielten die Gäste durch einen Strafwurf des Halbrechten schon wieder Gleichstand, und schließlich endete ein schöner Vorstoß ihres tüchtigen Stürmers mit dem entscheidenden dritten Treffer. Das Spiel der Reserven verloren die Hiesigen 0:2 (0:1).

Sportverein, der im Angriff halblinks Sander und halbrechts Langer (früher VfB. Leipzig) stehen hatte, der diesmal etwas besser gefiel als bei seinem Debut gegen Alemannia, erlitt gegen die Schwanheimer einen unerwarteten hohen Sieg. Die Gäste waren allerdings ohne Pabsdorf, ihren besten Torhüter, erschienen, hatten dazu das Pech, bereits nach einer Viertelstunde beim Stande 1:1 einen Läufer zu verlieren, der sich bei einem Zusammenstoß eine Prellung an der Brust zuzog, und schließlich legte die gesamte Mannschaft, der repräsentative Torhüter Bender an der Spitze, bald eine unverständliche Konfusion an den Tag, so daß die Niederlage in dieser Höhe nicht wundernehmen kann. Nachdem E. Streib, der den Wiesbadener Sturm leitete, schon in den ersten Minuten das Führungstor geschossen hatte, gelang dem Mittelfürmer der Gäste durch Strafwurf der Ausgleich. Ein Abseitsvorstoß von Langer und zwei Treffer von Ganga stellten bereits bis zur Pause den Sieg sicher. Nach dem Wechsel fielen dann vom rechten Flügel aus noch drei weitere Treffer. Das Spiel von Sportvereins Reserven gegen FC. Raunheim mußte abgebrochen werden um das Feld für das Ligafußballspiel gegen Niederrad zu schonen.

Siegfried errang gegen die Weisenauer Turner einen glatten Sieg, an dessen Zustandekommen die Augenstürmer besonderen Anteil haben. Die Reserven der beiden Vereine trennten sich 2:2, nachdem die Hiesigen beim Wechsel noch mit 2:1 in Führung gewesen waren.

Die auf dem Doderhoffplatz vorgesehenen Spiele: Kanufreunde Biebrich — Schwimmklub Wiesbaden und FC. 1919 Biebrich (Damen) — FC. 1905 Schierstein (Damen) konnten wegen schlechter Bodenverhältnisse nicht durchgeführt werden.

Hallenturniere veranstalten im Monat März Post-FC. Wiesbaden (voraussichtlich am 11.) in der hiesigen Tennishalle, und FC. 1905 Mainz in der Mainzer Stadthalle. Im Frankfurter Hallenturnier siegte Eintracht Frankfurt im Entscheidungsspiel gegen FC. Gonsenheim mit 4:3 (2:1).

## Reitsport.

### Erfolge der Reitergruppe Wiesbaden.

Bei dem gestrigen von dem Mainzer Reitklub in Mainz veranstalteten Hallenturnier, das in Gegenwart einer großen Zuschauermenge, darunter vielen Wiesbadenern, vor sich ging, gelang es der RWG., drei erste Preise zu erringen. Im Jagdspringen Klasse A blieb mit 0 Fehlern Frl. Hoffmann Siegerin. Im Gruppenspringen wurde Herr Dertel und Frl. Pareras mit 4 Fehlern Sieger, und im Amazonenjagdspringen wurde Frl. Pareras mit 0 Fehlern Siegerin. Die Sieger wurden für ihre hervorragenden Leistungen durch Überreichung wertvoller Ehrenpreise ausgezeichnet.

## Winter-Sport.

Eishockey: Von der kanadischen Eishockey-Mannschaft der Manitoba-Universität werden neue Siege gemeldet: 5:0 gegen den FC. Arosa und 8:1 gegen den Schweizer Meister FC. Davos! Weiterer konnte den FC. Kieffersee glatt mit 5:1 Tore schlagen. — Bayerischer Eishockeymeister wurde der Münchener FC. an Stelle des FC. Kieffersee, der wegen Spielverpflichtungen gegen den zweiten Anwärter nicht anzutreten vermochte. — Letztes Ergebnis: FC. St. Moritz — FC. Kieffersee 0:2.

Eislauf: In Belfingors wurden die Weltmeister [schaffen im Schnelllauf ausgetragen, die abermals an den Finnen Thunberg fielen. Der Europameister siegte im 500-Meter-Lauf in 44,4 Sek. vor Evensen-Norwegen in 46,4 Sek. und auch auf der 1500-Meter-Strecke war Thunberg in 2:24,4 Min. der Sieg nicht zu nehmen. Den 10.000-Meter-Lauf gewann Blomquist. Hier erreichte Thunberg nur einen 7. Platz. Das Endergebnis der Weltmeisterschaften lautete: 1. Thunberg-Finnland Note 203,97, 2. Evensen-Norwegen 205,45, 3. Ballangrud-Norwegen Note 207,95.

Skisport: Die FC. -Renner in Mürren wurden teilweise durch starkes Schneetreiben sehr beeinträchtigt. Im ersten Teil des Abfahrtslaufes blieben die Schweizer Läufer durchweg in Front. Prager-Davos holte sich hier den Sieg. Dagegen gelang es G. Lantschner-Innsbruck, den offenen Abfahrtslauf zu gewinnen. Da die Schneefälle auch am Sonntag weiter anhielten und erhöhte Lawinengefahr bedingten, mußte der von dem englischen Skiverband durchgeführte Abfahrts- und Slalomlauf ausgesetzt werden. — Der in Berlin lebende Normweger Rils Abels gewann in Frenkenwalde den Titel eines norddeutschen Skimeisters. — Die Skimeisterschaft der Universität Freiburg, die in Hintersarten (Schwarzwald) ausgetragen wurde, holte sich Gessmann-Freiburg — FC. 1879 München wurde in 2:26,27 Std. Sieger im Mürrenener St.-Staffellauf, der bei Tegernsee durchgeführt wurde. — Im Allgäuer Verbands-Dauerlauf bei Oberstdorf siegte Föll. -Partenkirchen in 2:29,51 Std. auf einer 30 Kilometer langen Strecke.

Bobrennen: In Oberhof lief die Thüringer Zweierbob-Meisterschaft. Unter 12 gestarteten Maschinen gewann Bob „Bebel“ in 3:57,4 Min. für zwei Fahrten. Bob „Oberhof 8“ wurde Zweiter (3:55,5 Min.).



15 Tote durch Lawinen.

Wie wir am Samstag gemeldet haben, haben sich in der Schweiz und in Tirol zwei folgenschwere Lawinentatsachen ereignet, bei denen 15 Personen ums Leben kamen. Bei dem Ort Inner-Willgraten im Bezirk Venz (Östtirol) wurde ein Bauernhaus verschüttet, während in der Nähe des St. Gotthard in Platta ein Gasthof unter einer Lawine vergraben wurde. — Unser Bild ist Ausschnitt aus dem St. Gotthard-Massiv, in dem sich die letztgenannte Katastrophe ereignete. Unten eine Überflutungsstelle der beiden Unglücksstellen.

### Lawinenunglück am Patscherkofel.

Schweizer Bergungsarbeiten.

Wie aus Innsbruck gemeldet wird, ist am Patscherkofel beim Grünen Boden eine aus fünf Personen bestehende Skiläufergruppe von einer Lawine verschüttet worden. Einer der Verschütteten konnte sich selbst befreien, eine Dame wurde mit gebrochenen Beinen geborgen. Die übrigen sind noch unter den Schneemassen begraben.

In der 12. Nachtrunde am Sonntag ist an der Unfallstelle am Patscherkofel eine neue Lawine niedergegangen, durch die sechs Mann der Rettungsexpedition verschüttet wurden. Die Berungslücken konnten durch andere Rettungsmannschaften kurz darauf unverletzt aus den Schneemassen befreit werden. Bei der Gefährlichkeit der Arbeit und bei der Schwere der kompakten Schneemassen besteht wenig Hoffnung, daß die drei unter der ersten Lawine Verschütteten noch lebend geborgen werden können. Trotzdem sich an den Rettungsarbeiten derzeit 70 Mann beteiligten, konnten keine Spuren von den Verunglückten gefunden werden.

### Ein weiteres Opfer einer Lawine.

Eine zwischen dem Brandkopfsattel und der Seelachtütte bei Penagries niedergehende Lawine hat eine aus sieben Personen bestehende Skiläufergruppe erfaßt. Da die Rettungsarbeiten sofort eingesetzt wurden, wurden sechs Personen lebend geborgen. Der Tourist Michael Staffler aus München wurde getötet.

### Unwetter in Italien.

Aus ganz Italien, von den Alpen bis hinunter nach Sizilien, liegen Meldungen über schwere, tagelange Unwetter vor. Schwere Stürme, heftige Gewitter und Hochwasser haben erhebliche Schäden an Saat und Häusern angerichtet. Zwölf Personen haben den Tod gefunden, andere sind zum Teil erheblich zu Schaden gekommen. In Val Formazza bei Domodossola, wo der Schnee drei Meter hoch liegt, ist eine Lawine niedergegangen und hat sechs Arbeiter unter sich begraben, die in einer Wasserkräftanlage beschäftigt waren. In dem 1500 Meter hoch gelegenen Bergdorf Matern bei Trient gingen von Freitag auf Samstag große Lawinen nieder, die letzte in der Früh des Samstags, die mehrere Familien im Schlaf überraschte. Jedes Mal waren Menschenleben in Gefahr, die aber alle aus den Schneemassen wieder befreit werden konnten. Mehrere Kinder und verschleierte Erwachsene, die bereits fast völlig erstarrt waren, konnten nur unter anstrengenden Bemühungen und mit künstlicher Atmung wieder ins Leben zurückgerufen werden. In einem kleinen Bergdorf bei Regio Calabria ereignete sich ein Erdbeben, dem sechs Menschen zum Opfer gefallen sind. Andere Unwettermeldungen liegen aus Bari und Viareggio vor. In Spezia ist ein 800-Tonnen-Segler nach einer stürmischen Fahrt abgetrieben und schwer beschädigt eingelaufen. Über ganz Sizilien liegt ein ungewöhnliches Tiefdruckgebiet, das starke Stürme hervorgerufen hat.

Zermatt von der Umwelt abgeschnitten. Infolge der außerordentlichen Schneefälle und der ständig niedergehenden Lawinen ist Zermatt von der Umgebung vollkommen abgeschnitten. Die Telefon- und Telegraphenverbindungen und die Bahnverbindungen sind völlig unterbrochen. Die Verkehrsunterbrechung wird wahrscheinlich mehrere Tage dauern.

Räuselhafte Massenvergiftungen auf einem Schiff. Der Kapitän und die Mannschaft des im Hafen von Smyrna vor Anker liegenden Schiffes „Kustemir“ sind nach Genuß einer an Bord bereiteten Mahlzeit

schwer erkrankt. Der Kapitän starb nach kurzer Zeit. Der Besitzer des Schiffes, der gleichfalls an Bord gegessen hatte, sowie 7 Mann der Besatzung wurden in besorgniserregendem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert. Die Staatsanwaltschaft ist mit der Untersuchung der Angelegenheit beschäftigt.

### Kinderverwechslung im Wöchnerinnenheim nach 11 Jahren aufgedeckt.

Eine seltsame Szene im Zirkus Sarraiani. — Eine Mutter erkennt nach 11 Jahren ihren Sohn. — Ein moderner Salomo.

Beim Landgericht zu Gladbach-Rheind wurde vor einigen Tagen von einem Herrn Beuth eine Feststellungs-Klage eingereicht, daß der unter dem Namen Willi Dönt bei dem Heizer Wilhelm Dönt lebende Knabe in Wirklichkeit der Sohn der Frau Beuth ist. Dieser Klage liegt eine wahrhaft romantische Kinderverwechslung zugrunde, die sich vor 11 Jahren im Wöchnerinnenheim zu Gladbach ereignete und zu seltsamen Folgen führte. Den Anstoß zu der Aufdeckung dieses Kindertausches, der vor 11 Jahren erfolgt war, ergab eine Szene im Oktober des vorigen Jahres im Zirkus Sarraiani. Frau Beuth sah bei einer Nachmittagsvorstellung hier einen Jungen, der vollkommen wie das Ebenbild ihres eigenen Mannes und ihres ältesten Sohnes ausah. Nun erinnerte sie sich daran, daß sie im Oktober 1919 sich im Wöchnerinnenheim zu Gladbach befand, wo sie einem Knaben das Leben geschenkt hatte. Am selben Tage war die Frau des Heizers Dönt von einem Jungen entbunden worden. Frau Dönt und Frau Beuth befreundeten sich. Als aber an einem der nächsten Tage die Kinder der Mütter vom Stillen zurückgebracht wurden, erklärte Frau Dönt sofort, daß sie nicht ihr Kind erhalten habe. Frau Beuth war aber überzeugt, daß sie ihren Knaben wiederbekommen habe, zumal auch die Zeitung des Wöchnerinnenheims einen Irrtum für ganz ausgeschlossen erklärte. Frau Dönt mußte sich also aufrufen geben. Nun hatte Frau Beuth, die damals den ihr gebrauchten Knaben als den ihrigen erklärt hatte, in den späteren Jahren nicht mehr Gelegenheit gehabt, den Knaben zu sehen, der angeblich der Sohn der Frau Dönt war. Als sie aber im Zirkus Sarraiani den Jungen vor sich sah, der völlig ihrem Mann und ihrem ältesten Sohn ähnelte, faßte sie ihn an der Hand und fragte ihn: „Bist du der Sohn von Dönt?“, denn sie nahm an, daß nur auf diese Weise die große Ähnlichkeit des Knaben mit ihrer Familie zu erklären sei, wenn der Knabe zur Familie Dönt gehörte. Dann war nämlich tatsächlich vor 11 Jahren eine Vertauschung erfolgt, und bei ihr lebte der Sohn der Familie Dönt, während ihr eigener Sohn den Namen Dönt führte. Als der Knabe tatsächlich erklärte, daß er Dönt heiße, stand für Frau Beuth fest, daß Frau Dönt damals Recht gehabt hatte, als sie behauptete, ein falsches Kind erhalten zu haben. Nun kamen die Eltern mit ihren angeblichen Söhnen zusammen. Und jetzt sprach die Stimme der Natur so klar, daß jeder Irrtum ausgeschlossen ist. Die beiden Knaben sind inzwischen 11 Jahre alt geworden und haben schon ein charakteristisches Aussehen, das genau erkennen läßt, zu welcher Familie jeder der beiden Knaben gehört. Der bis jetzt als Dönt lebende Junge sieht dem Herrn Beuth insofern ähnlich, als der andere Knabe dem Herrn Dönt. Durch diese große Familien-ähnlichkeit sind alle Bedenken bei den Eltern geschwunden. Auch die Figur und die Körpergröße der beiden Knaben, ebenso wie die Kopf- und Nasenbildung lassen einen Zweifel nicht zu, zu welcher Familie jeder Knabe gehört. Nun sind aber nach dem Gekoch die beiden Knaben verpflichtet, bei ihren falschen Eltern zu bleiben. Um diesen privaten und öffentlichen Mißstand zu beseitigen und den Eltern die Rechte und Pflichten an ihren Kindern zu geben, wurde das

Gericht angerufen, das entscheiden soll, daß hier tatsächlich ein Kindertausch vorgekommen ist. Die Staatsanwaltschaft hat sich wegen des öffentlichen Interesses, der diesem eigenartigen Falle innewohnt, der Klage angeschlossen. Ein weiler Salomo von heute wird also zu entscheiden haben. Er wird zu entscheiden haben, ob die Mütter ihre richtigen Kinder wiederbekommen werden oder nicht. In unserer heutigen Zeit ist der Richter allerdings erfreulicherweise nicht allein auf das Gefühlsmäßige beschränkt, sondern er kann wissenschaftliche Methoden zur Feststellung der Vaterschaft annehmen, wie die Blutuntersuchung, falls ihm nicht die Ähnlichkeit der Kinder mit ihren richtigen Eltern genügt und ihn davon überzeugt, daß hier zwei Mütter ihre rechten Kinder vorenthalten werden.

### Gerichtssaal.

Fo. Wiesbadener Straßammer. Gelegentlich des Hochheimer Marktes hatte ein Einwohner aus Viebrich a. Rh. einen Oberlandläger in Zivil angerepelt und beschimpft, trotzdem er sich als Oberlandläger aus Höchst, zum Hochheimer Markt abkommandiert, legitimierte. Der Viebricher schlug noch auf den Beamten ein, jedoch dieser eine blutende Wunde am Kopfe davontrug. Das Amtsgericht Höchst erließ wegen dieser Vorgänge eine Geldstrafe von 120 M. und Publikation wegen Beleidigung, Bedrohung und Körperverletzung. Hiergegen legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein; die kleine Straßammer änderte das Urteil ab und erhöhte die Geldstrafe auf 200 M., da die Körperverletzung doch nicht so leicht zu werten sei.

Fo. Das Großfeuer in Erbenheim vor Gericht. In der Frühe des 16. Dezember um 4 Uhr entstand in der Scheune der Viehhandlung Barmann in Erbenheim ein Großfeuer, jedoch bald die mit Heu und Stroh gefüllte Scheune in hellen Flammen fand. Die Viehställe blieben verschont. Gegen sieben Uhr hatten die ausgerückten Wehren an der Brandstelle zu tun. Der Brand war, wie die Untersuchung ergab, durch Unvorsichtigkeit des Chauffeurs entstanden. In der Scheune hatte S. das Viehtransportauto fahrbereit zu machen. Die in der Scheune angebrachte elektrische Beleuchtung genigte S. nicht, und er holte sich eine offene Stalllaterne und stellte sie auf den Führersitz, in der Nähe eines offenen Eimers mit Benzin. Im selben Augenblick explodierte auch schon durch die Benzindämpfe die Laterne, und im Nu stand alles in hellen Flammen. Die Kleidung von S. selbst fing ebenfalls Feuer. Er warf sich auf den Boden und erlöschte so die Flammen. Der Schaden, 600 Zentner Heu, 250 Zentner Zuckerrübenschnitzel, 240 Zentner Sack- und Gerstentrost wurden vernichtet, betrug 8000 M., die zum Teil durch Versicherung gedeckt sind. Am Montag stand S. wegen fahrlässiger Brandstiftung vor dem Wiesbadener Schöffengericht und erhielt ein Monat Gefängnis. Für seine Strafe wird ihm eine dreijährige Bewährungsfrist ausgestellt, wenn er 120 M. Buße in der Zeit bezahlt.

\* Liebe und Lotterie. Das Frankfurter Schöffengericht verurteilte den Angestellten B. zu 18 Monaten Gefängnis, weil er in einem Lotteriegeldgeschäft über 17 500 M. unterschlagen und damit nach Paris geflohen war. Die Verfehlungen wurden ihm dadurch möglich gemacht, daß die Kassiererin, die in ihn verliebt war, die Sache zwar gemerkt, aber — ohne einen persönlichen Vorteil davon zu haben — dem Chef nichts mitgeteilt hatte. Das Mädchen erhielt wegen Beihilfe vier Monate Gefängnis. Das Geld hatte der Angeklagte verwettet und verpielt.

Fo. Der Einbrecher Heinrich Doerr erneut vor Gericht. Am Donnerstag hatte sich der Moler Heinrich Doerr von hier, der kürzlich von der Großen Straßammer wegen einer Reihe von Einbruchsdiebstählen zu einer Gefängnisstrafe von 3 Jahren verurteilt worden war, abermals wegen weiterer elf Fälle schwerer, verheerender und einfacher Diebstähle, vor dem Wiesbadener Schöffengericht zu verantworten. Das Gericht nahm, unter Freisprechung im übrigen, wegen zweier schwerer und eines verheerenden Diebstahls den Angeklagten in eine Gesamtgefängnisstrafe (unter Einbeziehung der von der Großen Straßammer gegen ihn erkannten Gefängnisstrafe von 3 Jahren) von 3 Jahren und 4 Monaten.

### Wetterbericht.



Nach einem schwachen Regengebiet, welches die Südwestströmung in der vergangenen Nacht mit sich brachte, bringt heute kältere Luft unter kräftigem Druckanstieg bei uns vor, wodurch zunächst wieder Aufbesserung einsetzt und ein Hochdruckfeld über Mitteleuropa entsteht. Der außerordentlich tiefe Sturmwind über Italien scheint in das östliche Mittelmeer weiterzuwandern und keinen Einfluß mehr auf unser Gebiet zu gewinnen. Das rasche Aufheben bei schnellem Barometeranstieg deutet allerdings darauf, daß eine dauerhafte Besserung des Wetters noch nicht wahrscheinlich ist und später mit neuen Störungen zu rechnen werden muß.

Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Teils wolfig, teils heiter, keine nennenswerten Niederschläge. Temperatur nahe bei Null.

# Die Schlagwetterexplosion auf „Eschweiler-Reserve“.

32 Bergleute getötet.

Aus Rothberg wird gemeldet: Wie nunmehr feststeht, hat das Unglück auf Grube „Eschweiler-Reserve“ 32 Tote gefordert. 30 Bergleute haben den Tod im Schacht gefunden, während zwei Bergleute den schweren Verletzungen im Eschweiler Krankenhaus erliegen sind. 10 Bergleute sind gasvergiftet. Die Grubenverwaltung versichert auf das Bestimmteste, daß mit weiteren Toten im Schacht nicht mehr zu rechnen ist. Unter den Toten befindet sich ein Revierarzt.



Übersichtskarte.

Der, die anderen sind Bergknappen, größtenteils unter 30 Jahre alt. Die Sanitätsmannschaften des Eschweiler Bergwerksvereins betreten am Samstagmittag die Leichen der Verunglückten in schlichte schwarze Särge, sobald wurden die Leichen mit Lastwagen zu dem bei der Grube gelegenen Betriebsratszimmer gebracht, wo ihre Aufbahrung erfolgte. Der Entzündungsbrand liegt in der Grube unterhalb der 600-Meter-Sohle im Revier 12. Die Explosion hatte eine solche Gewalt, daß auch noch in dem nebenan liegenden Revier 11 die dort beschäftigten Bergleute von dem gewaltigen Luftdruck mehrerweit fortgeschleudert wurden. Unter ihnen entstand eine Panik. Eine Gruppe von 29 Mann trat auf der Flucht auf die Nachschwabben der Explosion, wobei drei Leute auf der Straße liegen blieben und den Tod fanden. Der Begrenzung der Explosion kam der Umstand zugute, daß die Zeche sehr naß ist. Deswegen hatte man schon vor Jahren einmal diese, wie die benachbarte Zeche „Nordstern“ wegen Unwirtschaftlichkeit längere Zeit stillgelegt, da die notwendigen Pumparbeiten in seinem Verhältnis zum Förderergebnis standen.

## Eine Kohlenstaubexplosion die Ursache.

Das erste Sachverständigen-Kommuniqué.

Der Unfallausschuss der Grubensicherheitskommission Bonn, der am Sonntag die von der Explosion betroffenen Abbildungen der Grube „Eschweiler-Reserve“ befabren hat, veröffentlicht ein erstes Kommuniqué über seine Feststellungen.

lungen. Danach ist das Unglück im wesentlichen auf eine Kohlenstaubexplosion zurückzuführen. Die Mitwirkung von Schlagwettern bedarf noch weiterer Prüfung. Der Hauptherd liegt im Flöz Großkohl auf der 600-Meter-Sohle. Es besteht die Vermutung, daß die Explosion durch Sprengstoffe eingeleitet worden ist. Maschinen oder die beiden einzigen Benzinsicherheitslampen, die im Revier geführt wurden, und zwar vom Steiger und vom Schichtmeister, kommen für die Auslösung der Explosion als Ursache wahrscheinlich nicht in Frage. Ein weiteres Kommuniqué wird Montagmittag nach nochmaliger Befahrung der Grube herausgegeben.

## Einzelheiten.

Nach und nach werden Einzelheiten zu dem Grubenunglück auf „Eschweiler-Reserve“ bekannt. Im ganzen waren in den in Frage kommenden Revieren zur Zeit der Explosion etwa 90 Mann beschäftigt, die den ersten Arbeit angefangen hatten. 37 Bergknappen aus dem Revier X konnten sich durch energische Maßnahmen selbst retten. Sie rissen die künstliche Wetterführung heraus, schlossen zwei Schläuche an die Prekluftflaschen und jagten Prekluft in das Revier, wodurch die giftigen Nachschwabben abgedrängt wurden. Dadurch konnten sie sich retten. Jedem anderen Leute flüchteten durch den Wetterstich. Sie kamen mit leichteren Gasvergiftungen davon. Auch zahlreiche Grubenpferde sind Opfer des Unglücks geworden. Wie beim Alsdorfer Unglück, werden auch jetzt wieder Fälle von besonderer Tragik bekannt. So mußten zwei Bergleute ihr Leben lassen, die keinerlei auf der Unglücksgrube in Alsdorf gerettet werden konnten.

Die Kommunisten verurteilen das Unglück zu Agitationsszwecken auszunutzen. Sie hielten am Samstagmittag auf dem Marktplatz in Rothberg eine Protestkundgebung ab, wobei die Redner heftige Angriffe gegen die Grubenverwaltung richteten.

## Trauerfeier am Dienstag.

Die Leichen der Opfer des Grubenunglücks sind jetzt in der Säulenhalle in Eschweiler aufgebahrt. Die Trauerfeier beginnt am Dienstagvormittag 10.15 Uhr.

## Beileidskundgebungen.

Der Reichspräsident hat an den Landrat des Landkreises Aachen anlässlich des Grubenunglücks auf Grube „Eschweiler-Reserve“ folgendes Telegramm gerichtet: „Mit tiefer Anteilnahme erfahre ich die Nachricht von dem Unglück auf Grube „Eschweiler-Reserve“, das erneut das Aachener Revier mit Kummer und Trauer erfüllt. Ich bitte Sie, den schwergeprüften Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute meine herzlichste Anteilnahme, den Verletzten meine besten Wünsche für baldige Genesung zu übermitteln. Ges. v. Hindenburg, Reichspräsident.“

Der Reichsarbeitsminister hat im eigenen Namen und im Namen der Reichsregierung Beileidstelegramme an die Verwaltung sowie den Betriebsrat der Grube und an den Landrat des Landkreises Aachen gerichtet.

## Lohnstariffündigung bei der Reichsbahn.

Berlin, 22. Febr. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat den am Lohnstariff beteiligten Gewerkschaften die §§ 4 und 5 des Lohnstariffvertrags zum 1. April d. J. gekündigt. Diese beiden Paragrafen regeln die Lohnhöhe. Die Reichsbahn wird die Gewerkschaften zu Verhandlungen demnächst einladen.

Mutmaß eines abgewiesenen Diebhabers. In der Nacht zum Sonntag spielte sich in einer Weinwirtschaft im Zentrum Münchens ein aufregendes Drama ab. Der 33jährige Schlosser Josef Fuchs gab auf seine frühere Geliebte, eine dreißigjährige Kassiererin, einen Schuß ab, nachdem das Mädchen es abgelehnt hatte, sich von ihm nach Hause begleiten zu lassen. Das Mädchen brach im Garderobezimmer tot zusammen. Hingekommene Gäste entwaffneten den Täter, der verprügelt und der Polizei übergeben wurde.

Ausbrecher Chwalinski gefasst. Aus Dessau wird gemeldet: Seit zwei Tagen machten zwei Kommandos von zusammen vierzig Schußpolizisten und Landjägern Jagd auf den aus dem Coswiger Zuchthaus ausgebrochenen Banditen Chwalinski, der den Oberländer Pfeil niedergeschossen hatte. Ein Abteilung suchte am Freitag alle Schlupfwinkel am Alten a. d. Elbe herum ab. Dieses Kommando muß der Fiskalgeheimrat haben. Er sprang in die Elbe und wurde in der Mitte des Stroms im eiskalten Wasser von Schiffen entbald, die ihn in den Kahn zogen. Die Beine waren schon halb erfroren. Die Schiffer gaben ihm trockene Kleidung, begaben aber plötzlich den Verdacht, daß es sich um Chwalinski handeln könnte. Darauf benachrichtigte sie die Polizei, die ihn am Samstag erkannte und verhaftete. Er ist in das Amtsgerichtsgefängnis nach Dessau eingeliefert worden.

Furchtbarer Tod eines blinden Passagiers. Als der aus Paris nach Saarbrücken fahrende Schnellzug am Samstag auf der Station Eprenay hielt, bemerkten Bahnbeamte auf dem Dach eines Wagens die Leiche eines etwa 20jährigen Mannes, dem der Kopf vom Rumpf getrennt war. Durch eine sofort eingeleitete Untersuchung wurde festgestellt, daß es sich um einen gewissen Demoulin aus dem Saargebiet handelt, der als blinder Passagier auf das Dach geklettert war. Wahrscheinlich ist ihm der Kopf beim Passieren einer niedrigen Bahnunterführung abgerissen worden.

Hungernot in Nieretalifornien. Nach einer Meldung aus Mexicali im mexikanischen Staate Nieretalifornien drohen 3000 Bauern die Stadt zu plündern, falls man ihnen nicht unverzüglich Arbeit oder Nahrung gibt. Truppen und Polizei sind aufgeboden worden, um die Stadt zu schützen. Bittere Not herrscht in der Gegend, in der bereits viele Menschen Hunger gestorben sind und sich kürzlich Haufen von hungernden Frauen und Kindern vor den Lebensmittelgeschäften zusammenrotteten und diese zu plündern drohten. Die Handelskammer in Mexicali bejammerte die Gefahr, indem sie Lebensmittel verteilen ließ.

## Der Kanonier von Wilmersdorf.

Der Kreisarzt hält ihn für gemeingefährlich geisteskrank.

Aus Berlin wird berichtet: Das Gutachten des Kreisarztes über den Geisteszustand des „Erfinders“ Johannes Lautkien geht dahin, daß Lautkien gemeingefährlich geisteskrank sei. Lautkien ist infolge dessen der Irrenanstalt Herzberge zugeführt worden. Lautkien bezeichnete das Geschütz, mit dem er vom Balkon seiner Wohnung



Unter Bild zeigt oben das auf die Räder eines Kinderwagens montierte Geschütz, unten den Abtransport des corpus delicti durch die Polizei.

die Kanonade auf die gegenüberliegenden Häuser veranstaltete, als Flugschutzwaffenkanone und als Panzerabwehr- und Infanteriegeschütz. Außer diesem Geschütz hat er, wie sich im weiteren Verlauf der Untersuchung ergeben hat, noch ein zweites Geschütz vergraben; den Platz, an dem dieses Geschütz irgendwo im Grunewald liegen soll, verrät er nicht. Er hatte, um in möglichst hohem Maße die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, am Hauseingang unten auf der Straße ein Glasfisch angebracht, das seinen Namen trug und die Aufschrift: „Schiffsgeschütz“. Während der letzten Wahlen war Lautkien oft in den Straßen von Wilmersdorf zu sehen, wie er, den Stahlhelm auf dem Kopf und eine grüne Fahne im Arm, „Werbegänge“ machte mit der Parole, die auf seiner Fahne eingezeichnet war: „Wählt Lautkien“.

Einsturzungsunfall bei einer Leichenfeier. In Barletta in der Provinz Bari brach in einem Hause während einer Trauerverammlung bei der Einsegnung der Leiche der Fußboden des Sterbezimmers ein, so daß alle Anwesenden samt dem Geistlichen und dem Sarge in die Tiefe stürzten. Bei den sofort durchgeführten Hilfsmahnahmen wurden 28 Verletzte geborgen, darunter vier in lebensgefährlichem Zustand.

## Marktberichte.

### Kartoffelmarkt.

Auf dem Kartoffelmarkt hat die zuverlässige Stimmung angehalten. Die Forderungen konnten allgemein etwas erhöht werden, trotzdem der Konsumverbrauch der Großstädte Wiesbaden und Frankfurt a. M. und der übrigen Städte in Kassel gering, wenn auch ganz langsam ansteigend ist. Die ausländische Nachfrage war in der abgelaufenen dritten Februarwoche wieder reger gewesen, so daß nicht unbeträchtliche Verladungen nach Elb-Lothringen, Frankreich und Belgien, besonders aus den anliegenden hessischen Provinzen Oberhessen und Rheinhessen, getätigt werden konnten. Eine weitere Stütze für die feste Haltung bietet das geringe Angebot der Landwirtschaft, die nur in den günstigen Gegenden die Mieten öffnen oder sonstige Vorräte zur Verladung bringen kann. — Futterkartoffeln sind immer noch gefragt. Man zahlte etwa 1.20 bis 1.25 M. je Zentner. — Als Preise für gelbfleischige Speisekartoffeln sind zu nennen: Ab Taunus 2.30 bis 2.40, ab Westerwald 2.30 bis 2.40, ab Oberhessen 2.30 bis 2.40, ab Rheinhessen 2.70 bis 2.85 M. Frankfurter Markt ist in der abgelaufenen Woche ein Preis von 2.40 bis 2.45 M. erzielt worden. Alles je Zentner. — Das Saatkartoffelgeschäft ist nach wie vor noch sehr ruhig.

## Aus unserem Leserkreise.

(Nichterwünschte Einsendungen werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt.)

### Strassenbeleuchtung in der unteren Adelsheidestraße.

Bekanntlich beginnen die Straßen in Wiesbaden um 23.30 Uhr ihren Nachtschlaf; diese und jene Straßenbeleuchtung verlöscht, und nur einige wenige Laternen geben den Passanten ihr Licht mit auf den Weg. Die Nachtbeleuchtung in der unteren Adelsheidestraße wäre noch soweit in Ordnung, wenn die nachts brennenden Straßenlaternen richtig verteilt wären. Dies ist jedoch leider nicht der Fall. Obwohl die Laternen auf der rechten Ecke Adelsheidestraßen-Nikolasstraße nach 23.30 Uhr weiterbrennen, ist die nächste Nachtlaterne unweit (vor dem Hause Adelsheidestraße 10) davon. Demgegenüber ist dann die Straße der Nacht übergeben, bis zur nächstbrennenden Laternen Ecke Adelsheidestraße. Der Mischstand dürfte sich leicht dadurch beseitigen lassen, daß an Stelle der Laternen vor dem Hause Nr. 10 die Laternen vor dem Hause Nr. 15 der Nachtbeleuchtung angegeschlossen wird. Letztere liegt etwa in der Mitte zwischen Nikolasstraße und Adelsheidestraße. Außerdem steht die Laterne vor dem Hause Nr. 15 auf der Straßenseite, welche den größeren Fußgängerverkehr aufweist.

Ein Bewohner der unteren Adelsheidestraße.

## Hitler in Braunschweig.

### Mehrfache Zusammenstöße.

Braunschweig, 22. Febr. Anlässlich ihres Gaudages für Südhannover-Braunschweig, an dem auch Adolf Hitler teilnahm, veranstalteten die Nationalsozialisten am Samstagabend einen Fackelzug. Für andere Verbände bestand Umzugsverbot. Bei dem Umzug durch die Stadt kam es mehrfach zu Zusammenstößen mit politischen Gegnern. Es gab auf beiden Seiten Verletzte. In der Innenstadt herrschte bis in die Nachtstunden Unruhe. Ansammlungen wurden von der Polizei zerstreut. Im Lauf der Nacht kam es zu weiteren Zwischenfällen. In einer Gastwirtschaft in der Nähe des Hauptbahnhofes sollen Leute versucht haben, Möbelstücke zu zertrümmern und die Wirtin zu mißhandeln. Am Landestheater und in der Garnisonkirche waren von Unbekannten, vermutlich Kommunisten, rote Fahnen ausgezogen worden. Wegen verbotenen Waffentragens wurden vier Teilnehmer an den Ausschreitungen verhaftet. Zwei von ihnen hatten geladene Pistolen bei sich.

## Hauptmann von Maltitz freigelassen.

Jansbrück, 22. Febr. Die Untersuchung gegen Hauptmann a. D. v. Maltitz, die von den Jansbrücker Gerichten im Einvernehmen mit den Berliner Gerichtsstellen geführt worden ist, wurde eingestellt. Hauptmann v. Maltitz wurde auf freien Fuß gesetzt. Die Jansbrücker Polizei erklärt, daß Maltitz ausgewiesen werden soll. Die Nationalsozialistische Partei wird gegen diesen Beschluß der Jansbrücker Polizei sämtliche Rechtsmittel in Anwendung bringen.

## Keine 10 prozentige Gehaltskürzung für Beamte.

Berlin, 22. Febr. Der deutschnationale Abgeordnete Laverenz hat in einer Beamtenkundgebung gesagt, daß mit einer weiteren 10proz. Gehaltskürzung für die Beamten zu rechnen sei. Von zuständiger Stelle erfahren wir dazu, daß keine weiteren derartigen Gehaltskürzungen geplant sind.

## Die „D. A. Z.“ erscheint bis auf weiteres nicht.

Berlin, 22. Febr. Die „D. A. Z.“ teilt mit, daß sie ihr Erscheinen bis auf weiteres einstellt, da das technische Personal der Verlagsdruckerei sich geweigert hat, den vom Reichsarbeitsminister verbindlich erklärten Schiedspruch anzunehmen, und unter Einstellung der Arbeit Weiterbeschäftigung zu dem alten Tarif gefordert hat. Diese Forderung habe von dem Unternehmen, wenn es sich nicht selbst einer Verletzung der geltenden einschlägigen Bestimmungen schuldig machen wollte, nicht erfüllt werden können.

## Stellen-Angebote

Werbliche Personen

Kaufmännisches Personal

## Verkäuferin (Mushilfe)

die schon in der Branche tätig war, für Samstags geschäft.

Mehrgere Stern

Flaurenstraße 21.

Schreibhilfe

i. eint. Buchh. wochentl.

1/2 Tag geschäft. Off. u.

2. 996 an den Tagbl.-Verl.

Dauersonal

Ich suche ein

Fräulein

für nachm. v. 4-6 Uhr.

mit meinen beiden

Kindern (5 u. 6 Jähr.)

lokalieren nebst Zeugnisse

erwünscht.

Frau Kint

Große Burgstraße 8.

Nähe Hebelstraße wird

einf. i. d. Buchh. wochentl.

1/2 Tag geschäft. Off. u.

2. 996 an den Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Tüchtiger, arbeitsfroher

u. zuverlässiger Kaufmann

findet

F12

gute Existenz

bei bekannter Versicherungs-

gesellschaft i. d. Außen-

dienst. Bewerbung unter

3. 36 an den Tagbl.-Verl.

Wiesbadener Tagblatt

## Gewerbliches Personal

Schulentlass, intelligenter

Junge

für unsere mechanische

Werkstätte als Hilfe ge-

sucht. Off. m. Geb.-Anspr.

u. 3. 998 an Tagbl.-Verl.

## Stellen-Gesuche

Werbliche Personen

Dauersonal

Kaffeeköchin

25 J. sucht Stellung zum

15. März. Offerten unter

2. 998 an den Tagbl.-Verl.

Frei. aus aut. bürgerl. Hause,

das bisher den Haushalt

ihres verstorbenen Vaters

führte, sucht Wirtschafts-

kreis als

Stütze

mit Familienanhang. Off.

u. 3. 998 an Tagbl.-Verl.

Besseres ja. Mädchen,

22 J., gute Erfahrung in

Kochen sowie Baden u.

allen häusl. Arb., sucht

Stelle als Stütze. Off.

u. 3. 997 Tagbl.-Verl.

Chrl. Frau 1. Monats-

stelle i. 2 bis 3 Stunden.

Adr. im Tagbl.-Verl. Zf

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Wer nimmt 14j. Jungen

a. Bäcker, Kond. od. Koch

i. d. Lehre? Auch aus-

wärtiges Stell. angenehm.

Off. u. 3. 997 Tagbl.-Verl.

Wiesbadener Tagblatt

bindet die

2. Schellenberg'sche

Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

## Möblierte Wohnungen

4-5-Zimmer-Wohnung

Nähe Kessel, ist so-

fortwährend möbliert,

oder unmöbliert, billig

zu vermieten. Adr. im

Tagbl.-Verlag. W.

Möbl. Zimmer u. Mani.

Am Kai-Str. Bad 7. 1. l.

möbl. 3. a. ber. 5. a. v.

Bärenstr. 2. 3. r. ar. möbl.

Bismarckstr. 32. 3. möbl.

3. a. ber. 10. r. ar. möbl.

Selenenstr. 2. 2. r. möbl.

3im. od. Mani. zu verm.

Kaiserstr. 11. 1. möbl. 3.

Mainzer Str. 116. 1. möbl.

3im. u. Mani. Licht u. w.

Heiz. vorhanden, zu verm.

Nikolasberg 18. 1. l. möbl.

3im. an ber. 17. 3. v.

Nikolasstraße 17. möbl.

3im. zu vermieten.

Rheinstr. 17

bei Hauptpost, versch. gut-

möbl. schöne Zimmer an

berufstät. Herren und

Damen (Dauermieter).

Rheinstr. 88. 1. schön möbl.

3im. ev. 2. zul. zu verm.

Schillerstr. 1. 1. l. möbl.

gut möbl. 3im. an ber.

berufstät. 5. od. 6. frei.

Frontstr. 14. m. w. w.

holsen, Alexanderstr. 5. 1

Möbl. sonniges 3im. zu

verm. Bülowstr. 15. 1. l.

Gut möbl. 3im. zu verm.

Dohmerstr. 32. 2. l.

Möbl. Zimmer mit 1 od.

2 Betten, mit od. ohne

Penion, zu vermieten

Cleorenstraße 4. 2. l.

Gr. gut möbl. Zimmer an

berufstät. 5. od. 6. zu

verm. Goebenstr. 4. 2. r.

Schönes sonniges möbl.

Zimmer sofort zu verm.

Luna, Goldstraße 9.

Gut möbl. 3im. zu verm.

Dirckshagen 4. 1.

Gut möbl. Zimmer

an Dauermiet. Kapellen-

straße 12. 2. und 14. B.

3. 5. 8. 8. 8. 8. 8. 8.

3. 1. gut möbl. 3im. frei

Karlstr. 18. 1.

Einf. m. 3. Karlstr. 39. 1 r

Gut möbl. Mani. mit

Kochb. und Gasofen,

2 Betten, sofort zu verm.

Kirchgasse 19. 2.

Gut möbl. 3im. mit oder

ohne Peni. an sol. Herrn

preisw. sof. od. später zu

verm. Lützenplatz 1. 1 r.

Möbl. Zimmer zu verm.

Lützenstr. 5. 2. l.

Möbl. Manjard zu verm.

Wörthstr. 44. 2. links.

Ruh. möbl. Zimmer frei,

25. 1. l. Rheinstr. 66. 1.

Möbl. Zimmer, 1. Etage,

leiat. Einf. 25. 1. l. zu

verm. Riehlstr. 12.

Sev. möbl. 3im. zu verm.

Sedanplatz 9. 3. r.

Sch. möbl. Balkonzim.

an Berufstätigen zu verm.

Reichenbühlstr. 12. 1. r.

Möbl. 3im. an best. Herrn

zu verm. Wörthstr. 22. 2. l.

Alleinst. Herr f. angen.

Heim bei f. Familie.

Rab. i. Tagbl.-Verl. W.

Wiesbadener Tagblatt

## 5-6-Zim.-Wohn.

mit Bad oder kleine Villa

zum 15. April für Dauer-

mieter zu mieten gesucht.

Off. mit Preis u. B. 997

an den Tagbl.-Verlag.

Schöter Beamter (alt.

Ehepaar ohne Kinder)

sucht a. 1. 4. 31 abgeschl.

herrschaftliche Wohnung

in ruhiger Lage, 1. oder

2. Stockwerk 4 3. Küche,

Bad, Speisek., Man-

jarde, Veranda od. Gart.

Anteil. Angeb. m. Preis-

angabe unter 1. 642 an

den Tagbl.-Verlag.

Altes, geb. berufstät.

Ehepaar sucht zum 13. 3.

nahe Geisbergstr., mög-

lich separat, 1-2 möbl.

Zimmer u. Meublie.

Preisoff. ohne Bedienung

u. Küche unter 1. 997

an den Tagbl.-Verlag.

Möbliertes Zimmer

nur Gart. im Zentrum,

für März von Mutter u.

Tochter gef. Preisang. m.

Frühstück unter 1. 994 an

den Tagbl.-Verlag.

Eien. möbl. Zimmer

ge sucht. Gef. Briefchen

mit Preisangabe unter

1. 997 an Tagbl.-Verlag.

Solides Mädchen sucht

möbl. Manjard. Off. u.

1. 998 an den Tagbl.-Verl.

Mädchen sucht Zimmer

gegen Hausarbeit. Off. u.

1. 997 an Tagbl.-Verlag.

Geldverkehr

Kreditkarten-Gesuche

300 RM.

sucht jung. Ehepaar ges.

gute Sicherheit. Off. u.

1. 997 an den Tagbl.-Verl.

4000 Mk.

zur Abk. d. v. Selbst-

geber gegen Sicherheit

sofort gesucht. Off. u.

1. 997 an den Tagbl.-Verl.

Immobilien

Immobilien-Kaufgesuche

Billiger Bauplatz

ca. 400 qm (kein Eckplatz

od. Vorort), geg. bar nur

v. Eigentümer direkt sof-

zu kaufen gesucht. Aus-

f. f. Preisofferten unter

0. 997 an den Tagbl.-Verl.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Gut eingef. Kohlengef.

entf. mit Fuhrw. wegen

Wegzugs abzugeben. Off.

# Stadt ohne Gegenwart.

Von Dr. Walther Neubach.

Beograd, im Februar.

Zuerst das Positive und zwar das sinnlich Wahrnehmbare: das nämlich diese Stadt durch ihre Lage zu den schönsten des Kontinents gehört. Der selbige Humboldt hat sie wohl nie zu Gesicht bekommen; sonst hätte er sie sicher hinter Salzburg und Lissabon genannt. Der Blick aus dem ehemaligen Virchgarten von Kalemegdan über die Mauern der alten Feste und das Dächerwimmern der Serbenstadt; die Ruinen der Wälle und die ehemaligen Türkenquartiere auf die weite end- und uferlose Ebene, auf die Flusshäuser von Save und Donau; das sucht keinesgleichen in Europa. Kein Wunder, daß dieses Volk, diese Stadt im Eiltempo vorwärtsstrebt; wer hier oben steht, hinter sich die zerstörten Mauern eines Rebofscha-Turmes, vor sich ein Land, das aus allen Poren die Fruchtbarkeit und den Reichtum seiner Scholle atmet, der muß sich als Gebieter fühlen, dem muß die Erkenntnis kommen, daß zu seinen Füßen eine Zukunft liegt. Nicht nur dem Fremden, der Land und Leute mit den klaren Augen des neutralen Beobachters sieht, sondern auch dem Einheimischen, dessen Blick von den Schleiern einer oft düsteren Vergangenheit umflort ist und der als Kind seiner Erde zu sehr mit allem verwachsen ist, als daß er die richtige Distanz zu den Realitäten seiner Umwelt gewinnen könnte. Das gilt für jeden Blick im fremden Land. Dann das andere Positive: die Stadt mit der reichsten, buntesten Vergangenheit. Also etwas Abstraktes, soweit nicht Ruinen und Baudenkmäler zu sprechen vermögen. Die südslawische Literatur ist, wenn man den durchschnittlichen Bildungsgrad des Landes in Erwägung zieht, äußerst reich und seitgemäht und hinkt in Problemstellung, Form und Stoffgebiet keineswegs hinter dem übrigen Europa her. Deshalb muß man sich wundern, daß die Historie dieser Stadt noch nicht ihren Epitaph gefunden hat. Eine Stadt, die schon durch ihre rein geographische Lage dazu prädestiniert ist, Bollwerk zu sein, und die in dieser Rolle mehr Kämpfe leben mußte, als andere Städte eines dreimal größeren Landes aufammen. Schon zu einer Zeit, als man Städte lediglich vom Standpunkte rein individueller strategischer Erwägungen eines Feldherrn aus errichtete und noch keine wirtschaftlichen, kulturellen, sozialen Fragen in bewußter Erkenntnis in den Vordergrund stellte. So wie die Führer der römischen Legionen ein Colonia Atrippina gebaut haben. Damit, mit dem römischen Singidunum, mußte der Dichter Beograd beginnen, vielleicht schon mit der Keltenzeit und ihrem Stordischer-Volk, von dem dieser erste Name der Stadt stammen soll. Dann mußte er erzählen von Byzantinern, Türken, Hunnen, Kroaten, Wäronen, Serben, Magyaren, von Pius Eugen, dem „Edlen Ritter“, vom serbischen Nationalhelden Karagorga. Bis zu der Zeit, als die 42er-Batterien Madensens am jenseitigen Donauufer in Semlin aufzuehen und die österreichischen Flakmonitore die letzten und größten Löcher in den Rebofscha-Turm geschossen haben. Wer weiß, ob die Kämpfe um diese Stadt schon ihren Abschluß gefunden haben. Wer dort oben auf den Zinnen der alten Feste steht und auf die Save-Niederung sieht, wird mutig, zukunftsicher, unternehmungslustig; novorum rerum cupidus würde der Lateiner sagen. Beograd ist heute nicht mehr Grenzstadt; der Machtbereich des jungen südslawischen Staates geht noch theilhaftig bis Subotica, das früher einmal Maria-Theresienopolis hieß. Aber das Nenn! Nenn!

Sobol! (Nein! Nein! Niemals!), das gerade von diesen Grenzen widerhallt, ist keine Garantie dafür, daß man das Buch der Geschichte Beograds mit dem heutigen Tage zu klappen kann.

Diese Stadt sagt nur: „Wir waren, wir hatten“ und „wir werden haben, wir werden sein“. „Wir waren“ sagt das mit Basaltsteinen gepflasterte Holzpflaster der alten Straßen, die kleinen verschlafenen Restaurants, wo es herrliche Milch, frischgebackenes Brot, goldgelbe Eier und paprikas „Serbisches Reisfleisch“ gibt, die serbischen Bäuerinnen, die mit den an den Hüften zusammengebundenen Hühnern von Haus zu Haus ziehen; „wir waren“ sagt das primitive Wohn- und Sterbehäuser von Milos Obrenovic, dem Begründer seiner Dynastie, das draußen im Park von Topcider steht, unter Eichen und Buchen, als Inbegriff des Anpruchslosen; „wir waren“ sagen auch die immer noch ein wenig gedrückten Gestalten der Lastträger an den Donauschiffen, der Holzläger aus der Trusta Gora. „Wir waren“; nämlich ein armes, genügsames, fleißiges Volk von Hirten und Bauern, und hinter unserer Hauptstadt, die mit 80 000 Menschen der Größe des Landes angepaßt war, lagen die Ebenen, Hochflächen und Berge mit unseren Kulturfeldern, unseren Schaf- und Schweineherden. Wir sind? Ein großes Fragezeichen! Aber wir werden sein: eine moderne europäische Metropole eines neuen großen Reiches, die Hauptstadt am kulturellen, politischen, wirtschaftlichen und strategischen Brennpunkt des Südostrons; die würdige Zentrale eines großen Landes, das heute als Reife- und Fremdenland mit an erster Stelle markiert, das den besten Zement der Welt exportiert, das auf Grund seiner riesenhaften Waldbestände das Holzdumping der Sowjetrussen leichter erträgt als das kapitalträchtigere Kanada, das mit seinen Getreideüberschüssen ein 20-Millionen-Volk ernähren kann. Diese Zukunftsmusik tönt aus den modernen Brunnenbauten, den privaten und öffentlichen Palästen der Fürst-Milos-Straße, aus den Mauern der Königs-Milan-Straße, aus dem Leben und Treiben der neuen Akademie der Wissenschaften. Man steigt über Schuttberge, Baugerüste; man überquert aufgerissene Strassenzüge: eine kommende, neue Strassenbahnlinie, Platz für den Omnibusverkehr, eine Verbesserung der noch jungen Kanalisation. Was in Mitteleuropa kein Aufsehen erregen würde: in dieser Stadt mutet es fast unwirklich an. Das Verbindungsstück von einem Prinz-Eugen-Tor, einem Konat zu einem Palast des Pöschedamtes, einer Bankgesellschaft, fehlt, muß noch fehlen, weil diese Bauten die Gegenwart gewissermaßen überspringen haben, der Zeit vorausgeeilt sind.

Man trägt in Beograd viel Rouge auf den Lippen, auf jeden Fall nicht weniger als in Paris oder Budapest; man sieht schmutzige, manchmal phantastische Uniformen in dieser großen Kleinstadt, die sich ansieht, über Nacht eine kleine Großstadt zu werden, und die dieses Zwischenstadium mit einer grandiosen Unbekümmertheit ausfüllt, so wie sie in die Läden zwischen die zusammengekauften niedrigen Häuser der Altstadt und die türklischen Hütten der Borotie ihre Rietstafeln stellt. Unbekümmert, und dabei doch nicht sorglos. Lasttiere neben Spannen, l'heure bleue von Gerlain neben den süßlichen Düften von Rougat und Kabat, zierliche Beindchen in Seidenstrümpfen und Bündel lebender

Hühner; ohne Bindegürtel. Man spricht weiter von der Zukunft; von den riesigen Brückenkonstruktionen, die man über Donau und Save spannen wird und die Semlin und Pancso auf dem anderen Ufer auch verkehrstechnisch an die Metropole anschließen werden, wie ein Symbol der Zugehörigkeit der neuen Provinzen Baitscha und Banat. Dann wird Groß-Beograd 300 000 Einwohner statt 230 000 haben. Und nach Süden und Westen wird die Stadt über den Park von Topcider hinauswachsen, aus den Wäldern von Kofusnat und Pinovica werden städtische Parkanlagen werden, auf den „Heiligen Berg“ Avala, wo neben den Ruinen der alten Türkenfeste Trnovo der „Unbekannte Soldat“ der südslawischen Nation ruht, wird man im bequemen Fremdenauto fahren. Was wird noch sein in und um diese Stadt, die von Monat zu Monat eine neues Antlitz zeigt?

Ich fragte eine kleine, muntere Berliner, die seit drei Jahren in Beograd lebt, ob sie nicht Sehnsucht nach der Heimat hat. „Sehnsucht? Wonach? Hier ist immer etwas Neues zu sehen und hier ist immer etwas los.“ Wirklich, in dieser Stadt ist immer etwas los; das genügt dem querschnittlichen Berliner und befreundet auch den kühnsten Fremden mit Beograd, das eine reiche Vergangenheit, eine hoffentlich ebenso reiche Zukunft, aber keine sichtbare Gegenwart hat.

Man soll nicht im Hinblick auf die sogenannte „Kleine Entente“ in Beograd versuchen, seine französischen Sprachkenntnisse an den Mann zu bringen, wenn's mit Serbe, Kroatisch nicht geht. Politische Zweckmäßigkeitsbindungen und gefühlsmäßige Volksstimmungen laufen nicht immer parallel. Die Gepädräger am Donaubasen, die Stiefelpulver auf der Straße und Piffolos in den Hotels verstehen „Semmel“ und „Trinkgeld“ besser als „petit pain“ und „pour boire“. Und mit einem Blick nach Westen in der Richtung auf die Adria, der nicht mißzuverstehen ist, verliert man, daß man gar nichts gegen den Zusammenschluß Deutschlands und Österreichs einzuwenden habe und daß man ganz gerne deutsche Grenzbeamte und Soldaten im Klagenfurter Beiden und längs der Drau sähe. In politischen Dingen soll man nicht nachspüren, welchen Motiven eine Zu- oder Abneigung entspringt, sondern man soll mit den gegebenen Wirklichkeiten rechnen. Und schließlich verlaufen Vernunftleben meist glücklicher als Liebesheiraten. Deutschland hat kein Interesse daran, daß die stolzen Zukunftspläne dieser Stadt und dieses Landes vernichtet werden; im Gegenteil.

Man wird fragen: und die Diktatur? Man wird auch außen hin von ihr kaum eine Spur finden. Es fehlt dem Lande naturgemäß noch der bürgerliche Mittelstand und seine Wohlhabenheit, weil zwischen der Vorkriegsperiode des alten Serbien und dem jetzigen Südslawien eine Lücke klafft. Eine Erscheinung, die immer dann auftreten wird, wenn Staaten nicht aus naturgegebener Weiterentwicklung entstehen, sondern auf Grund militärischer Ereignisse und Konventionen gestiftet sind. Die neue Oberschicht wird sich nach unten verdrängen und so wird sich allmählich diese Lücke schließen. Vorerst sind die sinnlich wahrnehmbaren Stützen des neuen Staates Militär und Beamtentum, als Träger der neuen Staatsidee. Und sie beherrschen auch nach außen das Bild, besonders in der Metropole Beograd. Vielleicht kann man darin (und in sonst nichts) als Westeuropäer die Diktatur erkennen.

## Idee-Kaffee noch billiger! Nur noch 1.35

Von diesem behaupten tausende Konsumenten, daß sie ihn trotz ihres Herz-, Magen-, Nerven- und Gallensteinleidens ohne irgendwelche Beschwerden zu verspüren, trinken können.

**J. J. DARBOVEN, HAMBURG 15**

das große 200g-Paket

### Zahn-Praxis Paul Augustat

Moritzstr. Ecke Adelheidstr. 34

Langjährige Fachtätigkeit im In- und Auslande bei nur ersten Autoritäten und in eigener Praxis

Plombierungen in schonendster Behandlung Moderner künstlicher Zahnersatz in höchster künstlerischer Vollendung unter voller gesetzlicher Garantie

Zur Einführung u. um d. Leistungsfähigkeit bekannt zu werden, habe zurzeit die Barzahlungsbereitschaft für die folgenden Arbeiten auf das äußerste herabgesetzt.

20kar. Goldkronen: Backenzähne . . . RM. 20.—  
Platingoldamalgalamplomben . . . RM. 3.—  
Künstliche Zähne . . . von RM. 3.— an

Konsultationen und Kostenanschläge gratis  
Durchgehend geöffnet  
Spezialität: Stahlgebisse — Goldplomben

**SCHILDER + MALEREI**  
**JOSEF + FABER**  
HERRNGARTENSTR. 9 TELEFON 26003  
FIRMENSCHILDER JEDER ART  
WIRKUNGSVOLL · GEDIEGEN · PREISWERT  
VORANSCHLÄGE U. SKIZZEN ZU DIENSTEN

### Landbutter

reinschmeckend, 2mal wöchentlich  
frisch eintreffend . . . Pfund 1.55 Mk.

Frische Landeier 10 St. 0.95 Mk.

Carl Kirdner, Rheingauer Str. 2, F. 24779.

### Schmerzen Ihre Füße an dieser Stelle?

Diese gesetzl. geschützten **Spezialfußsohlen**

schützen die vordere Fußpartie vor der schädlichen Einwirkung des harten Straßenpflasters; entlasten die Druckstellen durch ein samtweiches Polster, verhindern schmerzhaftes Hornhaut- und Schwielenbildung und ersetzen im zunehmenden Alter das fehlende, natürliche Fleischpolster. In jedem Schuh, auch zu vorhandenen Fußfehlern, zu tragen.

Preis RM. 4.50 das Paar.

**Für Füße Fuchs**

Wiesbaden, Taunusstraße 23, Tel. 22369



### Holter's Neuwäscherei

Oranienstr. 35  
Teleph. 24310



### Südsterm

Spezialität:

### Herren-Wäsche.

Gardinen · Pannerei · Wäsche nach Gewicht

Annahmestelle

Oestricher Str. 5, Schuhmacherei Reif.

### 5% Tee 5% Rabatt

Feinste Teespitzen . . . . . 0.95  
Orange-Pecco-Broken, besonders kräftig, aromatisch und ausgiebig . . . 1.15  
Ostfriesische Mischung mit seinem vollem Geschmack zu überrasch. niedr. Preis 1.20  
China-Mischung, der gute Familienteer, rein und gut im Geschmack, ergiebig 1.40  
Ceylon-Mischung sehr fein u. aromatisch 1.60  
Russische Mischung, ein hervorragend feiner Tee, voll und duftig . . . 2.—  
Darjeeling-Orange-Pecco, voller arom. Gesellschaftstee, edel u. sehr ergiebig 2.20  
Feinste Hochland-Mischung mit Blüten, hocharomatische Mischung, edelster Sorten d. besten Darjeeling-Plantagen 2.40

Alles Qualitäts-Tees, lose ausgewogen, nicht durch kostspielige Packungen verteuert.

**Drogerie Tauber**  
Ecke Moritz- und Adelheidstr. 34 Tel. 22121

### Gartenbesitzer! Achtung!

Jetzt ist die Zeit zur Bekämpfung der Obstbaum-schädlinge (Motte, Flechten, Fritzwürmer, Apfel-sauger, Blatt- und Schildläuse, sowie Schorfrankheit) mit neuzeitlicher großer, fahrbarer Baum-spritz. Werden große und kleine Obstgärten jagendgemäß gesprüht durch Landgärtnermeister Jakob Hauk, Bückerstraße 46, Telefon 20876.



Beste Ausführung!

Mur erste Kräfte!

Zeitgemäße Preise!

Vorteilhafte Abonnements!

**KASTNER & JACOBI**

Das Spezialhaus von Weltruf

Erstklassige Frisiersalons für Damen und Herren. 550

## Das gute Inserat

solite jeder mit der Zeit schreitende Geschäftsmann ganz besonders pflegen. Wir liefern Ihnen moderne zweckentsprechende Anzeigen und stehen mit Vorschlägen jeder Zeit gerne zur Verfügung. Unser reichhaltiges und künstlerisch erstklassiges Schriftmaterial verbürgt Ihnen Erfolg!

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

## Verein der Künstler und Kunstfreunde

Dienstag, den 24. Februar, 19½ Uhr

im **Kasino**, Friedrichstraße 22:

## Edwin Fischer

Bach, Beethoven, Schumann, Chopin.

Steinway-Flügel v. Franz Schellenberg, Kirchgasse 33.

Karten für Nichtmitglieder zu 3, 4, 5 Mk. bei Moritz & Münzel, Wilhelmstraße 58, Stöppler, Rheinstraße 41, Schellenberg, Kirchg. 33, Schottenfels & Co., Theaterkolonnade und an der Abendkasse. F490

## Marktkirche, Mittwoch 6 Uhr:

### Orgel-Konzert

Ilse Häblich (Sopran Staatsoper)

Friedrich Peterien (Orgel)

Eintritt frei! Programm 20 und 50 Pf.

Der Hinweis auf die Orgelkonzerte erscheint immer am Montag vor dem Konzert.

## Staatstheater Wiesbaden.

### Großes Haus.

Dienstag, den 24. Februar 1931.

21. Vorstellung

### Der Freischütz.

Oper in 3 Akten von Carl Maria von Weber.

Musikalische Leitung: Ernst Zulauf.

In der Inszenierung von Carl Dagemann.

Ottomar, regierender Graf Robert Steel

Euno, gräflicher Erbkämmerer Erik Nechler

Asathe, seine Tochter Hanna Müller-Rudolph

Heinrich, eine junge Anverwandte Therese Müller-Reichel

Kaspar Alex. Kojalewicz

Marx Ewald Labom

Samuel, der schwarze Jäger Guido Lehmann

Ein Eremit Heinrich Böslin

Kilian, ein Bauer Heinrich Schorn

Brautjungfern: Nora Keville, Hilde Steubler, Villy Sebina

Erster Jäger H. Benrauch

Zweiter Jäger Ferdinand Wenzel

Dritter Jäger Max Böhme

Nach dem 1. u. 2. Akt (2. Bild) 15 Min. Pause.

Anfang 19¼ Uhr — Preise C — Ende geg. 22¼ Uhr

Mittwoch, 25. Februar 1931: „Die Jüdin“. Neu einstudiert. 20. Vorstellung. Stammreihe D. Anfang 19¼ Uhr. Ende nach 22¼ Uhr. Preise D.

### Kleines Haus.

Dienstag, den 24. Februar 1931.

Bei aufgehobenen Stammkarten:

### Kory.

(Der Graf).

Luftspiel in drei Akten von Barry Connors.

Deutsche Bearbeitung von Siegfried Geier.

Spieldirektion: Kurt Sellnick.

William Harrington

Frau Harrington

Grace Harrington

Kory Harrington

Bill Caldwell

Tom Anderson

Marv Barter

Francis Baird O'Shaver

Ort der Handlung: Wohnzimmer der Familie Harrington in einer mittelgroßen amerikanischen Stadt.

Nach dem ersten Akt 5. nach dem zweiten Akt 10 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr — Preise 4 — Ende gegen 22¼ Uhr

Mittwoch, 25. Februar 1931: „It das nicht nett von Colette?“ 22. Vorstellung. Stammreihe 3. Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22¼ Uhr. Preise 5.

## Rochbrunnen-Konzerte.

Dienstag, den 24. Februar 1931.

11 Uhr:

### Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen Musikdirektor. Leitung: Konzertmeister Otto Nisch.

1. Ouvertüre zur Oper „Die Regimentstochter“ von G. Donizetti.

2. In St. Veit, Wiener Tanzlied von R. Förderl.

3. Melodien aus der Operette „Der lustige Krieg“ von J. Strauß.

4. Laß Blumen für mich sprechen, Lied von B. Linde.

5. Frühlingserwachen, Walzer von A. Scazzola.

6. Von Pontius zu Pilatus, Potpourri v. C. Morena.

## Rurhaus-Konzerte.

Dienstag, den 24. Februar 1931.

Abonnements-Konzerte.

16 Uhr:

Leitung: Musikdirektor Hermann Jmer.

1. Maria aus der Oper „Die Königin von Saba“ von Ch. Gounod.

2. Ouvertüre zu „Rouslan und Ludmilla v. M. Glinka“.

3. Vorspiel zum 5. Akt aus der Oper „König Manfred“ von C. Reinecke.

4. Fantasia aus der Oper „Robert der Teufel“ von G. Meyerbeer.

5. Ouvertüre zu „Waldevillers Brautfahrt“ von J. Gernsheim.

6. Bei uns zu Haus, Walzer von Joh. Strauß.

7. Potpourri aus der Operette „Das Land des Lächels“ von F. Lehár.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

20 Uhr:

Leitung: Konzertmeister Rudolf Bergmann.

1. Ouvertüre zu „König Stephan“ v. L. v. Beethoven.

2. Fortliche Suite von Joh. Brahms.

3. Adellans aus der Oper „Der Landfriede“ v. Brüll.

4. Menuett von G. Schöner.

5. Ouvertüre zu „Ein Sommernachtstraum“ von F. Mendelssohn.

6. Ins Zentrum, Walzer von Joh. Strauß.

7. Fantasia aus der Oper „Johann von Lotbringen“ von A. Junciores.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

## Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 53 der Polizeiverordnung betr. die Schornsteine und Feuerstätten vom 20. Juli 1903 wird hierdurch bestimmt, daß der Schornsteinfeger am Tage vor der beabsichtigten Schornsteinreinigung dem Hauseigentümer beziehungsweise Hausverwalter von der bevorstehenden Reinigung der Schornsteine mündlich od. schriftlich Anzeige zu machen hat. Der Hauseigentümer bzw. dessen Verwalter hat alsdann dafür Sorge zu tragen, daß die Bewohner des Hauses von der bevorstehenden Reinigung der Schornsteine rechtzeitig Kenntnis erhalten. Dem Schornsteinfeger wird ferner zur Pflicht gemacht, vor Beginn der Reinigung der Schornsteine den Einwohnern des Hauses, soweit dies möglich, entsprechende Mitteilung zu machen.

Mit der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung tritt die Bekanntmachung vom 4. Februar 1898 außer Kraft.

Die Polizeiverwaltung: gez.: Froideheim.

## Bekanntmachung

betr. den Verkehr mit Kraftfahrzeugen in der Gegend n. Liebenauerstr.

Auf Grund des § 12 der Polizei-Verordnung über die örtliche Verkehrsregelung v. 13. April 1929 werden in Ergänzung der Anlage B II d aus Verkehrs- und Sicherheitspolizeilichen Gründen die Gegend n. Liebenauerstr. in der Gemarkung Wiesbaden-Sonnenberg für die Durchfahrt von Kraftfahrzeugen vom 1. März 1931 ab bis auf weiteres gesperrt. Fahrten, die in diesen Straßen ihr Endziel haben, werden also von dem Verbot nicht betroffen.

Wiesbaden, 11. Febr. 31.

Der Polizeipräsident: gez.: Froideheim.

## Bekanntmachung

betreffend den Verkehr mit Kraftfahrzeugen im Wollentbrunnweg.

Auf Grund der §§ 10 und 12 der Polizeiverordnung über die örtliche Verkehrsregelung vom 13. 4. 1929 — Anlage B II c — wird im allgemeinen Verkehrs- und Sicherheitspolizeilichen Interesse hiermit folgendes bestimmt.

Das Befahren des Wollentbrunnweges vom Hotel aufwärts nach der Platter Straße in für Kraftfahrzeuge von über 25 Tonnen (einschließlich der Omnibusse) verboten.

Wiesbaden, 22. 6. 1930.

Die Polizeiverwaltung: gez.: Froideheim.

## Kauft Möbel beim Fachmann!

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer und Küchen

Hch. Velte, Möbelwerkstätten, Goebenstr. 3

**KLISCHEE-ABGÜSSE**

VERNICKELTE FERTIGT IN KÜRZESTER ZEIT

L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI WIESBADENER TAGBLATT

## Jüdisches Lehrhaus.

Am Dienstag, den 24. d. M., abends 8.30 Uhr pünktlich spricht im Saale des Hotels „Metropole“, Wilhelmstr. 8, im Rahmen unseres Zyklus F526 Herr Prof. Dr. Martin Buber (Heppenheim) über: „Konfessionen, Parteien u. d. Judentum“

Der Vortrag wird gemeinsam mit der jüdischen Ortsgruppe veranstaltet, deren Mitglieder wie die des Lehrhauses freien Zutritt haben. Gäste, Nichtjuden und Juden sind herzlich willkommen. Der Vorstand.

# Treffpunkt

## aller

die billig und dabel doch gut einkaufen wollen, ist die

# Billige Bürstenguelle u. Scheuertuch-Centrale

Kirchgasse 11 M. O. Gruhl Fernr. 27003

Wir bieten an:

Anschmierbürsten . . . Stück 5

Handwaschbürsten . . . Stück 5

Waschbürsten . . . Stück 9

Schrubber . . . . . Stück 18

Schrubber mit kleinen Schönschneidern . . . Stück 12

48 Putztücher nur durch Rieseneinkäufe so billig

Stück 15, 22, 26, 35, 39

Putztuch Unübertroffen in Stadt und Land bekannt jetzt nur noch 45

la Kernseife meine seit 37 Jahren bekannte Qualität 1 Pfund = 500-Gr.-Stück nur 27

la Bohnerwachs täglich mehr Verbrauch weiß und gelb, 1 Pfd. = 500-Gr.-Dose 47

rothbraun (Beize) 1 Pfund = 500-Gr.-Dose 48

Krepp-Klosett-papier . . 10 Rollen 84

Schuhputz-Garnituren in Papphülle: Reine Borsten - Wischbürste, Schmutzbürste u. Anschmierbürste . . zusammen nur

# Dr. med. H. J. Oberdörffler spricht in Wiesbaden

am Dienstag, den 3. März, Mittwoch, den 4. März und Donnerstag, den 5. März, 8 Uhr abends im Hotel „Metropole“.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich allen hiermit meinen herzlichsten Dank.

**Frau E. Laimer  
und Kind Anneliese.**

Wiesbaden, Hirschgraben 7.

## Bräutigam's Knoblauchsaff

(All. sat.) ges. geschützt.

Vorzügliches Blutreinigungsmittel, appetitanregend, bestens bewährt bei Arterienverkalkung, Rheuma, Gicht, Asthma, chron. Bronchialkatarrh, Lungenleiden, Magenstörungen. Schutz geg. Grippe. Ärztlich empfohlen. Einzelflasche M. 3.—, ½ Flasche (Kassenpackung) M. 1.60 zu haben in den Apotheken.  
A. Bräutigam & Co., Hamburg 8. F52

Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß am 21. Februar abends nach kurzer, schwerer Krankheit plötzlich und unerwartet meine liebe gute Frau, unsere herzensgute treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Anna Kempf

geb. Justi

im 47. Lebensjahr sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Reinhard Kempf und Kinder.**

Wiesbaden (Bertramstr. 7), den 23. Febr. 1931.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt, das Seelenamt am Donnerstag vormittag 9 Uhr in der St. Bonifatiuskirche.

### Statt Karten.

Für die herzliche Anteilnahme bei dem Heimgang unserer lieben unvergeßlichen Entschlafenen sagen wir unseren innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Alwin Schönermark.**

Wiesb.-Schierstein, im Februar 1931.

### Nie wiederkehrende Gelegenheit!

Heberichs

in Schm. und Braun, für Damen, Herren u. Kinder, solange Vorrat, bekannte Karten, weit unter Preis  
**Neugasse 22**  
Part. 1. St. 403

### Statt jeder besonderen Anzeile.

Heute abend entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein geliebter herzensguter Mann, unser lieber Schwager, Onkel, Großonkel und Urgroßonkel

## Herr Emil Blust

im 76. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

**Anna Blust, geb. Fünfgeld.**

Wiesbaden, den 21. Februar 1931.  
Kapellenstr. 70

Die Feuerbestattung findet am Mittwoch, den 25. Februar, vormittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.  
Von Beileidsbesuchen bittet man gütigst absehen zu wollen.

### Statt jeder besonderen Mitteilung.

Unser lieber Sohn und Bruder

## Erich Weber

stud. rer. pol.

ist nach langem, schwerem Leiden zu seinem Erlöser heimgegangen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

**Karl Weber, Pfarrer L. R.**

Wiesbaden (Leberberg 18), den 20. Februar 1931. 563  
Die Beerdigung findet Mittwoch, 25. Febr., nachm. 2½ Uhr auf dem Südfriedhof statt. Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

### Statt Karten.

Am 22. Februar 1931 starb nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Mutter

## Frau Anna Zwenger

geb. Fechner

im 67. Lebensjahr.

**Fritz Zwenger, Rittmeister a. D.**

**Otty M. Zwenger, geb. Rehnert**

**Margarete Westphal, geb. Zwenger**

**Professor Dr. Karl Westphal**

**Hildegard Roser, geb. Zwenger**

**Hans Roser**

und 9 Enkelkinder.

Wiesbaden, den 23. Februar 1931.

Auf Wunsch der Verstorbenen findet die Einäscherung nur im engsten Familienkreise statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Nach einem arbeitsreichen Leben ist heute früh 7 Uhr mein innigstgeliebter Mann, unser guter treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Großvater

## Herr Adolf Wolf

im 58. Lebensjahr nach kurzem Krankenlager unerwartet in ein besseres Jenseits heimgegangen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

**Emilie Wolf, geb. Stutzer**

Wiesbaden, den 21. Februar 1931.

Café-Restaurant Blumenwiese.

Auf Wunsch unseres lieben Verstorbenen findet die Einäscherung in aller Stille statt. — Blumenspenden dankend verboten.

## Trauer=Kleidung

Mäntel / Kostüme  
Kleider / Blusen

Auf Wunsch Auswahlendung  
auch durch Telefon-Anruf

Maßanfertigung  
und Änderungen sofort.

**Hertz**  
Langgasse 20

Fernsprecher 21044  
(Sammelnummer)

K156

Unsere teure unvergeßliche

## Frau Alice Meyer

geb. Gutmann

ist nach langem, schwerem Leiden für immer von uns gegangen.

In tiefster Trauer:

**San.-Rat Dr. Gustav Meyer  
Dr. Walter B. Meyer.**

Wiesbaden, den 22. Februar 1931.

Die Einäscherung findet am Mittwoch, den 25. Februar, mittags 12 Uhr im Krematorium des Südfriedhofes statt.

